





COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

Der Erste Weltkrieg

SPURENSUCHE NACH 100 JAHREN

JUBILÄUM 25 Jahre CompGen

SOFTWARE

Erste Ergebnisse der Software-Umfrage

SOFTWARE Ein Buch auf Knopfdruck?

Deutsche Verlustlisten.

Armeeverordnungsblatt.
1916.)

Verlustlisten Erster Weltkrieg

Die Verlustlisten des ersten Weltkrieg, 31.000 Seiten, 8,5 Millionen Datensätze und mehr als 750 freiwillige Erfasser machten es möglich, dass wir diese wertvolle Quelle komplett indexiert, kostenlos durchsuchbar anbieten können.

Vielen Dank!

www.verlustlisten.de

Stammbaumdrucker 7 Premium

Das führende Programm zur Präsentation von Familienforschungsergebnissen

Familienchroniken



Integrierte spezielle Textverarbeitung. Dokumenterzeugung auf der Basis von Vorlagen. Fertige Vorlagen-Beispiele. Automatische Einbindung von Personendaten. Abschnitte mit frei formuliertem Text. Eingefügte Bilder mit herumfließendem Text. Automatische Erzeugung v. Inhalts-, Personen- und Stichwortverzeichnis. Direkter Druck und Export in PDF-, HTML-, RTF- und TXT-Dateien.

Stammbäume + Ahnentafeln



Klare Strukturen für einen sofortigen Überblick. Auch der unerfahrene Betrachter erfasst sofort intuitiv die Zusammenhänge. Spezielle Strukturen zeigen alle Verwandten. Beliebig große Grafiken. Einzigartige PDF-Dokumente mit perfekter interner Navigation zwischen grafischer Darstellung und integrierter Kartei. Direkter Druck und Export in PDF-, BMP-, JPG-, GIF- und EMF-Dateien.

Mit allen Funktionen unbefristet kostenlos zu testen. Lizenz für den privaten Eigenbedarf 44,95 €

Dr.-Ing. Ekkehart H. v. Renesse, Schifferstraße 2, 16816 Neuruppin
www.stammbaumdrucker.de - info@stammbaumdrucker.de

**Für genealogische Recherchen aller Art
in Mitteldeutschland empfiehlt sich die**

**Generalagentur
für
Genealogie**

Forschungen in allen Archiven Mitteldeutschlands, Berlin und Brandenburgs | u.a. Kirchenarchiv Magdeburg | Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt | Kirchenarchiv Eisenach | Evangelisches Zentralarchiv Berlin (EZA) | Staatsarchiv Wolfenbüttel | ...
Carsten H. O. Tüngler & Daniel Riecke | Kontakt: Generalagentur für Genealogie GbR, Hegelstraße 28, 39104 Magdeburg
E-Mail: info@gfg-md.com | Telefon: 0391 / 58 23 53 20

Mehr Infos: www.gfg-md.com



LIEBE LESERINNEN UND LESEN,

Jahrestage können sowohl Anlass zur Freude als auch zum Nachdenken sein.

Der Beginn des Ersten Weltkrieges vor 100 Jahren oder der Beginn des Zweiten Weltkrieges vor 75 Jahren, der Warschauer Aufstand und das Attentat auf Hitler vor 70 Jahren lassen uns eher nachdenklich werden.

Allgegenwärtig in Medien und Kultureinrichtungen haben gewiss viele von uns in diesem Gedenkjahr wieder verstärkt über den Ersten Weltkrieg nachgedacht, der in unserem Bewusstsein so viel weniger verankert ist als beispielsweise in Frankreich, Belgien oder England – vielleicht, weil in unserem Land die Auseinandersetzung mit dem Zweiten Weltkrieg den ersten großen Krieg überlagerte.

In diesem Heft gedenken wir besonders der Groß- und Urgroßväter, die im Ersten Weltkrieg dienen mussten und vielleicht in den mörderischen Schlachten verletzt wurden oder gefallen sind. Wir spüren den Quellen für die Forschung nach und machen die Geschichte der Menschen vor 100 Jahren lebendig. Einmal mehr stellen wir dabei die Lebensgeschichte unserer Vorfahren in den Vordergrund. Natürlich kann man es beim Datensammeln bewenden lassen, indem wir in unser Genealogieprogramm eingeben: „1914 bis 1918 – Einsatz im Ersten Weltkrieg“. Wir möchten Ihnen aber durch beispielhafte Geschichten – stellvertretend für all die vielen anderen Kriegsteilnehmer – zeigen, wie detailliert wir diese Schreckensjahre unserer Ahnen erforschen, beschreiben und an die nachfolgenden Generationen weitergeben können. Die Beschäftigung mit persönlichen Berichten und Aufzeichnungen, mit Briefen, Postkarten, Tagebüchern und Fotos gewährt uns neben den nackten Daten auch einen Einblick in das Fühlen und Erleben unserer Ahnen.

Manchmal liegen Freud und Leid eng beieinander – so ist es auch in dieser Ausgabe der Computergenealogie. Der Verein für Computergenealogie begeht in diesem Jahr sein 25-jähriges Bestehen: Am 26. Oktober 1989 wurde er in Dortmund als „Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundlicher Forschungen e.V.“ gegründet (später umbenannt in „Verein für Computergenealogie“) und ist heute der größte genealogische Verein in Deutschland. Wer damals bereits mit dem Virus „Familienforschung“ infiziert war, weiß, wie sehr sich die Forschungsmöglichkeiten seither revolutioniert haben. Der Verein für Computergenealogie steht für frei zugängliche Hilfestellungen und Daten. Mit seinem Projekt „Verlustlisten des Ersten Weltkrieges“ schließt sich der Kreis: Dieses Projekt bietet allen Familienforschern die Möglichkeit, online nach Verwundeten, Vermissten und Gefallenen des Ersten Weltkrieges zu suchen, um in unseren Forschungsergebnissen an sie und ihre Erlebnisse zu erinnern.

Im Namen der Redaktion:
Günter Junkers und Gabriele Drop



COMPUTER GENEALOGIE

Magazin für Familienforschung

INHALT NR. 3/2014

ERSTER WELTKRIEG

| | |
|----------------------------------------------------------------------|----|
| Der Erste Weltkrieg | 6 |
| Spurensuche: Großvater im Ersten Weltkrieg | 10 |
| Bitte schickt Süßigkeiten und Cigaretten | 14 |
| Die Kriegstagebücher der Brüder Grist | 18 |
| Vor 100 Jahren: Das Ende einer Badesaison – Helgoland wird evakuiert | 22 |
| Kurzmeldungen National | 26 |
| Das Leben in Scherweiler im Ersten Weltkrieg | 28 |
| Kurzmeldungen International | 30 |

ERSTER WELTKRIEG



In diesem Jahr jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Genealogisch betrachtet hat jeder von uns Vorfahren, die den Ersten Weltkrieg erleben mussten. Wie können wir heute die Kriegserlebnisse unserer Väter, Großväter, Urgroßväter erforschen, die ja einen wichtigen Bestandteil ihres Lebens ausmachen? Seite 6

SOFTWARE

| | |
|-----------------------------------------|----|
| Ergebnisse der Softwareumfrage – Teil 1 | 32 |
| Ein Buch per Knopfdruck? | 36 |
| Software-Meldungen | 40 |
| Bücher berührungslos scannen | 42 |
| Tipps & Tricks: Das digitale Archiv | 43 |

SOFTWARE



Der Overhead-Scanner ScanSnap SV 600 von Fujitsu scannt Bücher und andere Vorlagen bis DIN A3 mit einem Lichtstreifen ab. Durch die hohe Tiefenschärfe der Kamera können die Unebenheiten beim Buch durch Wölbungen im Buchfalten und Verzerrungen am Rand weitgehend ausgeglichen werden. Seite 36

COMPGEN

| | |
|---------------------------------------------|----|
| 25 Jahre Verein für Computergenealogie e.V. | 44 |
| CompGen heute | 47 |
| Erforschte Namen – Orte – Zeitbereiche | 48 |
| Kaleidoskop | 5 |
| Zu guter Letzt | 50 |
| Vorschau | 50 |
| Impressum | 50 |

COMPGEN



25 Jahre Verein für Computergenealogie: Am 26. Oktober 1989 wurde in Dortmund der gemeinnützige, überregional tätige Verein unter dem sperrigen Namen „Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundlicher Forschungen e.V.“ gegründet. Seite 44

Titelfoto: Bundesarchiv, Bild 183-R34773, Foto o. Ang. eines Fotografen, 1916/1917
Bundesarchiv, Bild 136-0496, Foto: Tellmann, Oskar, 1914/1918



KIRCHENBUCHPORTAL



Das wohl spannendste Thema aller Genealogen zurzeit sind die Fragen: „Wie teurer wird das Kirchenbuchportal sein?“ und „Werde ich dort digitalisierte Kirchenbücher zu meinen Vorfahren finden?“.

Zumindest eine dieser Fragen ist nun beantwortet. Am 16. Juli wurde die lang erwartete Preisgestaltung veröffentlicht. Das Kirchenbuchportal bietet den Nutzern Zeitpässe an, die nach Ablauf durch den Nutzer erneuert werden müssen. Eine automatische Verlängerung findet nicht statt.

Private Nutzer (natürliche Personen) zahlen für einen Monatspass 19,90 Euro oder für einen Jahrespass 178,80 Euro (entspricht 14,90 Euro pro Monat). Möglich ist auch ein „Kontingent 20 Tage“ für 59,90 Euro. Die zwanzig Tage sind innerhalb eines Jahres frei wählbar. Als ein Tag zählen dabei 24 Stunden ab dem Moment des Einloggens. Das entspricht 2,99 Euro pro Tag (24 Stunden).

Gewerbliche Nutzer müssen tiefer in die Tasche greifen: Den Monatspass gibt es für 199 Euro, den Jahrespass für stolze 1.788 Euro. Bezahlen kann man per Rechnung, Sofortüberweisung, PayPal oder Kreditkarte.

Unsere Meinung: Die Preisstaffelung ist annehmbar, durch das Zeitpass-Modell unterscheidet sich das Kirchenbuchportal angenehm von anderen Bezahlangeboten mit Abonnements, die sich – nicht rechtzeitig gekündigt – automatisch verlängern und so unter Umständen Geld kosten, ohne dass man die Gegenleistung in Anspruch nimmt. Ob sich der jeweilige Einsatz lohnt, ist eigentlich nur noch abhängig von dem Umfang der angebotenen Digitalisate. Welche Kirchenbücher online gehen, werden wir zum Start des Kirchenbuchprojektes erfahren. DR ■

TIROLER EHRENBUCH



Das „Tiroler Ehrenbuch“ der Gefallenen des Ersten Weltkriegs ist ab sofort via Internet zugänglich. Nach Angaben des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum digitalisierte ein Forschungssteam im Auftrag des Landes Tirol Daten zu nahezu 24.000 Personen.

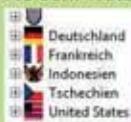
Über den Link ehrenbuecher.tiroler-landesmuseen.at kommt man direkt zu den Inhalten. Mit dem Internetzugang soll man schnell und unkompliziert Informationen über Vermisste und Gefallene im Ersten Weltkrieg herausfinden können. Die „Ehrenbücher“ umfassen insgesamt 158 Bände. Alleine 120 Bände beziehen sich auf die Zeit des Ersten Weltkriegs.

Neben biografischen Daten wie Geburts- und Sterbedatum sind Sterbe- und Andenkenbilder enthalten, in einigen Fällen sogar Feldpostbriefe oder kurze Lebensskizzen. Ein Teil der Ehrenbücher befindet sich in der Landesgedächtniskapelle im „Tirol Panorama“ mit dem Kaiserjägermuseum. Die anderen Originale werden im Tiroler Landesarchiv aufbewahrt.

Pressemitteilung des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum ■

Ges 2014

Wurde komplett neu durch programmiert, dabei wurden aber alle liebgewonnenen Funktionen aus den Vorgänger Versionen übernommen. GES 2014 enthält immer: Ortsfamilien- u. Geschlechterbuch Vorfahren- u. Nachfahrenlisten Tiny Tafeln auch im DIN 4 Format. Alle Listen, Bücher und Tafeln können auch mit Bildern ausgegeben werden. Neu ist auch dass man einen Ortebaum andocken kann, der einem bei der Verwaltung der Orte sehr nützlich ist.



Eigene Ortsgenealogien sowie GOV und Maps Anbindung helfen bei der Ortsverwaltung. Genauso hilfreich sind die Dokumenten- u. Nachfahnenbäume.

Neu !!! GES 2000 In der Version 2014



Lauffähig unter WIN 7/8/Vista/XP
Weitere Infos unter WWW.ges-2000.de
Günstige Update Preise für Nutzer alter Versionen

Alle Text-Felder sind von 40 auf 255 Zeichen verlängert worden. Die Beschränkung der Historien auf 32KB ist aufgelöst. Alle Felder unterstützen jetzt UNICODE (auch Chinesische Zeichen). Quellen können jetzt als Fußnoten ausgegeben werden. Gleichgeschlechtliche Ehen lassen sich ohne Umwege darstellen. Adoptionen lassen sich sowohl in der Adoptionsfamilie, als auch in der leiblichen Familie darstellen. Die Datentabelle ist ein neues Instrument mit der sich die Datenbank nach den verschiedenen Kriterien durchsuchen lässt. Eine Ausgabe als Excel Tabelle ist möglich. Neuer Listgenerator mit Vorschau.

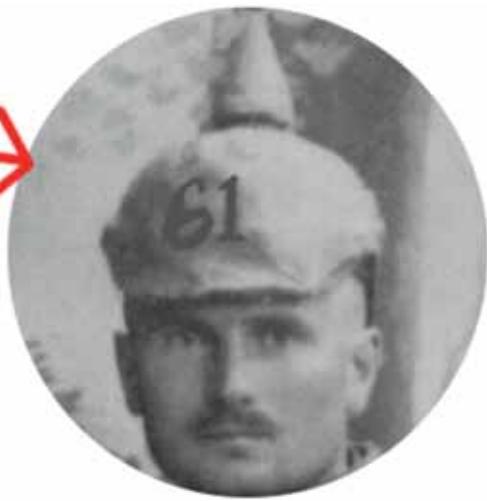
Die ersten Anwendungen für Multiuser laufen erfolgreich. Und vieles andere mehr.



Der Erste Weltkrieg

Von Doris Reuter und Günter Junkers

In diesem Jahr jährt sich der Ausbruch des Ersten Weltkrieges zum hundertsten Mal. Genealogisch betrachtet hat jeder von uns Vorfahren, die den Ersten Weltkrieg erleben mussten – und mit jeder nachfolgenden Generation steigt die Anzahl der Personen, deren Vorfahren diesen Krieg erlebt haben. Wie können wir heute die Kriegserlebnisse unserer Väter, Großväter, Urgroßväter erforschen, die ja einen wichtigen Bestandteil ihres Lebens ausmachen?



Fotos wie dieses geben erste wichtige Hinweise: Dieses Familienfoto verrät die Regimentsnummer.

Am Anfang steht wie immer das Sichten des vorhandenen Materials, und ganz nach Ergebnis kann die Ausgangssituation für jeden Familienforscher gänzlich anders ausfallen. Sind Fotos vorhanden, die den Kriegsteilnehmer in Uniform zeigen? Welche Erzählungen sind überliefert? Gibt es noch alte Briefe, Tagebücher oder Dokumente? Erst wenn alles gesichtet und ausgewertet ist, kann der Familienforscher mit seinen Nachforschungen beginnen. Wichtig sind zum Beispiel die Fragen: In welchem Regiment hat der Vorfahre gedient und wo war dieses Regiment eingesetzt? Wenn man diese Fragen beantworten kann, ist es einfacher, das Erlebte des Ahnen nachzuvollziehen und in einer Chronik zu beschreiben.

Fotos als wichtige Informationsquelle

Zur Identifizierung der Truppenzugehörigkeit sind überlieferte Fotos besonders geeignet, da der Truppenteil oft über Uniformen zu ermitteln ist. Über die militärischen Dienstgrade, Uniformteile und Orden gibt es zahlreiche Webseiten, die genaue Beschreibungen liefern und eine zeitliche Einordnung ermöglichen – auch den Truppenteil, zu dem der Soldat eventuell gehörte. So wurden beispielsweise für den Kampf- und Manövereinsatz die Pickelhauben mit einem beigefarbenen Helmüberzug mit roter, aufgenähter oder aufgemalter Regimentsnummer versehen. Diese auf den ersten Blick unscheinbare Information kann sehr hilfreich sein.

Mit der Regimentsnummer lassen sich im Internet viele Informationen zum Regiment finden wie: Einsatzorte, wichtige Kämpfe, Erlebnisse. Sehr empfehlenswert ist die Website www.weltkriegsopfer.de

Militärpass und Kriegsstammrolle

Jeder Militärpfllichtige hatte einen Militärpass als Ausweis, in dem neben den persönlichen Daten auch alle Ausbildungsstationen und Kriegseinsätze detailliert verzeichnet waren. Die Kompanien führten Kriegsstammrollen (bzw. Ranglisten für die Offiziere) für alle Angehörigen ihrer Einheit und waren auch für die Meldungen von Verletzung und Tod zuständig. Die Mitteilung über den Tod eines Soldaten ging auch an den Heimatort (nicht Geburtsort!), wo die Behörden die gesammelten Listen der Verstorbenen durch den Standesbeamten in die Sterbebücher eintragen ließen. Meist wurden auch spezielle Kriegstotenlisten oder -karteien geführt, die heute im Stadtarchiv zu finden sind.

Feldpostbrief und Tagebuch

Nur wenigen Familienforschern wurden Tagebücher und/oder Feldpostbriefe aus dem Ersten Weltkrieg hinterlassen, in denen der Vorfahre seine Erlebnisse festgehalten hat. Diese bieten aus erster Hand die Schilderungen von Erlebtem und den damit verbundenen Ängsten, Sorgen und Nöten. Doch man kann – kennt man beispielsweise die Truppenzugehörigkeit des Ahnen – im Internet nach Veröffentlichungen von oder über seine Kameraden suchen. Mit etwas Glück hat man damit Erfolg und man erfährt auf diese Weise, was die Truppe erlebte und wo sie eingesetzt war. Es gibt mehrere Archive, die sich auf das Sammeln und Veröffentlichen von Tagebüchern und Feldpostbriefen spezialisiert haben.

The screenshot shows the homepage of Europeana 1914-1918. At the top, there's a logo with the text "europeana 1914-1918". Below it are navigation links for "Start", "Hinzufügen", and "Erkunden". The main content area has a title "Europeana 1914-1918 – Unbekannte Geschichten und offizielle Dokumente zum Ersten Weltkrieg". A sub-section below it reads: "Entdecken Sie Geschichten, Bilder und andere historische Dokumente zum Ersten Weltkrieg und tragen Sie Ihre eigene Familiengeschichte bei. Europeana 1914-1918 vereint Materialien aus Bibliotheken und Archiven aus aller Welt mit privaten Erinnerungsstücken von Familien aus ganz Europa. Entdecken, Lernen, Recherchieren, Nutzen, Teilen." There are three images displayed: a painting of a "HELL FIRE CORNER" sign, a man lying on the ground operating a machine gun, and two young women sitting at a piano.

Unter der Adresse www.europeana1914-1918.eu gibt es umfangreiches Ansichtsmaterial zum Ersten Weltkrieg.

Auf der Seite <http://www.europeana1914-1918.eu/de> beispielsweise werden Zeitungsmeldungen veröffentlicht, die genau 100 Jahre alt sind. Familienforscher können dort aber auch eigenes Material zur Verfügung stellen über die Erlebnisse ihrer Vorfahren im Ersten Weltkrieg: Tagebücher, Fotos, Briefe, Postkarten und vieles andere mehr liegen dort online zur Ansicht bereit.

Verwundet, Kriegsgefangenschaft

Das Internationale Rote Kreuz hat über 500.000 Seiten von Listen und 5 Millionen Karten von Kriegsgefangenen und Zivilinternierten des Ersten Weltkrieges aller Nationen gesammelt und in den vergangenen Jahren digitalisiert. Seit Anfang August 2014 gibt es nun die Möglichkeit, diese Digitalisate online zu durchsuchen (<http://grandeguerre.icrc.org/>). Auf den Karteikarten sind meistens Name, Geburtsdatum und Regiment enthalten. Aufgestempelte Referenznummern führen teilweise zu weiteren Akten. Ein sehr interessantes Video unter dem Menüpunkt „Behind the Digitisation“ (in französischer Sprache) vermittelt einen Eindruck davon, welche Aktenmengen für dieses Onlineangebot digitalisiert zur Verfügung stehen.

Ein Projekt des Vereins für Computergenealogie sind die indexierten Verlustlisten. Diese enthalten nicht nur Gefallene, sondern auch Vermisste und Verwunde-

te. Diese Listen sind nicht identisch mit den Verlustlisten beim Denkmalprojekt. (Mehr dazu auch im Artikel „Spurenrecherche: Großvater im Ersten Weltkrieg“, Seite 10). Inzwischen wurde das Projekt ausgeweitet und weitere Verlustlisten werden aktuell bearbeitet. Weitere Informationen hierzu, und auch zu anderen interessanten Themen rund um den Ersten Weltkrieg, finden Sie in einer Ausgabe der Archivnachrichten, die zum Download angeboten wird unter der Adresse <http://www.landesarchiv-bw.de/web/56341>.

Gefallen oder vermisst?

Die 1919 gegründete Organisation „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ bietet auf ihrer Website die Datenbank „Gräbersuche Online“ mit über 4,6 Millionen Gefallenen aus den Weltkriegen an. Wer nach bisher unbekannten Familienmitgliedern suchen möchte, kann bei einem nicht allzu verbreiteten Nachnamen diesen in die Suchmaske eingeben. Als Ergebnis erhält man dann eine Liste sämtlicher Träger dieses Namens. Wenn man einen gesuchten Vorfahren online nicht finden kann, sollte man trotzdem Kontakt aufnehmen und per Brief, E-Mail oder Telefon eine Anfrage stellen, da der Volksbund über weit mehr Daten verfügt, als online gestellt sind. Selbst heute werden noch Gefallene entdeckt. Daher sollte man sich nicht scheuen, einen Suchantrag zustellen und seinen Namen und seine An-

schrift zu hinterlegen. Im Juni 2003 entstand auf private Initiative von Thilo Agthe das Denkmalprojekt im Netz. Ehrenamtliche Helfer erfassen die Namen auf Denkmälern und stellen sie in einer Datenbank zusammen mit den Bildern online. Dabei wird nicht nur an die klassischen Kriegerdenkmäler gedacht, sondern auch an Denkmäler, die versteckt und weniger bekannt sind. In vielen Gemeinden sind Gedenksteine bereits Baumaßnahmen gewichen oder schlicht verloren gegangen. Daher versorgt dieses Projekt nicht nur Familienforscher mit Informationen, sondern trägt auch zum Erhalt von ortsgeschichtlichen Quellen bei.

Die „Deutsche Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht“ (WAST) in Berlin (<http://www.dd-wast.de>) ist das zentrale Archiv für Unterlagen über deutsche Soldaten und Kriegsgefangene aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg – sie kann bis heute helfen, manches Schicksal zu klären. Heute sind trotz aller Verluste noch etwa 4.200 Tonnen Akten und Kartons in der Dienststelle vorhanden. Wer sich bei der WAST also nach seinem

TIPP

Viele Links zu diesem Artikel finden Sie auf der Webseite: http://wiki-de.genealogy.net/FAQ_Erster_Weltkrieg

Großvater erkundigen möchte, der sollte so viele Informationen wie möglich über ihn mitteilen. Die Bestände der WASt müssen von den Mitarbeitern aufgrund dieser Angaben erst einmal durchsucht werden. Anfragen, die im gesetzlichen Auftrag der WASt liegen – also Todesfälle, Vermisstenschicksale und Versorgungsansprüche – werden grundsätzlich kostenfrei beantwortet. Weitergehende Anfragen sind gebührenpflichtig. Die Beantwortung von Anfragen kann ein halbes Jahr und länger dauern.

Der Verein zur Klärung von Schicksalen Vermisster und Gefallener (kurz VKSVG e.V. <http://www.vksvg.eu/>) beschäftigt sich mit der digitalen Erfassung der Vermisstenbildlisten des Deutschen Roten Kreuzes (DRK). 210.000 Vermisste wurden bisher erfasst. Die Benutzung der Datenbank ist kostenlos, die angeforderten Informationen werden im PDF-Format per E-Mail zugeschickt. Um eine Spende wird gebeten.

Eine weitere Onlinedatenbank stellt die Website <http://www.weltkriegsopfer.de> bereit. Die privat organisierte Interessengemeinschaft will aller Opfer gedenken, die in den beiden Weltkriegen ums Leben gekommen sind, egal ob Soldat oder Zivilist, egal ob Deutscher oder anderer Nationalität. Auch hier geben ehrenamtliche Helfer Informationen in eine Datenbank ein, die beispielsweise von Gedenktafeln, Grabsteinen, Friedhofs- und Stadtverwaltungen, Kirchenbüchern, Regimentsgeschichten und Familienangehörigen stammen.

Hilfestellung

Wer wissen möchte, was der Großvater im Krieg erlebte – ob er beispielsweise an der Ost- oder an der Westfront eingesetzt war –, der sollte sich mit der Formationsgeschichte beschäftigen. Alle Soldaten waren in Einheiten eingeteilt und einer hierarchischen Befehlspyramide unterstellt. Die Formationsgeschichte beschäftigt sich mit den Einheiten und der Kommandostruktur. Solche Informationen kann man sich beispielsweise im Militärportal des Vereins für Computergenealogie aneignen.

The screenshot shows the homepage of the Militärportal. It features a sidebar with links for GeneWiki, Portal-Militär, and various categories like Heeres, Luftwaffe, Marine, and Waffen-SS. The main content area includes sections for Allgemeines, Uniform und Ausrüstung der Soldaten, and Kampfhandlungen und Kriegsgefangenschaft. There are also news items and a search bar at the top.

Viele Informationen werden zusammengetragen im Militärportal des Vereins für Computergenealogie.

Wenn keine Fotos mehr existieren – man aber aus Erzählungen weiß, wo der Vorfahre die Kriegszeit verbrachte –, kann man zumindest für die Bebildung seiner Familienchronik in Onlinearchiven Fotos suchen, die aus derselben Zeit und von derselben Front stammen. Auch wenn der eigene Vorfahr nicht abgebildet ist, geben solche Bilder trotzdem seinen Alltag realitätsnah wieder. Viel Bildmaterial und sehr viele Informationen für Familienforschung zum Ersten Weltkrieg bietet beispielsweise das Archiv <http://www.ersterweltkrieg.bundesarchiv.de> – für jeden, der in diesem Gedenkjahr mehr über seine Vorfahren erfahren möchte, ein Muss.

Manchmal ist es mühsam, Detailinformationen zu finden, aber fast immer

gibt es irgendeinen Forscherkollegen, der mit gezielten Hinweisen weiterhelfen kann. Fragen sind gut aufgehoben im Geschichtsforum (<http://www.geschichtsforum.de>), im Forum des Vereins für Computergenealogie (<http://forum.genealogy.net>), dem Militaria-Fundforum (<http://www.militaria-fundforum.de>) oder bei der Interessen- und Arbeitsgemeinschaft Weltkrieg 1914-1918 (<http://www.milex.de/forum>).

Die Informationslage im Netz war noch nie so gut wie jetzt: Zum August 2014 gingen viele Institutionen mit neuem Informationsmaterial, vor allem mit Digitalisaten, online. Es ist eine gute Gelegenheit für uns alle, diese Chance für unsere Forschungsarbeit zu nutzen.

The logo of the Institut für angewandte Biografie- und Familienforschung Kassel (IBF-Kassel) is shown. Below the logo, there is a list of services:

- Genealogische Forschungen in Deutschland und Polen (auch Kriegsereignisse)
- Erstellung von Chroniken

On the right side of the page, there is a black and white photograph of a historical scene, possibly related to the research mentioned.

Institut für angewandte Biografie- und Familienforschung Kassel (IBF-Kassel)
Christian Klobuczynski M.A. · Weserstraße 38-40 · D-34125 Kassel
Phone 0561/9700544 · Fax 0561/9700545 · Mobile 0162/9872813
www.ibf-kassel.de · klobuczynski@ibf-kassel.de



Spurensuche: Großvater im Ersten Weltkrieg

Von Jesper Zedlitz

Schon als Kind fand ich es faszinierend, dass mein Großvater Hermann Heinrich Janz in einem anderen Jahrhundert als ich geboren worden war. Er war 1896 in Neumühlen-Dietrichsdorf bei Kiel zur Welt gekommen, ich selbst 1979.

Ich habe keine Erinnerung an meinen Großvater, denn er starb, als ich noch klein war. Die Erzählungen meiner Mutter sowie einige Dokumente und Fotos sind heute die einzigen Quellen, die an sein Leben erinnern. Die überlieferten Fotos zeigen, dass er in beiden Weltkriegen kämpfen musste. Mich interessierte vor allem, was er im Ersten Weltkrieg erlebt hat. Meine Mutter erzählte mir, dass er über diese Kriegszeit kaum gesprochen hat.

Die Nadel im Heuhaufen

Große Hoffnung, Details über die Erlebnisse meines Großvaters im Ersten Weltkrieg herauszufinden, hatte ich nicht. Sowohl das Preußische Heeresarchiv in Potsdam als auch das Zentralnachweiseamt für Kriegerverluste und Kriegsgräber in Berlin sind bei Luftangriffen 1945 zerstört worden. Informationen über Kriegsteilnehmer des Ersten Weltkriegs sind daher heute nur noch schwie-

rig und oft gar nicht zu recherchieren. Aus Kopien von Schreiben, Postkarten und Fotos ging hervor, dass Großvater 1916 oder 1917 verwundet worden sein muss. Daher blieb noch eine Hoffnung: die deutschen Verlustlisten des Ersten Weltkriegs, die von 1914 bis Mitte Oktober 1919 veröffentlicht worden waren. Anders als der Name es vermuten lässt, sind darin nicht nur die Toten, sondern auch alle verwundeten, vermissten oder in Gefangenschaft geratenen Soldaten verzeichnet. Sortiert sind die Verlustlisten in der Regel allerdings nicht alphabetisch, sondern pro Ausgabe nach militärischen Einheiten – also Regimentern, Bataillonen, Kompanien usw. Da man üblicherweise nicht weiß, in welcher Ausgabe die gesuchte Person verzeichnet ist, kann einen der Umfang der Quelle nahezu ver-

Foto links: Postkarte vom 27. Januar 1917 ohne Ortsangabe. Hermann schreibt: „Das ist das 1. hölzerne M. G. [Maschinengewehr] das wir gemacht haben.“ Hermann Heinrich JANZ steht ganz rechts.

zweifeln lassen. Es handelt sich um über 31.000 in Fraktur gesetzte, dreispaltige Seiten im Zeitungskleinformat mit etwa 300 Einträgen pro Seite. Um einen speziellen Soldaten zu finden, müsste man also sämtliche Seiten sorgfältig durchlesen. Selbst wenn man, wie im Falle meines Großvaters, die Suche auf ein oder zwei Jahre eingrenzen kann, bleibt es eine Sisyphusarbeit.

So kam es zu der Überlegung, wie man die Verlustlisten sinnvoll erschließen könnte.

Wenn mehrere hundert Mitstreiter auf der Suche nach ihren Verwandten ein paar Seiten abschreiben würden, die dann für alle anderen durchsuchbar wären, müsste nicht jeder Einzelne alle Seiten mühsam durchsuchen. So entwickelte ich beim Verein für Computergenealogie eine Online-Erfassung für die Verlustlisten, bei der nun seit Anfang 2012 mehr als

Hermann Heinrich Janz überlebte den Ersten Weltkrieg, redete aber nie über seine Erlebnisse. Undatiertes Foto von Hermann Heinrich Janz in Uniform aus dem „Photographen Atelier Chr. Hansen in Schleswig“

750 Freiwillige alle Seiten indexiert haben. Das Erfassungssystem erhielt den Namen DES: Datenerfassungssystem.

Irren ist menschlich

Die Suche in den Verlustlisten ist dank der Indexierung ein Kinderspiel, zumindest fast. An der Front wurden von den einzelnen Einheiten handschriftliche Listen erstellt, die an das „Zentral-Nach-wei-sebureau des Kriegsministeriums“ in Berlin geschickt wurden. Dort wurden die Angaben für die Ausgaben der Verlustlisten zusammengestellt, eventuell sortiert und Druckseiten mit Hilfe einer typografischen Setzmaschine gesetzt. Aufgrund der vielen verschiedenen Arbeitsschritte musste immer mit Hörfehlern, Lesefehlern durch schlechte Handschrift und Setzfehlern gerechnet werden. Die Buchstaben auf der Tastatur der Setzmaschine



Dieses undatierte und mit „Erinnerungen an das Kriegslazarett Gieret“ beschriftete Bild warf Fragen auf, die erst mit Hilfe der Verlustlisten beantwortet werden konnten.





waren anders als bei heutigen Schreibmaschinen angeordnet. Daher kam es entsprechend auch zu anderen Buchstabenverdrehern.

Auch boten die Verlustlisten alles andere als Echtzeitinformationen. Meist dauerte es Wochen, zum Teil Monate oder Jahre, bis nach einem Ereignis ein Eintrag abgedruckt wurde. Das Kriegsministerium schrieb im September auf Seite 381 der Verlustliste: „Infolge des überaus raschen Vorschreitens der Armeen sind die Truppenteile selbstverständlich nicht in der Lage, die Listen sogleich nach einem Gefecht einzureichen, daher öfters ein verhältnismäßig spätes Eintreffen in Berlin. Von mehreren Regimentern usw. sind bis jetzt überhaupt noch keine Verlustlisten eingegangen.“

Neben der durchgehenden Zählung von Seite 1 bis 31.202 gibt es noch eine Zählung für Ausgaben (von 1 bis 2.535) sowie Zählungen der einzelnen Armeen. Die Armeen von Preußen, Bayern, Württemberg und Sachsen, die Kaiserliche Marine sowie die Kaiserlichen Schutztruppen hatten nämlich alle ihre eigenen Verlustlisten mit eigener Zählung. Besonders umfangreich sind dabei die Listen der preußischen Armee mit 1.550 Listen. Die Marine hat 173 Listen veröffentlicht. Diese weisen als Besonderheit eine alphabetische Sortierung auf. Auf welchem Schiff ein Seemann eingesetzt war, erfährt man in der Regel nicht. Besonders beeindruckend fand ich in der Marine-Liste die Meldungen von unbekannten Toten, die an der Küste angeschwemmt wurden. Durch die zum Teil sehr genaue Beschrei-

bung wird der Schrecken des Krieges greifbar.

Welche Informationen in der Verlustliste zu finden sind, hängt stark vom Datum der Veröffentlichung ab. Zunächst waren die Listen wie oben beschrieben nach Truppenteilen gruppiert. Aufgeführt wurden zu einem Eintrag der Name, der Dienstgrad und der Geburtsort. 1916 ging man von der Gliederung nach Truppenteilen ab. Man kann mutmaßen, dass der Feind keine Information über die Schwächung einzelner Truppenteile bekommen sollte. Damit die Angehörigen trotzdem ihre Männer identifizieren konnten, wurde das Geburtsdatum mit aufgenommen. Im Sommer 1917 wurde das Geburtsjahr weggelassen, vermutlich wiederum, um dem Feind keine Rückschlüsse über das Alter der Soldaten zu erlauben. Nach Kriegsende kehrte man 1918 nach und nach zur Gliederung nach Truppenteilen zurück.

Erfolg in eigener Sache

Meinen Großvater habe ich mittlerweile in der Verlustliste gefunden. Bei seinem Eintrag hat sich auch einer der oben geschilderten Hör- oder Lesefehler eingeschlichen: Auf Seite 16.193 wird er als „Hermann JANS aus Neumühlen-Dietrichsdorf, Kiel“ verzeichnet.

Dass er in der 2. Maschinengewehr-Kompanie eingesetzt war, passt zu einem undatierten Foto, das ihn und seine Kameraden an einem solchen Gewehr zeigt.

Ein weiteres Foto ist beschriftet mit: „Erinnerungen an das Kriegslazarett Gie-

ret“. Da ich bisher davon ausgegangen war, dass mein Großvater nur an der Westfront eingesetzt war, hatte mir dieses Bild lange Zeit Rätsel aufgegeben. Eine zugegebene nicht sehr umfangreiche Suche nach einem Ort namens Gieret führte zu einem See in Polen. Der Eintrag in der Verlustliste „2. MG-Kompanie des 362. Infanterie-Regiments“ brachte nun die mögliche Erklärung: Das genannte Regiment gehörte zur 4. Ersatz-Division. Diese kämpfte zwar zunächst tatsächlich an der Westfront, wurde jedoch von Ende Mai 1917 bis Anfang Dezember 1917 an der Ostfront eingesetzt, bevor es wieder zurück in den Westen ging. Wenn die geographische Zuordnung von Gieret richtig ist, muss dieses Foto also zwischen Mai und Dezember 1917 entstanden sein. Dies passt zu den Erzählungen meiner Mutter, nach denen Großvater im Zeitraum 1916/1917 verwundet wurde.

Dadurch, dass viele fleißige Hände gemeinsam die Verlustlisten erfassen und für Jedermann durchsuchbar vom Verein für Computergenealogie online gestellt werden, können nun viele Familienforscher sehr viel leichter neue Informationen finden. Inzwischen werden auch andere Quellen mit Hilfe von DES indexiert und auf diese Weise von Vielen für Alle zugänglich gemacht. ■

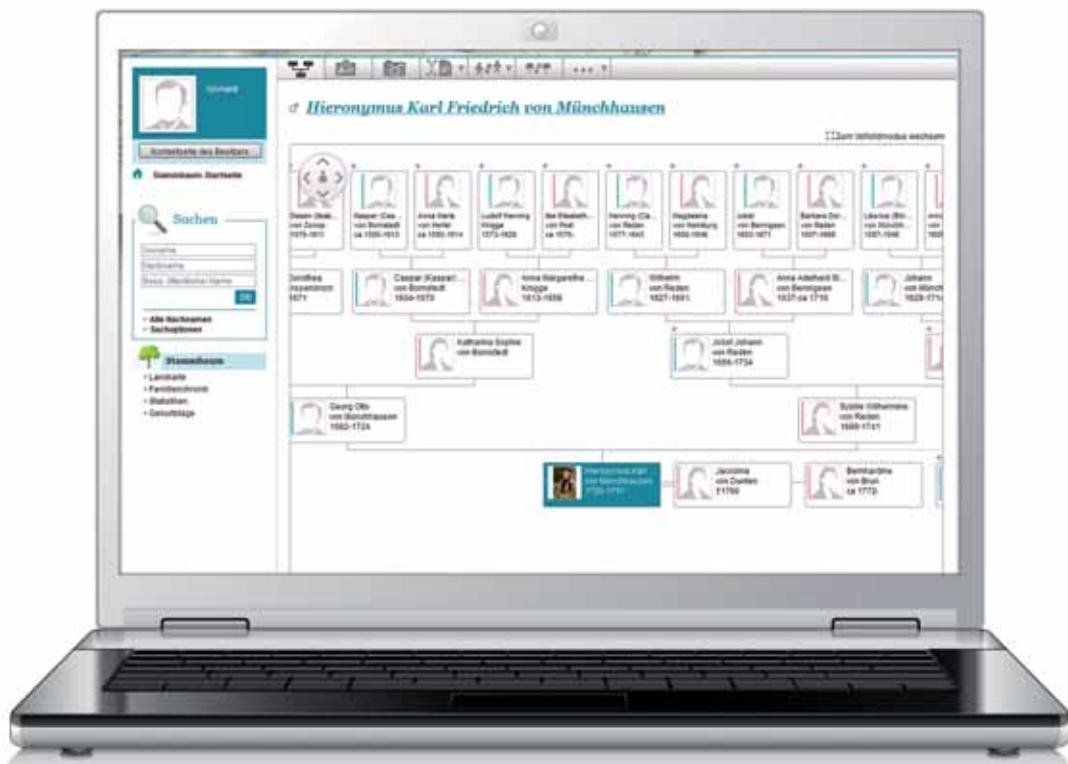
TIPP

Suchmöglichkeit in den Verlustlisten:
<http://des.genealogy.net/eingabe-verlustlisten/search>
Weitere Erfassungsprojekte zum Mitmachen:
<http://des.genealogy.net/>



Geneanet

**Erstellen Sie Ihren Familienstammbaum
Finden Sie die Geschichte Ihrer Familie**



575 000 geteilte
Stammbäume



Mehr als 1,3 Milliarden
indizierte Vorfahren



Eine Gemeinschaft von
1,5 Millionen Mitglieder



www.geneanet.org

Bitte schickt Süßigkeiten und Cigaretten...



Von Doris Reuter und Karl-Sax Feddersen

Als sich im Sommer 1914 der Krieg über Europa zusammenbraute, meldete sich der 17-jährige Nis Bendix Melfsen aus dem Christian-Albrechts-Koog in Schleswig-Holstein, Unterprimañer in Flensburg, begeistert als Freiwilliger. 260 Feldpostbriefe an die Familie und seine Tagebuchaufzeichnungen lassen uns heute daran teilhaben, was er in den darauffolgenden Jahren erlebt hat.

Bendix Melfsen um 1914, Foto Hinz Flensburg

Verlustlisten 1. Weltkrieg, Seite 6 802: Melfsen Bendix (Wilhelminenhof, Tondern)

| Wffz. Albert Strandt (1. Battr.) | — Peterwitz, Rösl | verwundet 10. 5. 15. |
|--------------------------------------------|-------------------|-------------------------|
| Wffz. Friedrich Brinkmann (3. Battr.) | — Bergum, | leicht verwundet 1b. 5. |
| Gefr. Bendix Melfsen (3. Battr.) | — Wilhelminenhof | — leicht verwundet 21 |
| Ostas-Rheinartillerie-Regiment 807. | | |

Seitenzahl: 6862
Ausgabe: 530
Datum: 1915-06-18

In den Verlustlisten des Ersten Weltkrieges (www.verlustlisten.de) wird Bendix als Verwundeter gelistet. Er schreibt dazu am 29.04.1915 an seine Eltern: „Vorgestern den 27. habe ich mir im l. Oberschenkel beim Revolverreinigen einen kleinen Fleischschuß beigebracht. [...] Es geht mir sehr gut, keine Schmerzen.“

Alle Briefe und Unterlagen über das Leben von Nis Bendix Melfsen wurden von seinem Vater in den Schubladen eines Sekretärs verwahrt, alle Briefe durchnummieriert und zu Päckchen verschnürt. Der Sekretär wurde später mit seinem Inhalt an den Bruder von Bendix vererbt und letztlich an dessen Enkel. So blieben die Papiere über viele Jahrzehnte erhalten. Bei einer Hausdurchsuchung im Jahre 1945 hat ein englischer Soldat leider einige Tagebücher mitgenommen – erhalten blieben nur die ersten zwei.

Einkleidung auf eigene Kosten

Nach der Musterung ließ sich Bendix den Revolver von seinem Onkel Ludolf schicken, da ein solcher offensichtlich nicht gestellt wurde. Aber auch die Uniform, mit der er eingekleidet wurde, tauschte er auf eigene Kosten aus. Auch später ließ er sich immer wieder Geld schicken, um Bücher für seine Militärausbildung sowie Ausrüstung für sich und die von ihm gerittenen Pferde besorgen zu können.

14.9.1914: „Liebe Eltern! Gestern sind August und ich eingekleidet worden. Aber Uniformen sind uns in die Hand gedrückt, daß es einfach grauenhaft ist. Stiefel haben wir überhaupt nicht bekommen. Infolgedessen haben wir uns selbst ein Paar gekauft. (15,50 M) Die Hosen hatten vorm Knie ein großes Loch, was ich so gut wie es ging genäht habe. Dazu waren sie ganz dreckig. Der Rock sieht ebenso aus. Ganz u. gar abgeschabt u. schweißdurchdränkt. [...] Drinnen in den Ärmeln ist der Rock schon so schmutzig, daß er an den Handgelenken klebt. August und ich haben uns jetzt eine neue Uniform machen lassen, die wir für 50 M bekommen. Hoffentlich habt Ihr nichts dagegen. Aber das andere Zeug ist einfach fürchterlich. Wir sind jetzt neu eingeteilt. Die Kriegsfreiwilligen sind für sich. Es sind ganz nette u. z. T. gebildete Leute. Studenten etc. p.p. [...] In 6-8 Wochen sollen wir ausgebildet sein. Dann gehts an den Feind.“

Die Hoffnungen auf einen baldigen Einsatz an der Front erfüllten sich nicht. Erst am 17. März 1915 erhielt die Einheit den Marschbefehl an die Westfront nach Frankreich.

17. 03. 1915: „Liebe Eltern! Endlich, endlich geht s los. Wir sind um 7.00 weggefahren u. jetzt bereits in Elmshorn. Wir alle sind sehr fidel und guten Muts. Eben singen wir: „Muß i denn, muß i denn....“ Hoffentlich gehts nach Fr. Wir wollen sie schon hauen. Herzl. Grüße Euer Sohn Bendix“

In Guise (Frankreich) wurde die 54. Infanterie-Division aufgestellt, in die auch das Großherzoglich Mecklenburgische Feldartillerie-Regiment 108 eingegliedert wurde. Zu diesem Regiment gehörte nun auch Bendix. In der Champagne erlebte er die ersten heftigen Artilleriegefechte.

Feuerstellung bei Somme Py d. 09. 04. 1915: „[...] Das Gelände vor uns ist direkt mit Schützengräben durchpflügt. Zwischen unseren Gräben und den franz. kann man deutlich die Toten, welche z. T. schon seit September dort liegen, sehen. Stellenweise ist das Gelände direkt mit Leichen besät.“

Wir haben hier ein anderes Regiment abgelöst und sind direkt in die Unterstände eingezogen. [...] Jetzt sitze ich in meinem Unterstand und schreibe bei einer Kerze, die im Flaschenhals sitzt. Ganz gemütlich. Draußen knattern in einer Tour die Inf. Ku-

geln (Tsing – Tsing). Alle paar Sekunden werden Leuchtkugeln abgeschossen, dann ist das Gewehrfeuer besonders stark. Artillerie schweigt nachts ganz. [...] Wenn ihr mir wieder Sachen schickt, dann schickt auch bitte einige Pralines und sonstige Süßigkeiten. Vielleicht könnt Ihr mir mal eine Dose eingemachte Ananas schicken. Hosenträger muß ich auch haben (mit Lederstrippen). Schickt auch bitte immer Kerzen mit, da wir sonst ohne Beleuchtung sind“

Im Juli und August legte Bendix während eines Heimatlaubes in Flensburg sein Notabitur ab und musste anschließend seiner Division durch Polen

Dir recht herzl. Grüße und wünsche, daß Du es gesund verleben wirst. Wir haben den Franzosen heute einen Streich gespielt. [...] Im Ganzen sind auf die französischen Gräben fast 1000 Granaten geschossen. Ich war vorne im Schützengraben und habe den Granatentanz beobachtet. Es war eine wahre Freude, zu sehen wie bei Franz die Fetzen flogen. [...] Sogar ein Schuh und eine Mütze suchten das Weite. Andere wollen sogar beobachtet haben, daß mit diesem Schuh u. dieser Mütze menschliche Körperteile in die Luft flogen. – Das war wirklich mal wieder ein wenig Krieg. [...] Wir haben hier heute ganz wunderbares Wetter gehabt. Heller Sonnen-

ten in Ruhe gefällt es mir sehr gut. Jeden Tag reite ich meine beiden Pferde u. lebe wie es mir gefällt. – Ihr müßt mir aber unbedingt meine dünne Unterwäsche senden. Ich schicke Euch doch Wollwäsche nach Hause. [...] Butter schickt nicht in größerer Masse. Die Verpflegung hier ist nämlich sehr gut.“

In seinem Tagebuch, das nicht für die Augen der Familie bestimmt war, beschreibt er sehr viel nüchterner seinen Alltag: „...Es bieten sich teilweise schreckliche Bilder. In einem alten Unterstand liegen 3 ganz verweste Leichen, 2 Franzosen und 1 Deutscher. Es sind nur noch Kleider und



Von Bendix 1916 an der Westfront fotografiert: Seine Kameraden im Schützengraben bei ihrer Kanone.



Nis Bendix Melfsen wurde unter großer Anteilnahme seiner Vorgesetzten und Kameraden auf dem Friedhof des kleinen Ortes Rosières-en-Santerre in der Nähe von Moreuil beigesetzt. Seinen Sarg hatte man aus Dielenbrettern des örtlichen Schlosses gezimmert.

nach Russland hinterherreisen. Doch bereits Anfang September nahm das russische Abenteuer ein abruptes Ende, als Bendix zum Offizierslehrgang nach Jüterbog abkommandierte wurde. Als er von dort zu seinem Regiment zurückkehrte, war dieses bereits an seinem neuen Einsatzort an der Westfront. Zu diesem Zeitpunkt beginnt das erste der beiden erhaltenen Tagebücher. Am 23.11.1915 teilte er seiner Familie stolz mit, dass er zum königlich preußischen Leutnant der Reserve befördert worden war.

Schützengraben 19. XII. 1915: „Liebe Großmutter! Zum Weihnachtsfeste sende ich

schein u. herrliche Luft. Hoffentlich ist es Weihnachten auch so schön. herzl. Grüße an Dich und Sine, Dein Enkel Bendix“

Erstaunt kann man verfolgen, dass es der Feldpost offensichtlich gelang, auch unter widrigsten Umständen die Pakete an die Adressaten in den Schützengräben zu liefern. Selbst rohe Eier, Fleisch und Streifentorte erreichten Bendix an der Westfront – wenn auch manchmal in ungenießbarem Zustand.

Im März 1916 erhielt Bendix das Eisernen Kreuz II Kl. und berichtet in seinen Briefen über sein Offiziersleben: „Hier un-

Knochen. Dem einen Franzosen ist der Kopf herunter gefallen. An einer andern Stelle liegt vorm Graben noch ein Franzose. Scheinbar hat er sich gerade flüchten wollen, als ihn eine deutsche Kugel niederrückte. So bieten sich einem noch viele schreckliche Bilder, die eben nur dieser furchtbare Krieg mit sich bringen kann. ... Man ist aber hiergegen allmählich abgestumpft.“

In der Folgezeit erhielt Bendix das Mecklenburgische Militärverdienstkreuz zweiter Klasse (15.2.1917) und das Eiserne Kreuz erster Klasse (4.3.1918). Ende März und Anfang April 1918 nahm das Regi-

ment an zwei besonders blutigen Schlachten teil. In diesen Wochen verlor es 380 Soldaten durch Tod oder Verwundung sowie 420 Pferde. Von den Eltern wurde Bendix mit Zeitungen aus der Heimat versorgt.

Stellung, 20. 4. 1918: „Meine lieben Eltern! Eben lese ich in der Niebüller Zeitung vom 15. d.M. folgendes: „Als ein Zeichen, wie beliebt Herr Ltn. Melfsen bei seinen Mannschaften ist, sei erwähnt, daß bei seinen Eltern verschiedene Glückwunschkarten anlässlich seiner Auszeichnung von seinen Untergebenen eingegangen sind.“ Ich habe mich über diese Zeilen sehr gefreut. [...] Bis jetzt geht es mir noch recht

Nach dem Krieg wurde Bendix auf den Soldatenfriedhof von Vermandovillers umgebettet.

*Die Kreuzinschrift:
Bendix Melfsen
Leutnant 22.4.1918,
Grabnummer: 3/549
(Quelle:
Frauke Sautter,
geb. Melfsen)*



**Onlineprojekt
Gefallenendenkmäler
Von Ahnenforschern für Ahnenforscher**

Vergiss, mein Volk, die heinen Toten
nicht und schnellke auch unsre
Ure mit dem Eichenkreuz!
Theodor Körner
(Dohle & Lüttichow Riga)
1781-1813

Schwerin (Dom), Mecklenburg-Vorpommern:

Im Dom zu Schwerin mehrere Gedenktafeln.
1) Zwei Tafeln mit den Namen von 94 Teilnehmern aus Schwerin an den Befreiungskriegen
2) Eine Tafel mit den Namen von 43 Kriegstoten aus Schwerin von 1870/71
3) Eine Tafel mit zwei Seitenflügeln mit den Namen von 368 Kriegstoten des Feld-Artillerie-Regiments 108, geordnet nach Einheiten und darunter chronologisch nach Todesdatum. Die Namen wird man im Einzelfall sicherlich außerdem auf dem Ehrenmal des jeweiligen Heimatortes wiederfinden. Unterhalb der Gedenktafel gab es offenbar ein Behältnis, in dem „Die Geschichte des ehem. Königl. Preuss. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 108“ verwahrt war.

Inscriptions:

| |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Mit Gott für Fürst und Vaterland kämpften in den Befreiungskriegen 1813-1815 |
| Gedenktafel der im Kriege 1870-71 gebliebenen Schweriner |
| Den ehrenvollen Tod für das Vaterland starben vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 108 1914 - 1918 |

Die Suche nach Nis Bendix Melfsen beim denkmalprojekt.org ergibt zwei Treffer: Bendix Name steht auf einem Ehrenmal des Friedhofs von Neugalmsbüll, Kreis Nordfriesland in Schleswig-Holstein und auf einer Gedenktafel im Dom zu Schwerin in Mecklenburg-Vorpommern zusammen mit den Namen von 368 Kriegstoten des Feld-Artillerie-Regiments 108, geordnet nach Einheiten und darunter chronologisch nach Todesdatum. Unterhalb der Gedenktafel gab es offenbar ein Behältnis, in dem „Die Geschichte des ehem. Königl. Preuss. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 108“ verwahrt war.

gut. Freilich oft recht dicke Luft. Aber das gehört ja nun mal zum Krieg. Ist Ernst Jessen (Anmerkung der Redaktion: siehe <http://des.genealogy.net/search/show/7521283>) schwer verwundet oder ist es nicht sehr schlimm? Mit recht herzl. Grüßen an Euch Alle, Euer Sohn Bendix“

Zwei Tage später, am 22. April 1918, traf eine Granate den Unterstand, in dem Bendix mit seinem Kameraden Paul Müller und dem Burschen Kanonier Redanz schlief. Letzterer schrieb Bendix Familie:

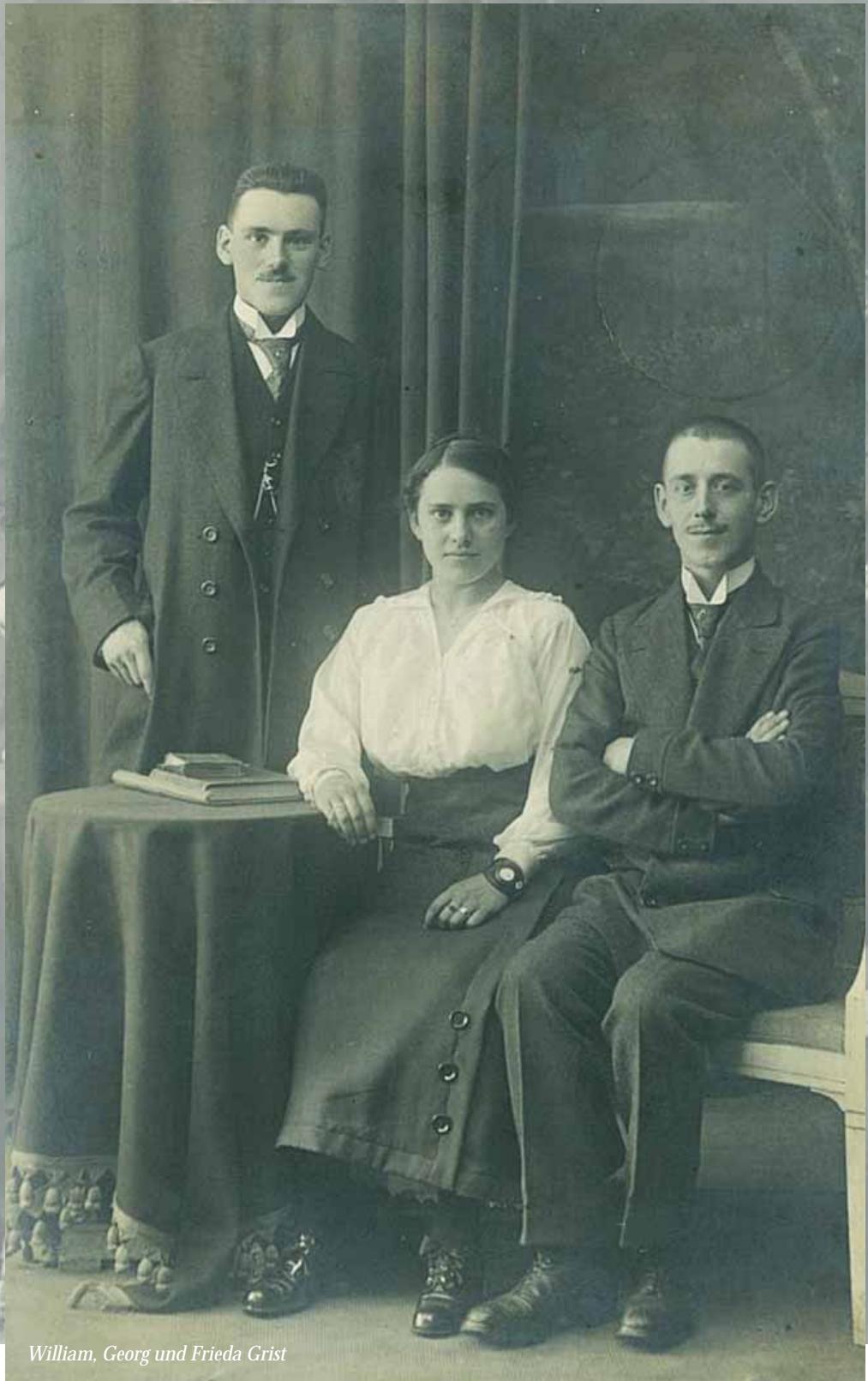
Lehe, den 23.12.18: „Bin jetzt soweit vorgeschritten, dass ich wieder anfange zu

laufen. Habe zunächst eine Hülfsthypothese. [...] Ich lag mit den Herren Leutnant und außerdem noch 3. Herren in einem 1 ½ m tiefen Erdloch. Alle wurden schon mißmutig, daß es nicht weiter ging. [...] Wir waren etwa 14 Tage in Stellung, da beschloß Herr Leutnant mit den Offizieren es sollte immer einer von den Herren 2 Tage nach hinten in Ruhe. Und gerade am 21. April, der Tag des schrecklichen Unglücks um 7 Uhr morgens sollte ich mit dem Herrn Leutnant nach hinten in Ruhe. Und um 5 Uhr kam der verhängnisvolle Schuß. Wir alle waren im tiefsten Schlaf. Ich erwachte erst nach der Den-

natation [sic!] des Geschoßes. Der erste Anblick war schrecklich und darf Ihnen den selbigen nicht schildern. Es war gerade so, als wenn Herr Leutnant es am Abend vorher schon ahnte und war nicht so lustig wie sonst. Herr Leutnant ist mit Herrn Leutnant Müller vom Schlaf in den Tod gegangen. Wir alle hatten Herrn Leutnant sehr gern, sei es im Dienst oder außer Dienst. Ich werde Herrn Leutnant ein ehrenden andenken bewahren. [...] Frl. Grüße sendet Ihnen Allen Kanonier Redanz“

Nis Bendix Melfsen war einer von 2.037.000 deutschen Kriegstoten. ■

Die Kriegstagebücher der Brüder Grist



William, Georg und Frieda Grist



Von Gabriele Drop

Zu Kriegsbeginn wurden zwei Brüder als Engländer interniert, weil der Vater in England geboren war. Eine spannende Geschichte aus Aachen.

Ende der 1990er Jahre begann Georg Grist jr. mit Beginn seines Ruhestands mit der Erforschung seiner Familie. Diese Forschung erstreckt sich vom Aachener Land über den rheinisch-westfälischen Raum in die Niederlande und Belgien und weiter bis nach England. Niederlande und Belgien liegen bei einer Forschung in Aachen nahe, aber wie kam es zu den englischen Wurzeln?

Ganz einfach: Georg Grists Großvater William James Grist (1868-1927) war Engländer und bis zum Ersten Weltkrieg hatte es keiner wirklich wahrgenommen.

Englische Wurzeln

Aus Familienerzählungen weiß der heute 81-jährige Georg Grist, der seinen Großvater nicht mehr persönlich gekannt hat, dass dieser Ende des 19. Jahrhunderts von der englischen Isle of Wight nach Deutschland kam, weil er ein Pferd überführte, das die Kölner Familie Oppenheim bei seinem Vater, einem Fuhrunternehmer, gekauft hatte. Die Kölner Oppenheims hätten seinerzeit ein Gut in Sechtem bei Bonn gehabt, dort sei William James dann als Kutscher angestellt worden. Dort lernte er seine spätere Frau,

die Hulda Fischer aus Wuppertal-Barmen, kennen. Drei Kinder wurden in Sechtem geboren, später zog die Familie nach Aachen.

Die Kinder wuchsen in Deutschland als Deutsche auf, bis dem Vater und den Söhnen William (Willi) und Georg Grist zu Beginn des Ersten Weltkrieges schlagartig und ohne Vorwarnung klargemacht wurde, dass sie als Engländer in Deutschland nicht erwünscht waren.

Der Familienforscher Georg Grist jr. hat über diese Zeit eine erstrangige Quelle zur Verfügung: die Kriegstagebücher seines Vaters William, geboren 1893, und seines



Foto William und Georg Grist,
in der Mitte der spätere Ehemann
von Frieda Grist

Die Tochter Frieda Grist durfte „Engländerin“ bleiben und blieb wie die Mutter unbehelligt. Die in handwerklichen Berufen arbeitenden Brüder und ihr Vater dagegen wurden mit anderen namentlich benannten Engländern ins Internierungslager Ruhleben (Berlin) verfrachtet. Die anderen „Herren“ waren beruflich benannt als Direktoren oder „Höhergestellte“: Herr Scholl von der Motoren und Lastwagen AG, Aachen, Herr Pennet von der Aachen-Leipziger Versicherung, ein Professor der englischen Literatur, Gordon Ward, ein Millionär und Lebemann, Percy Conant, Herr Batham, ein Sprachlehrer, Herr Musset, ein Abteilungschef bei Tietz und Herr Rosenstock von Reitzenstein & Spier.

Bis Ende Juni 1915 waren die Brüder und ihr Vater interniert – die Beschreibung des Lagers, der unterschiedlichen Interessen der englisch-freundlichen und/oder deutsch Gesinnten ist spannend, mit vielen Details und Beschreibungen über den Internierungsalltag, ob es nun um Sportfeste, Gartenbau und Tierzucht (in kleinem Rahmen) oder Nickeligkeiten zwischen den Insassen geht. Die Brüder schrieben aber auch verhalten von Selbsttötungen Anderer und schildern begeistert, dass es 14 verschiedene Fußballmannschaften im Lager gab, Wettkämpfe und Theateraufführungen. Sie beschreiben die Vielfalt der Menschen aus aller Welt, die hier interniert wurden. Und immer wieder schreiben sie in ihr Tagebuch, dass sie aus dem Internierungslager fort wollten, um deutsche Soldaten zu werden.

Dies gelingt dann Mitte 1915, als die alte Verbindung zum „Bund Jungdeutschland“ (<http://de.wikipedia.org/wiki/Jungdeutschland-Bund>), in dem sie vor dem Krieg aktiv waren, hilft. Der Vater der beiden Kriegsfreiwilligen durfte das Lager mit ihnen am 22.06.1915 verlassen.

Bald darauf wurden sie Soldaten. Die Tagebücher beschreiben nun ihre „Reise“ über Russland, Flandern und Frankreich – mit teils grausigen Beschreibungen der Schützengrabenwirklichkeit.

Onkels Georg, geboren 1897. Diese Texte behandeln den Zeitraum vom 26. Juli 1914 bis zum 23. Juni 1919. Meistens schreiben beide Brüder am gleichen Ort mit ähnlichem Thema, so werden Eindrücke, Empfindungen und Beschreibungen durch die unterschiedliche Art gemeinsamen Erlebens verstärkt oder relativiert.

Die Kriegsjahre

Am 6. November 1914 wurden die 21- und 17-jährigen Brüder Grist und ihr Vater (46) von der Arbeit in Aachen weg verhaftet:

Auszug Tagebuch Georg G.:

„6. November Freitag. Als Engländer verhaftet. Ich doch so kerndeutsch, in Deutschland geboren und erzogen, all die Jahre sogar in Jungdeutschland als Feldmeister gewesen und jetzt als Engländer verhaftet, wo ich noch kein Englisch kann, ist das nicht jammervoll. Nur weil mein Vater Engländer ist und ich auch ...“

Auszug Tagebuch Wilhelm G.:

„Ich frage den Beamten „Wofür verhafteten Sie mich?“ „Sie sind Engländer“, gab er zur Antwort. So was, als Engländer verhaftet zu werden hätte ich mir nie träumen lassen ...“

Kriegsende

William und Georg Grist, ihr Vater und die Familie haben den Krieg überstanden. Die Brüder haben ihre Eintragungen an den unterschiedlichen Stationen, die sie meist gemeinsam verbrachten, Ende 1918 erneut abgeschrieben. 2001 haben Georg Grist jr. und eine Enkelin des Onkels Georg die Texte maschinenlesbar gemacht, sie liegen seither abgeschrieben in einem Band vor. Eine digitale Fassung gibt es noch nicht, ist aber denkbar.

Georg Grist jr. berichtet aus seiner Forschung, dass weder vor dem Krieg noch später die Brüder Grist sich jemals als Engländer gefühlt hätten, nur die Schwester Frieda habe dann und wann die „Engländerin“ herausgekehrt, vorzugsweise nach dem Krieg. Sie hat Georg Grist auch mit Informationen über die englische Herkunft des Vaters versorgt, so dass er auf dieser Grundlage weiterforschen konnte. Georg Grist jr. hat dies zu umfangreichen Forschungen in England und Deutschland animiert. Neben der deutschen Familie, insbesondere über die Grists von der Isle of Wight und ihre Vorfahren, bewegen ihn dazu weitere Forschungsvorhaben in Frankreich, woher die Grists stammen sollen. ■

| Familienbogen | | Datum | Seite |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| | | 23.07.2014 | 1 |
| Familie: | Grist ♂ Grist | Fam-Nr: 8 | |
| Grist (Grist), William James, Kutscher, Sex: M, Alter: OT 2M 59J * am 23.06.1868 in Ryde Quelle: General Register Office + am 09.07.1868 in Ryde Quelle: General Register Office † am 23.08.1927 Unfall in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt, Lfdnr: 1117 | <21> |  | |
| Vater: Grist, Hugh Benjamin, Greater Dealer/Führunternehmer ♂ am 08.12.1867 Kirchlich in St.John Barfield Quelle: Kirchenarchiv ag Mutter: Woodnutt, Fanny Jane, Hausfrau | * am 25.04.1841 † 1908 <58> + am 05.04.1847 11919 <59> + am 07.12.1893 Standesamt in Köln Quelle: Standesamt ev, Lfdnr: 1877 | <16> | |
| Fischer (Grist), Hilda, Dienstmagd, Sex: F, Alter: 11T 7M 67J * am 23.06.1861 in Wuppertal-Barmen Quelle: Standesamt ev † am 04.02.1929 in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt ev, Lfdnr: 42 | <22> |  | |
| Vater: Fischer, Heinrich August, Fabrikarbeiter ♂ am 04.05.1855 Standesamt in Wuppertal-Barmen Quelle: Standesamt ev Mutter: Werkshagen, Friedericke, Hausfrau | * am 27.01.1829 <70> + am 09.07.1825 <71> | | |
| Kinder: | | | |
| 1. Grist (Grist), William, Werkmeister, Sex: M, Alter: 3T 11M 66J * am 25.12.1893 in Sechtem/Bonn Quelle: Standesamt, Lfdnr: 170 + am 06.02.1894 in Brühl Quelle: Taufregister # am 04.04.1909 Konfirmation in Aachen-Dreifaltigkeitskirche Quelle: Kirchenarchiv ev † am 28.11.1960 Herzinfarkt in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt + am 28.11.1960 in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt William Grist wurde am 20.10.1915 per Einbürgerungsurkunde Nr. 2049 zum Bürger im Deutschen Reich, Königreich Preußen eingebürgert. Seine Englische Staatsbürgerschaft wurde damit gelöschte. | <13> |  | |
| Paten: | | | |
| Schwartz, Hermann Quadt, Reiner, Maurer + am 29.12.1928 Standesamt in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt Prümper (Grist), Maria Magdalena, Hausfrau, Sex: F, Alter: OT 4M 71J * am 14.12.1900 in Aachen-Stadt rk. † am 14.04.1972 Gehirnschlag in Aachen-Stadt Quelle: Standesamt | <346> <347> | | |
| 2. Grist, Georg, Kaufmann, Sex: M * am 01.08.1897 in Sechtem/Bonn Quelle: Standesamt, Lfdnr: 106 Der Georg Grist sen. wurde am 20.10.1915 zum Bürger im Deutschen Reich, Königreich Preußen ernannt. Seine Englische Staatsbürgerschaft ist damit erloschen. | <23> |  | |
| 3. Grist, Frieda Auguste Adele Katharina, Hausfrau, Sex: F * am 02.12.1898 in Sechtem/Bonn Quelle: Standesamt | <24> |  | |

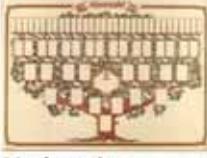
Familienbogen William James Grist bis William Grist
Fotos und Familienbogen privat, mit freundlicher Genehmigung von Georg Grist jr.



Geneashop

Ihr Fachhändler für Genealogiebedarf

Über 600 Artikel im Angebot



Hochwertige Schmuck-Ahnentafeln



Digitalisierte Kirchenbücher, Editionen Detmold und Brühl



Großes Formularprogramm, Ahnenpässe, Alben und Sammelmappen



CDs und DVDs zur Familienforschung



Fachliteratur und Nachschlagewerke

Der Geneashop ist ein Angebot der Fa. Köllner – historische Dienstleistungen
Im Schlingfeld 2 · 33129 Delbrück · Tel. (05250) 512750 · Fax (05250) 512751 · e-post: info@geneashop.de

...und vieles andere mehr!

www.geneashop.de



COMPUTERGENEALOGIE 3/2014 21



Vor 100 Jahren:

1914 / 18 Übersicht über den fast fertigen Kriegshafen

Das Ende einer Badesaison – Helgoland wird evakuiert

Von Gabriele Drop

Mit Seebäderschiffen für Badegäste wurden am 2. August 1914 quasi von jetzt auf gleich die Bewohner der Insel Helgoland aufs Festland evakuiert. Die Häuser mussten auf Anordnung der Kommandantur unverschlossen verlassen werden. Die meisten der gut 3.000 Einwohner kehrten nach vier Jahren im Winter in vielfach geplünderte und zerstörte Häuser zurück.

Was war passiert? Helgoland, die „Deutsche Seefestung“ gegen die britische Flotte, war seit 1890 Stück für Stück zu einem militärischen Seestützpunkt ausgebaut worden. Die zu englischen Zeiten im 19. Jahrhundert relativ beschauliche Insel, die sich zu einem beliebten Seebad entwickelt hatte, kam mit dem sogenannten Helgoland-Sansibar-Vertrag (eigentlich Vertrag zwischen Deutschland und Großbritannien über die Kolonien und Helgoland vom 1. Juli 1890) ans Deutsche Reich und wurde nicht, wie teilweise heute noch kolportiert, gegen Sansibar getauscht, sondern es wurden Einflussrechte in Ostafrika aufgegeben und Helgoland kam mit Sonderrechten ans Deutsche Reich.

Nun wurde Zug um Zug aufgerüstet, die Insel mit umfangreichen militärischen Anlagen und bis 1915 mit einem neu aufgeschütteten Hafen versehen – es entwickelte sich ein militärischer Stützpunkt gegen England vor der deutschen Küste. Parallel dazu lebten die Helgoländer bis 1914 weitgehend ihr tägliches Leben, es kamen weiterhin Sommergäste, Militär und Insulaner arrangierten sich.

Der Helgoländer Franz Schensky (1871-1957) war ein international renommierter Fotograf, der ein umfangreiches fotografisches Werk hinterlassen hat. Dazu gehören insbesondere Seebilder und Fotos des Helgoländer Lebens von der Übergabe der Insel ans Deutsche Reich bis in die 50er Jahre hinein. Das Museum Helgoland (Link siehe Kasten) leistet hier vorbildliche Arbeit für die Öffentlichkeit bei der Aufbereitung von 1.400 Originalglasplatten und -negativen – eine überaus reichhaltige Quelle historischer Bilddokumente.

Franz Schenskys Bericht über den Kriegsbeginn 1914 und die damit verbundene Evakuierung der Inselbevölkerung ist eine berührende und verstörende Lektüre. Erich-Nummel Krüss hat diesen Bericht neben weiteren vielfältigen gut aufbereiteten Informationen zur Genealogie auf seiner Homepage (Link siehe Kasten) veröffentlicht.

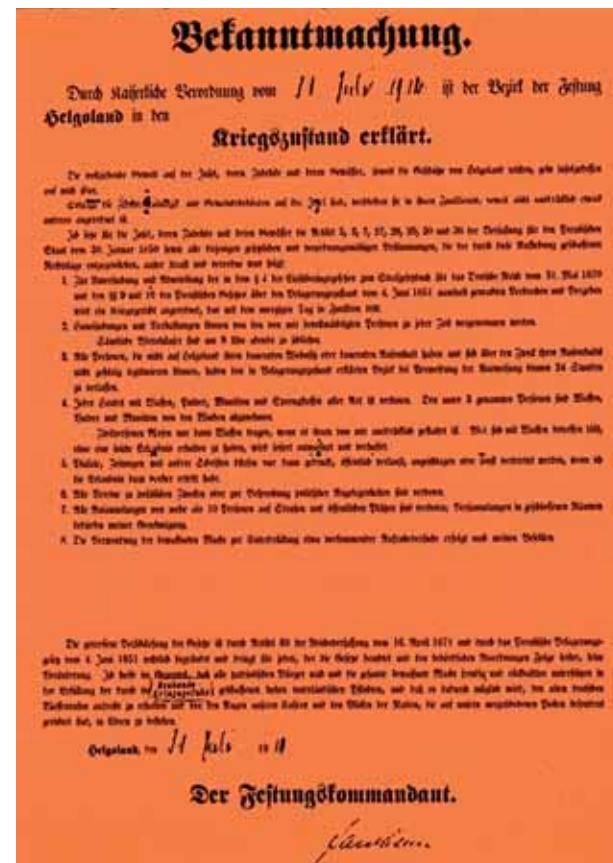
Franz Schensky beschreibt als Zeitzeuge die Stimmung nach dem Attentat in Sarajevo am 28. Juni, vereinzelt wird Krieg vorausgesagt, aber allzu sehr beeinflusst dies die Menschen nicht, die Saison hat angefangen, die meisten Badegäste bleiben und das normale Leben geht weiter – da kommt die kurzfristig angeordnete Evakuierung bei Kriegsbeginn für die Inselbevölkerung vielleicht nicht unbedingt überraschend, aber nichtsdestotrotz schockierend.

„Es war der 28. Juli 1914. Die Saison nahm weiterhin einen guten Verlauf, das Wetter war dazu wie geschaffen. Helgoland hatte nicht zu klagen und alle Nordseebäder waren mit Gästen über schwärmt. Die ernste Stimmung über den Tod des Thronfolgers hatte sich gelegt, der politische Horizont schien unbewölkt. So nahte der 25. Juli. Zum ersten Male in dieser Saison musste die Dünenschiff ausgesetzt werden, das Wetter hatte sich verändert, südwestliche stürmische Winde und Regenschauer umsausten die Insel. Die Frist des vor einigen Tagen von Österreich an Serbien gestellten Ultimatums zur Sühne des Verbrechens an dem Thronfolger sollte nachmittags ablaufen und alsbald verkündeten Telegramme aus Hamburg: „Serbien lehnt die gestellten Forderungen ab, Österreich hat seine Gesandten aus Belgrad zurückberufen.“

[....] wie oft hatte es in den letzten Jahren gehießen, es gibt Krieg, warum sollte wegen dieser Angelegenheit, die doch schließlich nur Österreich und Serbien aingang, der europäische Frieden gestört werden. Die vielen Badegäste blieben auf der Insel, sogar die Schwarzseher beruhigten sich und als die Stürme nachließen, das Wetter sich aufklarte, war das Badeleben wieder in voller Blüte. Einige Tage darauf wurde die Stimmung ernst, neue Telegramme meldeten: „Russland mobilisiert, Kaiser Wilhelm hat seine Nordlandreise unterbrochen und ist nach Deutschland zurückgekehrt.“ [....]

Die Helgoländer mussten nun kurzfristig die Insel verlassen: Und kamen in ein weitgehend unvorbereitetes Hamburg, weil ein Telegramm an den Landrat falsch abgelegt war:

„Endlich, nach langer Fahrt, zwischen 8 und 9 Uhr abends traf unser Schiff in Hamburg ein und machte bei den St.Pauli-Landungsbrücken fest, mehrere Stunden später als die vor uns abgefahrene „Cobra“, jedoch waren sämtliche Helgoländer, die die „Cobra“ zur Überfahrt benutzt hatten, noch auf der Brücke versammelt. Von diesen hörten wir durch Zurufe, dass sie keine Unterkunft gefunden hätten. Eine tiefe, bittere Enttäuschung bemächtigte sich der Einwohnerschaft. Die Behörde hatte in keiner Weise für uns gesorgt. Außer der Direktion der HAPAG war niemand von unserem Kommen unterrichtet. Heimatlos, obdachlos und verlassen betratn wir den festländischen Boden. Nach langem Hin und Her kam man zu dem Beschluss, die Mehrzahl der Einwohnerschaft während der Nacht an



Ein Plakat zur Bekanntmachung des Kriegszustands

HANS SCHRÖDER

Kulturgut sicher aufbewahren.

Archivschachteln und Mappen
Archiv- und Restaurierungszubehör
Mobiliar und Gerät für Kulturgut
Archiv- und Genealogie-Literatur

www.archiv-box.de

Hans Schröder GmbH, Ostendstraße 13, D-76689 Karlsruhe-Neuthard
Tel.: + 49 (0)7251 / 34 88 00 • Fax.: +49 (0)7251 / 34 88 07
info@archiv-box.de • www.archiv-box.de



2./3. August 1914 Evakuierung durch den Dampfer „Cobra“ (und „Rugia“)

Bord der „Rugia“ zu belassen und die Kranken und Schwachen, wenn möglich, im Hafenkrankenhouse unterzubringen. Bemittelten wurde freigestellt, sich in die Hotels zu begeben.“

Ja und dann?

Im Laufe der nächsten Tage wurden die Evakuierten irgendwie untergebracht. Erich-Nummel Krüss stellte Unterlagen zur Verfügung, aus denen hervorgeht, um welche aufnehmende Gemeinden es sich handelte. Da sind genannt: Altona, Ottensen, Gross-Flottbeck, Klein-Flottbeck, Othmarschen, Dockenhuden, Blankenese, Osdorf, Rissen, Schulau-Wedel und Pinneberg. Nicht alle Helgoländer nahmen dies wahr, einige verbrachten die Zeit des Krieges auch bei Verwandten.

Vom aufnehmenden Kreis Pinneberg wurden z. B. 1,20 Mark für einen Erwachsenen an Verpflegungsgeld pro Tag gezahlt, für Kinder gab es 60 Pfennig, darüber hinaus bei Bedarf Familienunterstützung und Quartiergeld. Die Beschäftigungssuche habe sich schwierig gestaltet, zu Beginn des Jahres 1916 seien von den 752 abgeschobenen Männern noch 295 ohne Arbeit gewesen.

Ab Ende 1917 wurden Vorbereitungen für den Rücktransport getroffen und vom 6. bis 17. Dezember 1918 kehrte dann ein Großteil der evakuierten Helgoländer auf die Insel zurück. Sie fanden vielfach geplünderte und zerstörte Häuser vor – nicht etwa durch äußere Kriegseinwirkungen – denn die gab es während des gesamten Kriegs auf Helgoland nicht –, sondern durch Vandalismus, vermutlich von den dort stationierten deutschen Soldaten. Der Schock über die im Nachhinein sinnlose Evakuierung und die Zerstörung des Eigentums ohne Einwirkung feindlicher Truppen saß tief, aber man arrangierte sich zwangsläufig und begann von vorn.

Eine „Fundgrube“ für die Erforschung Helgoländer Familien

ist die Familiendatenbank Helgoland, die Erich-Nummel Krüss bearbeitet, wie auch die Grabsteindatenbank (Links siehe Kasten).

Hier finden sich auch Informationen über gefallene Helgoländer, 23 Männer sind auf der Gefallenen-Ehrentafel verzeichnet, die im August 1921 an der Nicolaikirche aufgestellt wurde.

Noch konnten nicht alle Datenlücken geschlossen werden, die sich aufgrund der Evakuierung der Helgoländer ergeben haben.

Fotos: Museum Helgoland (mit freundlicher Genehmigung von Erich-Nummel Krüss) ■

NÜTZLICHE LINKS

- <http://www.helgoland-genealogie.info>
– Familienforschung von Kpt. Erich-Nummel Krüss
- <http://www.helgoland-genealogie.info/inselgeschichte/vor-100-jahren-evakuierung-der-insulaner-bei-kriegsausbruch-1914> – Bericht von Franz Schensky: VOR 100 JAHREN: Evakuierung der Insulaner bei Kriegsausbruch 1914
- <http://www.museum-helgoland.de>
– Museum Helgoland, Kurpromenade, 27498 Helgoland
- <http://www.online-ofb.de/helgoland/?lang=de> – Familiendatenbank Helgoland
- <http://grabsteine.genealogy.net/namelist.php?cem=364>
– Grabsteine des Friedhofs Helgoland
- <http://grabsteine.genealogy.net/namelist.php?cem=422>
– Grabsteine des historischen Friedhofs Helgoland
- <http://www.genealogy.net/vereine/GGHH>
– Genealogische Gesellschaft Hamburg e.V., Alsterchaussee 11, 20149 Hamburg, Postanschrift: Postfach 30 20 42, 20307 Hamburg
- <http://www.nordfriiskinstituut.de>
– Nordfriisk Institut, Süderstr. 30, 25821 Bräist/Bredstedt



SIND SIE AUF DER SUCHE NACH IHREN VORFAHREN IN DEN LÄNDERN DER EHEMALIGEN ÖSTERREICHISCH - UNGARISCHEN MONARCHIE?

Legen Sie Ihre Familienforschung in
professionelle Hände.

Die Historikerkanzlei ist eines der weltweit führenden genealogischen Büros auf dem Gebiet der Erbenermittlung und Familienforschung.

Unser ca. 40-köpfiges, multilinguales, hochspezialisiertes Team in Wien, Graz, Linz, Innsbruck und Klagenfurt, welches vornehmlich aus JuristInnen und HistorikerInnen besteht, arbeitet laufend für Privatpersonen, führende Unternehmen, sowie (semi-)staatliche Organisationen im In- und Ausland, wobei unser regionales Spezialgebiet in der Region der ehemaligen Donaumonarchie liegt.

Wir würden uns freuen, wenn auch Sie uns mit der Aufarbeitung Ihrer Familiengeschichte beauftragen würden.

Unser Stundensatz beträgt EUR 75 zzgl. USt.; bei Buchung von 10 Stunden verrechnen wir ein Pauschalhonorar von EUR 700 zzgl. USt.

Historikerkanzlei Genealogisch-Historische
Recherchen GmbH
Dr. Karl Lueger Platz 5
1010 Wien

Tel.: 0043 1 513 96 46
Fax: 0043 1 513 96 46 - 50
E-Mail: office@historiker.at
www.historiker.at

Meldungen National

DIE HISTORISCHEN BREMER ADRESSBÜCHER DIGITAL 1794-1955

Die Bremer Staats- und Universitätsbibliothek (SuUB) hat in Zusammenarbeit mit dem Bremer Staatsarchiv die Bremer Adressbücher von 1794 - 1955 von Mikroformen digitalisiert und erschlossen. Diese werden künftig im Online-Katalog der SuUB verfügbar sein.

Online-Katalog der Bibliothek:
<http://brema.suub.uni-bremen.de>

In einer öffentlichen Veranstaltung am 16.05.2014 im Haus der Wissenschaft in Bremen hat auch Dr. Jesper Zedlitz einen Vortrag zum Thema Adressbücher gehalten.

Wer sich mit Familienforschung oder mit Stadt- und Häusergeschichte Bremens befasst, der kommt an den historischen Adressbüchern Bremens nicht

vorbei. Mithilfe der über 150 Jahre dokumentierten Einwohnerverzeichnisse lassen sich Angaben zu Personen, ihren Wohnorten und den von ihnen ausgeübten Berufen verfolgen. Die Straßenverzeichnisse geben Hinweise zur sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung einzelner Quartiere.

Der Wandel des politischen und sozialen Lebens in der Hansestadt wird über die zeitgenössischen Behörden-, Vereins- und Gewerbeverzeichnisse reflektiert. Weitere Übersichten (Schiffs- und Ladungslisten, Gebührenordnungen, Abgabenverzeichnisse etc.) lassen die digitalisierten Adressbücher zu einer unverzichtbaren Quelle Bremer Geschichtsschreibung werden.

In der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen und im Staatsarchiv Bremen, das als Kooperationspartner des Projektes beteiligt war, zählen die historischen Adressbücher zu den meist benutzten regionalen Beständen.

Die Staats- und Universitätsbibliothek Bremen hat beginnend mit dem ersten nachgewiesenen Adressbuch Bremens von 1794 bis ins Jahr 1955 die Jahrbücher digitalisiert und für die Suche online aufbereitet. Damit bietet sich im Portal der Digitalen Sammlungen (<http://brema.suub.uni-bremen.de/>) allen Interessierten über das Internet ein kostenfreier Zugang zu mehr als 120.000 Seiten einzigartigen historischen Materials der Bremer Adressbücher. GJ ■

AUSGEWIESENE IN AMTSBÄTTERN

Im Mai wurde mit der Indexierung von Namenslisten ausgewiesener Ausländer aus dem Reichsgebiete im Datenerfassungssystem (DES) begonnen. Diese Listen wurden sukzessive im Amtsblatt des preußischen Regierungsbezirks Potsdam veröffentlicht. Sie enthalten Namen, Stand, Alter oder Geburtsdatum, Heimat oder letzten Wohnort, Grund der Bestrafung sowie die ausweisende Behörde. In der Mehr-

Amtsblatt: „Ausweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiete.“

| Amtsblatt. | | 265 | | | | |
|-------------------------------------------|-----------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|------------------------------------------------------------|----------------------|---|
| | | Ausweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiete. | | | | |
| 1 | Name und Stand des Ausgewiesenen. | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| Auf Grund des § 362 des Strafgesetzbuchs: | | | | | | |
| 1 | Alexander Diabolus, Lischlergeselle, | geboren am 13. Juli 1856, aus Kwasney, Bezirk Reichenau, Böhmen, | Hetteln im wiederholten Rückfalle, | Königlich Preußische Bezirksregierung zu Magdeburg, | 3. Februar d. J. | |
| 2 | Josef Rotsch, Arbeiter (Schuhlederer), | geboren am 18. Ja- nuar 1840, aus Tyssa- bei Tschön, Böhmen, | Landstreichen und Bet- teln | dieselbe Behörde, | 10. März d. J. | |
| 3 | Johannes Hou Bangsaa, Malergeselle, | 18 Jahre, aus Beile, | Hetteln im wiederholten Rückfalle, | Königlich Preußische Bezirksregierung zu Schleswig, | 9. März d. J. | |
| 4 | Anton Meißner, Zimmermann, | 20 Jahre, geboren zu Graz, örtsgeschäftig zu Großhardt, Steier- mark, | Richtbeschaffung eines Unterkommens, | Königlich Preußische Bezirksregierung zu Wiesbaden, | bedgleichen. | |
| 5 | Anton Graf, Bäder, | 20 Jahre, aus Lichten- stadt, Bezirk Carls- bad, Böhmen, | Landstreichen, | dieselbe Behörde, | 11. März d. J. | |
| 6 | Damian Ritter (Ritter, Ritterich), Schneider, | 40 Jahre aus Roskow, Kreis Prerau, Mähren, | desgleichen, | Königlich Preußische Bezirksregierung zu Düsseldorf, | 7. März d. J. | |
| 7 | Anton Lischel, Lagelöhner, | 22 Jahre, aus Stachau, Bezirk Schützenhoven, Böhmen, | Landstreichen und Bet- teln, | Stadtmagistrat Pas- tau in Bayern, | 12. Februar d. J. | |

zahl wurden die Personen wegen Bettelei oder Landstreichens ausgewiesen und stammen aus dem damaligen deutschsprachigen Ausland (Österreich-Ungarn, Schweiz, etc.).

Mit dem DES werden nur die biographischen Angaben erfasst. Wer mitmachen möchte, ist herzlich dazu eingeladen! Dazu kann man sich auf der Projektseite im GenWiki (http://wiki-de.genealogy.net/Ausweisungen_aus_dem_Deutschen_Reich) informieren. Auch einen Link zur Suche findet man dort. Momentan werden die Jahrgänge 1882 und 1884 erfasst, während 1881 schon beendet ist. Weitere Jahrgänge werden sukzessive hinzugefügt.

GJ ■

DES – STERBEREGISTER KÖLN

Die erste Etappe mit den Namensverzeichnissen zu den Sterberegistern 1938-1978 des Standesamtes Köln (I, Altstadt) ist mit der Erfassung von nahezu 157.000 Einträgen abgeschlossen. Daran waren im Zeitraum November 2013 bis Juni 2014 insgesamt 116 Teilnehmer beteiligt, die aus den 9.765 Seiten alle Namen und vorhandenen Daten abgeschrieben haben. Ihnen gehört der Dank, dass dieser erste Test so schnell abgeschlossen werden konnte. Im nächsten Schritt ist vorgesehen, nach dem Vorbild der Breslauer Geburtsregister die Kölner Standesamtsurkunden der Sterbefälle ab 1876 und weitere jüngere Urkunden aus anderen Kölner Standesämtern vor 1976 zu erfassen. Die älteren Urkundenbände sind handgeschrieben, z. T. fehlen die Namensverzeichnisse, während die Nachkriegsjahrgänge mit Schreibma-

schine geschrieben wurden und entsprechend leichter zu erfassen sind. Die Erfahrung hat außerdem gezeigt, dass die vorhandenen Namensverzeichnisse leider nicht immer fehlerfrei sind, so dass manche Urkunde schwer oder gar nicht zu finden ist.

GJ ■

EIN VIRTUELLE R FRIEDHOFSFÜHRER FÜR ESSEN

Der virtuelle Friedhofsführer ist ein gemeinsames Projekt von Studenten/innen des Historischen Seminars II der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf aus dem Wintersemester 2011/12, dem Historischen Verein für Stadt und Stift Essen 1880 e.V. und dem Essener Haus der Geschichte/Stadtarchiv. Die technische Umsetzung erfolgte durch Culex-Litmedia. Betreut wurde das Projektseminar von den Dozenten Karsten Plewnia M.A. und Dr. Susanne Brandt.

Krupp, Waldthausen und Grillo, Dinnendahl, Baedecker, Carl Humann, Heinz Rühmann, Heinz Drache, Gustav Heinemann, Dieter Krebs und Helmut Rahn – dies sind alles klangvolle Namen Verstorbener, die mit der Stadt Essen eng verknüpft sind. Doch welche dieser Persönlichkeiten wurden in Essen beigesetzt? Und wo liegen ihre Gräber? Welche Reaktionen gab es in der Öffentlichkeit auf die Beerdigung, wie wurde diese wahrgenommen? Wie haben sich diese Personen um die Belange der Stadt Essen verdient gemacht? Nicht alle der oben angeführten Personen sind auch in Essen begraben, aber noch viele weitere Personen, die für Essen – aber auch über Essen

6. WESTFÄLISCHER GENEALOGIENTAG IN ALTENBERGE

Der 6. Westfälische Genealogentag wird am Samstag, 14. März 2015, in Altenberge stattfinden. Ausrichter ist die Westfälische Gesellschaft für Genealogie und Familienkunde e.V. (WGGF). Die Einladungen an Vereine, Archive und andere Aussteller werden im Herbst 2014 verschickt, das Programm wird im Januar 2015 veröffentlicht.

GJ ■

hinaus – von Bedeutung waren, haben in Essen ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Weil wir nur bekannte Persönlichkeiten der vier Essener Friedhöfe Parkfriedhof, Friedhof Bredeney, Ostfriedhof und Südwestfriedhof vorstellen können, finden Sie hier 64 Namen bekannter Persönlichkeiten. Manche von ihnen sind sehr namhaft, andere weniger. Wir wollen mit dieser Seite – auch – erreichen, dass diese weniger bekannten Personen „wiederentdeckt“ werden. Wissen Sie z. B., dass die erste deutsche Kunstrfliegerin, Thea Rasche, in Essen beerdigt wurde? Wer war Gerhard Meyer-Schwickerath und was hat es mit Kasimir Soporowski auf sich? All diese Fragen werden hier auf der Seite <http://friedhofsguide.hv-essen.de/home.html> beantwortet.

Sie haben die Möglichkeit, mittels der Rubrik „Suche“ bequem die Datenbank zu durchforsten. Alternativ haben Sie auch die Option, sich die einzelnen Friedhöfe direkt anzusehen. Die Detailkarten helfen Ihnen, die Grabstätten „vor Ort“ zu finden.

GJ ■



PROBATE RESEARCH HUNGARY – PROFESSIONELLE FAMILIENFORSCHUNG UND ERBENERMITTLUNG IN UNGARN, DER SLOWAKEI UND SERBIEN

Das genealogische Büro Probate Research Hungary mit Sitz in Budapest/Ungarn ist eines der größten Büros in Ungarn, welches professionelle Familienforschung betreibt.

Sollten auch Sie mehr über Ihre Vorfahren, die aus Ungarn, der Slowakei oder Serbien stammen, erfahren wollen, so wenden Sie sich an uns.

Unser Stundenhonorar beträgt 50 EUR/Stunde, bei Buchung von 10 Stunden verrechnen wir ein Pauschalhonorar von EUR 450 zzgl. USt.

Probate Research Hungary
1056 Budapest
Irányi u. 15. IV/11

Tel.: ++36 1 269 95 47
Fax: ++36 1 269 95 49
office@probatehungary.com
www.probatehungary.com

Das Leben in Scherweiler im Ersten Weltkrieg

Von Mathieu Danner

Der Ort Scherweiler (Scherwiller) liegt drei Kilometer westlich von Schlettstadt (Sélestat) im Elsass. Nach dem Vertrag von Frankfurt vom 10. Mai 1871 wurde das Dorf wie das gesamte Elsass-Lothringen vom Deutschen Reich annektiert. Um 1910 wohnten hier fast 2.400 Einwohner. Sie betrieben Ackerbau (Weizen, Kartoffeln), Tabak- und Weinanbau. Einige Bewohner besaßen auch Nutztiere wie Hühner, Kaninchen, Schweine oder Kühe. Andere Einwohner arbeiteten in der Textilindustrie: entweder in der Textilfabrik in Scherweiler oder in Schlettstadt.

Der Beginn des Krieges

Am 31. Juli 1914 wurde durch die kaiserliche Verordnung der Kriegszustand in Elsass-Lothringen ausgerufen. Nachts um 1 Uhr weckte die Trommel des Ausrufers, der durch die Straßen ging, die gesamte Bevölkerung, um den offiziellen Beginn des Krieges zu verkünden. Am 2. August 1914 wurden alle wehrfähigen Männer im Alter von 18 bis 49 Jahren zur deutschen Armee einberufen. Anfang August war die Aufregung im Dorf sehr groß und die Informationen waren widersprüchlich. Deutsche Truppen kamen und gingen ständig¹. Die Kasernierung der Soldaten war zunächst kein großes Problem, aber als die ersten Verwundeten am 11. August nach Scherweiler zurückkamen, wurden die Soldaten vorsichtiger. Anfang September 1914, als sich die Front stabilisierte, beruhigte sich die Situation etwas. Es gab mehr neu ankommende Soldaten und diejenigen, die einquartiert waren, rückten jetzt langsam auf die Gipfel der Vogesen vor.

Die Frauenarbeit und moralische Unterstützung

Die Frauen waren oft gezwungen, in den Fabriken zu arbeiten, um den Lebensunterhalt zu verdienen und um ihren Fa-

milien das Überleben zu sichern. So beschäftigte die Textilfabrik Klein in Scherweiler während des Krieges überwiegend Frauen, während andere in den Textilfabriken von Schlettstadt arbeiteten. Darüber hinaus hatten die Frauen im August 1914 auch die Feldarbeit zu leisten. Die Erträge waren durch das Fehlen von Menschen, Tieren und Düngemitteln geringer. Die meisten Feldarbeiten waren eine extreme physische und herausfordernde Belastung für die Frauen. Sie hatten dreifache Arbeit: ihre eigene, die Arbeit ihrer Männer in der Fabrik und die Arbeit auf dem Hof. Frauen spielten eine wichtige Rolle für die Moral der Truppe: Sie sorgten nicht nur für das körperliche, sondern auch für das moralische Wohlbefinden – durch ihre Anwesenheit hinter der Front während des Urlaubs oder im Briefwechsel mit den Soldaten. Sie schrieben Briefe, die Mut machen sollten, schickten Pakete an die Soldaten, die sie manchmal auch beim Heimatturlaub trafen. So hatte jeder einzelne Soldat immer im Rücken eine „Patin des Krieges“, die auch die Kämpfer unterstützten, die keine Familie hatten.

Requirierungen und Mangelwirtschaft

Von den ersten Tagen des Krieges an beschlagnahmte die deutsche Armee im

Elsass für alle Truppen im Feld Nahrung für den Lebensunterhalt und Materialien für den Kampf. In den ersten Monaten des Krieges hatte sich die wirtschaftliche Situation des Reiches verschlechtert. Zahlreiche Materialien wurden von den deutschen Behörden im Verlauf des Krieges beschlagnahmt. Die Verknappung der Metalle nahm in Deutschland immer mehr zu. So wurde im März 1917 nach einem Befehl² des Kriegsministeriums in Berlin die Demontage aller Kirchenglocken in Deutschland bis zum 1. Mai 1917 angeordnet. Sie mussten eingeschmolzen werden, um das Metall zu gewinnen. Eine Glocke konnte an Ort und Stelle bleiben, in der Regel die kleinste, um bei Gefahr Alarm zu läuten. Diese Entscheidung war sehr unbeliebt bei den Scherweilern.

Da es keine langfristigen Lieferverträge gab, waren Zivilisten und Soldaten nicht auf diese moderne und technologische Kriegsführung vorbereitet, um den Feind schnell zu überwinden. Die Reichsregierung und das Land mussten schnelle Lösungen finden, um die ordnungsgemäße Ernährung der Bevölkerung und Soldaten zu gewährleisten. Ab Herbst 1914 begann die Rationierung bei der Versorgung mit Nahrung, zunächst in den Großstädten und dann auf dem gesamten Territorium der Reichs. Sonderkommissionen wurden geschaffen, ab Sommer 1916 wurden alle Waren kontrolliert und rationiert. Sie wurden nur nach Vorlage von Lebensmittelkarten ausgegeben.³

Soldaten wurden in die deutsche Armee eingezogen

Aus Scherweiler wurden insgesamt 423 Soldaten zwischen August 1914 und November 1918 in die deutsche Armee eingezogen, das waren etwa 17 % der gesamten Bevölkerung des Dorfes. Bis Januar 1916 waren sie entgegen der landläufigen Meinung jedoch vor allem an der französischen Front eingesetzt. Ab diesem Zeit-

punkt wurden sie wegen des Misstrauens der deutschen Befehlshaber entfernt und in den Osten geschickt und haben insbesondere an der Ostfront in Russland und Weißrussland gedient. So fielen die Opfer 1916 fast ausschließlich an der Ostfront. Grund des Misstrauens war insbesondere der Gedanke, dass sie vielleicht eher als die anderen Untertanen das Reich im Stich lassen könnten. Allerdings fanden sich bei der letzten Offensive des Jahres 1918 wieder zahlreiche Soldaten aus Scherweiler erneut in Frankreich, besonders in der Picardie an der Somme. Bis zum 11. November 1918 hat das Dorf einen hohen Preis bezahlt: insgesamt 58 Soldaten starben, 18 an der Ostfront und 40 an der Westfront.

Rückkehr nach Frankreich

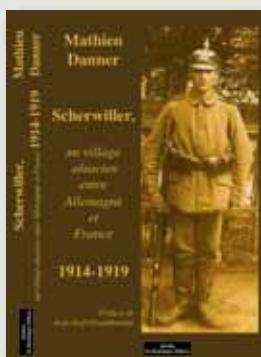
Am 8. November 1918 erfuhren die Menschen in Scherweiler, dass in vielen

deutschen Städten die Revolution ausgebrochen war und Soldatenräte gebildet wurden. Die Soldaten weigerten sich, den Krieg fortzusetzen und hielten sogar ihre Offiziere fest. Am 10. November 1918 lautete die Titelzeile des Schlettstadter Tageblatts: „Der Kaiser hat abgedankt“. Im Kreis Schlettstadt brach die Revolution aus, ein Soldatenrat entstand. In den frühen Abendstunden durchquerte deutsche Truppen auf ihrem Rückzug Scherweiler in Richtung Osten. Sie hatten ihre Positionen an den Gipfeln der Vogesen am Vortag aufgegeben und wollten nach Deutschland zurück. Die ersten französischen Soldaten erreichten Scherweiler am 17. November 1918 in den frühen Nachmittagstunden. Die Soldaten waren für ein paar Tage im Ort. Am 18. November 1918 wurde die französische Verwaltung im ehemaligen Kreis Schlettstadt eingerich-

tet. Die Demobilisierung erfolgte schnell und vor dem Jahresende 1918 waren über 90 % der Männer wieder ins Dorf zurückgekehrt. Die Wirtschaftskrise hat das Elsass hart getroffen und die Arbeitslosigkeit stieg weiter an. Missverständnisse traten schnell auf: 47 Jahre deutsche Herrschaft haben ihre Spuren hinterlassen und die elsässischen Kriegsopfer waren meist in deutscher Uniform. Die Bevölkerung hatte große Schwierigkeiten bei der Wiedereingliederung nach Frankreich.

Fußnoten zum Text:

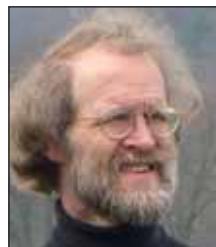
- 1 Joseph Ruff, Geschichte von Châtenois, Alsatia, Colmar, 1930, S. 107-108.
- 2 Schlettstadter Tageblatt vom 1. März 1917
- 3 Xaver Haegy, Das Elsass 1870-1932, Alsatia, Colmar, 1930, Band 1, S. 270



„Der Umschlag des 2014 erschienenen Buches „Scherwiller, un village alsacien entre Allemagne et France, 1914-1919“ von Mathieu Danner (ISBN 9782849604366) zeigt Karl Schmitt (* 13. Februar 1895 in Scherweiler, + 3. Februar 1962 in Colmar). Nach den Eintragungen in seinem Militärpass wurde er am 5. August 1914 bis 24. September 1914 in das Arbeiter-Bataillon 18 Colonne 2 eingezogen. Er kam am 8. Mai 1915 ins 1. Rekruten Depot Ersatz-Bataillon Infanterie-Regiment 7 und anschließend in verschiedene Kompanien des Ersatz-Bataillon-Reserve Infanterie-Regiments 19, bis er am 14. Juli 1916 mit der 11. Kompanie des Infanterie-Regiment 335 an den Kämpfen an der Ostfront im Bereich Schtschara-Serwetsch teilnahm. Bis zum 6. August 1917 gehörte er zur 3. bzw. 1. Maschinengewehr Kompanie des Infanterie-Regiments 335. Vom 3. Februar bis 1. Mai 1918 kämpfte er in den Schützengräben in der Nähe von Verdun. Im September 1918 lag er bis zum Waffenstillstand in einem Lazarett und kehrte am 14. November 1918 nach Scherweiler zurück. 1941-1960 übte er den Beruf eines Feldhüters aus und starb im Krankenhaus von Colmar am 3. Februar 1962 im Alter von 67 Jahren.“

Totenzettel von Marcel Lukas Alfred Bohn (*29. Januar 1892 in Scherwiller), Sohn von Karl Bohn und Anna Four. Seinen Militärdienst schloss er am 14. Oktober 1912 als Musketier der 2. Kompanie 5. Königlich-Preußisches Infanterie-Regiment ab. Er starb am 31. August 1914 im Alter von 22 Jahren in der Nähe von Montgon in den französischen Ardennen. Er war der zweitälteste Gefallene aus Scherweiler seit Kriegsbeginn. Die Sterbeurkunde wurde erst am 3. April 1915

unter der Nr. 15/1915 eingetragen. Sein Bruder Leo starb im Jahr 1916. In den Verlustlisten des Deutschen Reiches finden sich über 180 Namensnennungen von Soldaten aus Scherweiler.



Dr. Heiner Kleine Übersetzungen und genealogische Forschungen

- Auftragsforschung für den Bereich der Eifel und des unteren Rheinlandes
- Professioneller Übersetzer mit mehr als 25 Jahren Erfahrung
Latein, Französisch, Italienisch, Spanisch, Katalanisch, Englisch, Schwedisch, Dänisch, Norwegisch, Niederländisch, Polnisch

**Kleine
Language Services**
D-53347 Alfter · Maarbachstr. 107
Tel. 0228-7480805 · Fax: 0228-7480806
info@kleine-ls.com
www.kleine-ls.com/gen.php

Meldungen International

FAMILLEMENT LEIDEN/NL



Das genealogische Event „Famillement“ findet alle zwei Jahre statt, zuletzt in Maastricht während des Internationalen Genealogischen Kongresses. Die eintägige Veranstaltung mit Vorträgen und Ausstellung findet am Mittwoch, 8. Oktober 2014 von 13 bis 21 Uhr in der gotischen Hoogland-Kirche in Leiden/NL statt. Das Thema lautet „Erbe und Familiengeschichte“. Organisatoren sind das „Erbe Leiden und Umgebung“ und das Zentralbüro für Genealogie in Den Haag. Hauptsponsor ist Geneanet. Mit der kostenlosen Veranstaltung soll ein breites Publikum – sowohl Laien als auch Erfahrene – angesprochen werden. Ein umfangreiches Programm mit Vorträgen, Workshops, Führungen und einer Versteigerung (in niederländischer Sprache) ist organisiert. Das Catering wird von traditionellen Handwerksbetrieben besorgt. 63 Vereine und Institutionen stellen sich auf der Famillement-Messe vor. Aus Deutschland sind wie vor zwei Jahren der Verein für Computergenealogie und die Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde dabei. GJ ■

WHO DO YOU THINK YOU ARE? LIVE

Die zweite Veranstaltung „Who Do You Think You Are?“ live in diesem Jahr findet vom 29. bis 31.8.2014 in Glasgow, Schottland, statt. Die nächste Veranstaltung findet nicht mehr in London, sondern vom 16. bis 18.4.2015 in der NEC in Birmingham statt. „Who Do You Think You Are? Live“ wird weiterhin von Ancestry.co.uk gesponsert. GJ ■

GAENOVIVUM – GENEALOGIE & TECH- NOLOGIE-KONFERENZ

In einer eintägigen Technologie Konferenz am 7. Oktober 2014, einen Tag vor dem Famillement in Leiden, Niederlande tauschen sich Computerexperten und Genealogen aus. Im Rahmen unseres Besuchs in Leiden nutzt der Verein für Computergenealogie mit einem Vortrag von Timo Kracke die Gelegenheit, dem technologisch ausgerichtetem Publikum unser Genealogisches Ortsverzeichnis (GOV) nochmals ausführlich vorzustellen. Organisatoren der Veranstaltung sind Bob Coret und Tamura Jones.



LANGZEIT- ARCHIVIERUNG FÜR FORSCHUNGS- ERGEBNISSE

Die Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung (<http://www.sgffweb.ch>) veranstaltet am Samstag 11. Oktober 2014, im Inforama Rütti, Zollikofen bei Bern, eine Fachtagung zum Thema „Genealogische Forschungsergebnisse aufbereiten und langfristig archivieren“. Referenten sind u. a. W. von Restorff, München, mit dem Thema „Über den Umgang mit genealogischen Nachlässen“ und D. Hesmer, Savièse, über: „GEDCOM als Format für die Langzeitarchivierung von genealogischen Daten?“ GJ ■

EINE MILLIARDE BILDER

FamilySearch hat die Milliarde Digitalbilder für den Online-Zugang erreicht. Es handelt sich um Standesamtsakten aus Peru. Damit wurde in den letzten sieben Jahren diese neue Technik für weitere historische Dokumente genutzt. Seit Beginn der Verfilmungsaktionen genealogischer Quellen durch die Mormonen im Jahre 1938 hatte es 58 Jahre gedauert, bis zwei Milliarden Fotos auf Mikrofilm gebannt waren, die zudem nur in den Familienforschungszentren der Mormonen zugänglich waren. Rod DeGiulio, Direktor der FamilySearch Records Division, meint, dass die nächste Milliarde Fotos in drei bis fünf Jahren online sein wird. Zurzeit werden ein halbe Million Bilder täglich produziert, davon stammen 70 % der Bilder aus Mikrofilm-Digitalisierungen, 25 % von den 275 Kamerateams in 45 Ländern, den Rest liefern Partnerorganisationen. Letztlich ist das Ziel von FamilySearch, durch die Indexierung diese Bilder noch besser zugänglich zu machen. Bisher sind von Freiwilligen etwa 3,2 Milliarden Aufzeichnungen erfasst worden. GJ ■

INDEXIERUNG BEI FAMILYSEARCH

Im deutschsprachigen Blog von FamilySearch wird in mehreren Beiträgen über das neue Indexierungsprogramm berichtet. Neue Funktionen erleichtern die Auswahl aus den ca. 150 Projekten weltweit, die indexiert werden. Jeder kann die Projektliste nach Schwierigkeitsgrad, Ort, Sprache oder Zeitraum filtern, um das geeignete Projekt herauszusuchen und den Fortgang festzustellen. Ausführliche Anleitungen unterstützen die freiwilligen Helfer. In einem getrennten Erfassungsfenster werden die Daten aus dem Bild übertragen. Die beiden Fenster lassen sich beliebig anordnen. Auch an Tablet-Computern lässt sich indexieren, jedoch ist dies an Smartphones nicht praktikabel.

Im Juni 2014 stellten 66.511 Teilnehmer an einem Tag einen Rekord auf: Sie erfasssten 4,68 Millionen Daten, von denen 942.000 abschließend geprüft wurden.

Unter den zahlreichen Indexierungsprojekten bei FamilySearch.org gibt es auch einige, die für Deutsche interessant sind:

- Deutschland: Hessen, Frankfurt – Standesamt Sterberegister 1928-1978: ca. 10 % erfasst,

- Deutschland: Hessen, Darmstadt – Standesamt Sterberegister 1878-1925: 99 % erfasst,
 - Deutschland: Hessen, Darmstadt – Standesamt Geburtsregister 1876-1899: über 15 % erfasst,
 - US-Todesanzeigen für Deutsche Einwanderer, 1871-2013. Dieses Projekt mit Quellen in deutscher Sprache ist verwandt mit dem Projekt Obituaries of German Immigrants, dessen englischsprachiger Teil abgeschlossen ist. Dies war das erste fertiggestellte Indexierungsprojekt.
- GJ ■

MOCAVO

Die 2011 gegründete genealogische Suchmaschine <http://www.mocavo.com> wurde von dem Unternehmen Findmypast/DC Thomson Family History gekauft. Damit ist erstmals ein vielversprechendes Startup-Unternehmen aus den USA von einer englischen Genealogie-Firma erworben worden. Einige Datenbanken sind kostenlos durchsuchbar, darunter auch alle Volkszählungsdaten der USA von 1790 bis 1940. Zu Findmypast gehören auch: British Newspaper Archive, Genes Reunited und Lives of the First World War.

GJ ■

GRENZENLOSE ARCHIVSUCHE

Das Portal Crossborderarchive (<http://www.crarc.findbuch.net>) für den grenzenlosen Zugang zu schriftlichen Quellen ehemals eng verwobener historischer Regionen in Österreich und der Slowakei bietet u. a. auch Zugang zu Kirchenbüchern in den Archiven

- StAB Štátny archív v Bratislave / Staatsarchiv Bratislava

- EDW Erzdiözese Wien / Arcidiecéza Viede
- NÖLA NÖ Landesarchiv / Dolnorakúsky krajinský archív
- ÖStA Österreichisches Staatsarchiv



TOTENBESCHAU-PROTOKOLLE

Die Totenbeschauprotokolle der Stadt Wien sind mit kleinen Lücken seit 1648 erhalten. Sie stammen nicht aus den Kirchenmatriken, sondern sind städtische Daten – neben den Matriken eine zweite Quelle. Diese städtischen Totenbeschauprotokolle sind auch die Original-Quelle für das Projekt 'Wiener Zeitung' (WZ) bei <http://www.Familia-Austria.at>, das (voraussichtlich) in einigen Monaten abgeschlossen sein wird. Bei der jüngsten Einspeisung in die Sterbefälle-Datenbank waren auch 40.365 Datensätze von Verstorbenen aus Wien aus dem Zeitbereich 1648 - 1674 dabei.

GJ ■

WIENER FRIEDHÖFE

Ein erweiterter Friedhofs-Routenplaner für die Gräbersuche auf Wiener Friedhöfen (<http://www.friedhofewien.at>) steht zur Verfügung. Für die Suche nach Verstorbenen auf Wiener Friedhöfen gibt es zwei markante Änderungen: 1. Die Namenssuche berücksichtigt auch Namensteile (bis-

her musste der Namensteil mit * eingegeben werden). 2. Die Friedhofsnavigation zum Grab funktioniert mittels Internet-Browser: Bei Abfragen wird die Fußgänger-Route von einem der auswählbaren Tore dargestellt. Wenn Sie vor Ort auf dem Friedhof sind, kann vom aktuellen Standort aus die Route angezeigt werden. GJ ■

GRÄBERSUCHE IN USA



Bisher hatten Ancestry.com und Family Search.org die kostenlose Gräbersuche auf den beiden großen Datenbanken <http://www.BillionGraves.com> und <http://www.FindAGrave.com> auch auf ihren Webseiten angeboten. Im September 2013 kaufte Ancestry.com Find A Grave auf (der Zugang bleibt aber kostenlos) und sperrte nun den Zugang zu BillionGraves von ihrer Webseite aus. Die Suche nach Gräbern auf beiden Webseiten ist nach wie vor kostenlos möglich, für den Zugang zu den Gräberfotos wird aber auf die jeweiligen Seiten verlinkt. BillionGraves ist jetzt eine neue Partnerschaft mit der Federation of Genealogical Societies (FGS) für das Projekt „Grabsteine der Teilnehmer am Krieg von 1812“ eingegangen. Die FGS wird Spenden für das Projekt zur Digitalisierung von 7,2 Millionen Bildern der Pensionsmitteilungen für die Kriegsteilnehmer sammeln.

GJ ■

GENEALOZI

Certificate Procurement
Her Research

DIE GRÖßTE PROFESSIONELLE GENEALOGISCHE FIRMA IN KROATIEN

Spezialisiert für Erbensuche, Familienforschung und Urkundenbeschaffung in Kroatien, Serbien, Mazedonien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Österreich und Ungarn.

Unser mehrsprachiges (Englisch, Deutsch, Italienisch, Kroatisch, Serbisch, Slowenisch) Team steht Ihnen für alle professionellen und genealogischen Fragen gerne zur Verfügung.

Tel: ++385 1 462 22 44
Fax: ++385 1 462 22 63

Genealozi d.o.o.
Draškovićeva 55
10 000 Zagreb
KROATIEN
www.genealozi.hr
office@genealozi.hr



Ergebnisse der Softwareumfrage – Teil 1

Von Doris Reuter

Im März dieses Jahres baten wir die Mitglieder der CompGen-L-Mailingliste und die Newsletter-Empfänger um die Teilnahme an unserer Softwareumfrage.

Insgesamt 923 Personen nahmen an der Umfrage teil, deren Ergebnisse wir hier genauer vorstellen möchten.

Eins, zwei oder drei?

Mehr als die Hälfte aller Umfrageteilnehmer nutzen zwei bis vier Genealogieprogramme, etwas weniger als die Hälfte verwendet nur eines. Verschwindend gering im Vergleich dazu ist die Zahl der Familienforscher, die gar keine Software oder sogar mehr als vier Programme nutzen.

Zufrieden mit ihrer aktuellen Programmauswahl sind immerhin 51 % aller Umfrageteilnehmer, weitere 35 % haben das Hauptprogramm ihrer Wahl gefunden und suchen nur nach ergänzender Software. Nur knapp 8 % sind enttäuscht vom bisher genutzten Genealogieprogramm und suchen einen Ersatz, 3 % haben sich noch nicht entschieden. Weitere 3 % geben an, dass sie unfreiwillig zu einem Programmwechsel gezwungen werden, da ihr Programm nicht weiterentwickelt wird. Tatsächlich nutzen noch erstaunlich viele Familienforscher Mein Stammbaum, Dynastree, Ahnengalerie und vor allem PAF – Programme, die nicht mehr erhältlich sind.

Wir fragten, welche Funktionen eines Genealogieprogramms als besonders wichtig eingeschätzt werden. Der verlustfreie GEDCOM-Import-/Export steht auf der Wunschliste wie erwartet auf Platz 1. 71 % aller Umfrageteilnehmer halten diesen Punkt für „sehr wichtig“, dicht gefolgt von dem Wunsch nach einer übersichtlichen Oberfläche und leichter Bedienbarkeit. Anders als bei unserer letzten vergleichbaren Umfrage im Heft 2/2009 steht die Quellenverwaltung auf Platz 4 – damals landete diese noch abgeschlagen auf dem letzten Platz. Hier hat sich ganz eindeutig ein Wandel vollzogen, der sehr begrüßenswert ist.

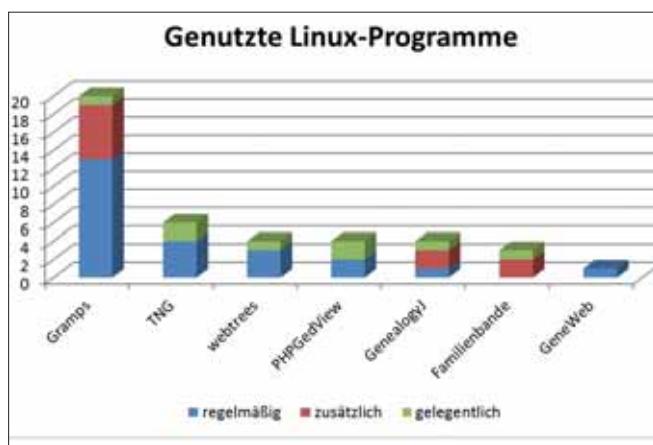
Regelmäßige Updates sind immerhin für 38 % der Umfrageteilnehmer sehr wichtig, dicht gefolgt von dem Wunsch nach einem zuverlässigen Support und einer guten Ortsverwaltung. Als weitere wichtige Kriterien gaben die Umfrageteilnehmer das Preis-/Leistungsverhältnis an, eine umfangreiche Suchfunktion, Paten- und Zeugenverwaltung, ein Ortsfamilienbuch-Modul. Für Viele ist die HTML-Funktion inzwischen nicht mehr zeitgemäß – dynamische Webseitenerstellung lautet die aktuelle Anforderung an ein Programm und auch der Zugriff auf die eigenen Daten über das Internet – und die Möglichkeit, diese für Verwandte freizuschalten – scheint vermehrt ein Wunsch an das Programm zu sein. Bei der Frage nach der Sprache herrscht große Einigkeit: für 77 % der Umfrageteilnehmer ist die deutsche Sprache ihres Programms ein Muss, nur 22 % ist die Sprache egal, sofern das Programm gefällt.

Gefragt haben wir auch danach, wie regelmäßig Updates bezogen werden. Immerhin 57 % arbeiten immer mit der aktuellsten Version, 31 % kaufen nur dann ein Update, wenn neue Funktionen interessant scheinen. 12 % aller Umfrageteilnehmer nutzen die installierte Version so lange, bis sie nicht mehr lauffähig

ist – beispielsweise durch die Weiterentwicklung des Betriebssystems. Dass die letztere Variante für die mühsam gesammelten Informationen in eine Sackgasse führen kann, darauf haben wir in der letzten Ausgabe der CG („Den eigenen Nerven zuliebe...“ im Heft 2/2014) bereits hingewiesen. Auch wenn man kein Freund von regelmäßigen Updates ist – es ist eine Form der Datensicherung!

Die spannendsten Fragen waren natürlich: „Welches Genealogieprogramm nutzen Sie?“ und „Wie bewerten Sie die Genealogieprogramme, die Sie kennen?“. Dabei haben wir die Genealogieprogramme nach Betriebssystemen getrennt. In dem heutigen ersten Teil schauen wir uns die Ergebnisse für Linux und MacOS genauer an. Die einzelnen positiven und negativen Stimmen über die jeweiligen Programme geben dabei nicht die Meinung der Redaktion wieder! Nach unseren Erfahrungen beruhen negative Aussagen schon mal auf Anwenderfehlern oder Missverständnissen. Anhand der Fülle von Aussagen und der Anzahl der Programme ist es nicht möglich, jede Aussage zu überprüfen. Gelegentlich kommt es auch zu Widersprüchen: Anwender A findet die Quellenverwaltung sehr gut, weil er keinerlei Vergleiche hat – Anwender B dagegen findet die Quellenverwaltung inakzeptabel, weil er bessere kennt. Die Kritikpunkte werden hier daher ungefiltert und unüberprüft wiedergegeben. Die komplette Auswertung finden Sie in der neuen Ausgabe des Magazins „Familienforschung“, die im Dezember dieses Jahres erscheinen wird.

Genealogieprogramme unter Linux



Nur 26 Umfrageteilnehmer nutzen Linux, das sind nicht einmal 2 % aller Antworten. Daher sind die Ergebnisse für dieses Betriebssystem überschaubar und vielleicht nicht wirklich re-

| Die Programmbeurteilung der Linux-Anwender | | | | | | | | | |
|--------------------------------------------|---------------|-----|-----|-----|-----|---|--------|------|--|
| | Programm | | | | | | Sterne | Wert | |
| | Gramps | 56% | 28% | 6% | 11% | 0 | | 4,3 | |
| | PHPGedView | 67% | 0 | 0 | 33% | 0 | | 4,0 | |
| | TNG | 60% | 0 | 20% | 20% | 0 | | 4,0 | |
| | Genealogy! | 25% | 50% | 25% | 0 | 0 | | 4,0 | |
| | Familienbande | 0 | 67% | 33% | 0 | 0 | | 3,7 | |
| | GeneWeb | 0 | 50% | 50% | 0 | 0 | | 3,5 | |
| | webtrees | 33% | 33% | 0 | 33% | 0 | | 3,3 | |

präsentativ. Die mit Abstand meisten Anwender konnte GRAMPS auf sich vereinen. Aber die Bewertungen der einzelnen Programme liegen sehr dicht beieinander. Hinweis: Wenn die Prozentzahlen der Grafiken addiert nicht genau 100 % ergeben, so ist dies dem Auf- bzw. Abrunden geschuldet. Auffällig ist, dass webtrees mehr Anwender unter den Umfrageteilnehmern hat als das Vorgängerprogramm PHPGedView, bei der Bewertung der Programme belegt aber letzteres einen guten zweiten Platz, während webtrees abgeschlagen auf Platz 7 liegt.

Die Bewertung der drei erstplatzierten Linuxprogramme:

Gramps wird vor allem deswegen gelobt, weil es leicht zu bedienen ist und gute Auswertungsmöglichkeiten bietet. Die Quellenverwaltung wird mehrfach als positiver Punkt genannt. Es wird von Umfrageteilnehmern darauf hingewiesen, dass diese Bewertung nur für die Linux-Version gilt: unter Windows sind die Anwender bei weitem nicht so zufrieden.

PHPGedView wird bevorzugt eingesetzt, weil mehrere Forscherkollegen denselben Bestand online nutzen und bearbeiten können. Unterstützt wird der Anwender dabei durch ein gestaffeltes Freigabeverfahren für Änderungen Dritter. Allerdings gibt es für dieses Programm keine Updates mehr. Als Nachfolger des Programms kann webtrees angesehen werden.

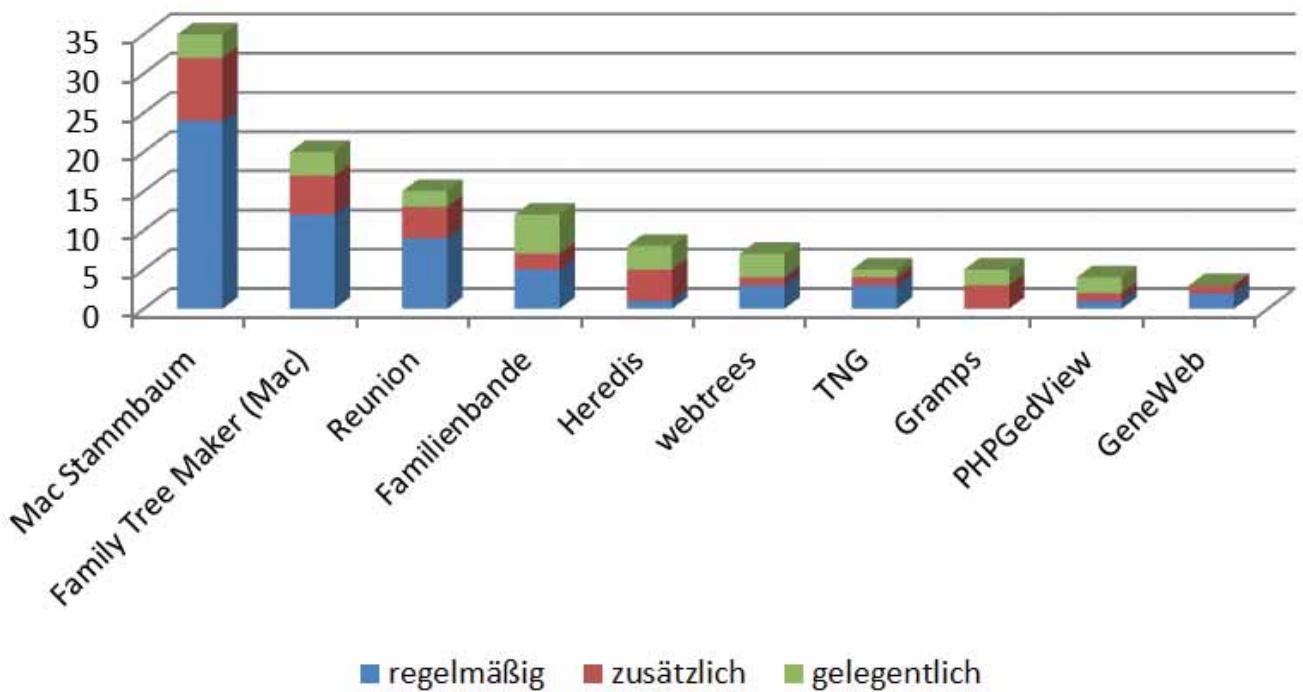
TNG wird im Vergleich dazu regelmäßig weiter entwickelt. Auch dieses Programm läuft webbasiert, also online auf einem Server, und lässt die Bearbeitung des Datenbestandes durch Forscherkollegen zu, sofern man sie dafür freischaltet.



Seit über 30 Jahren
Wappen - Stammbäume - Ahnentafeln
 Neugestaltung - Reproduktionen - PC oder handgemalt
www.herrndorff-heraldik.de Herrndorff-Heraldik e.K.
 Mundsburger Damm 30, 22087 Hamburg



Genutzte Macprogramme



Genealogieprogramme unter MacOS

Immerhin 63 Anwender beantworteten die Fragen zu den Programmen für die Rechner mit dem Apfel darauf. Die meistgenutzten Programme sind hier eindeutig MacStammbaum, FamilyTreeMaker for Mac und Reunion. Einige wenige Umfrageteilnehmer nutzen auf ihrem Mac plattformunabhängige Programme wie webtrees oder konnten sich mit dem nötigen Hintergrundwissen sogar Windowsprogramme installieren. Auffällig ist, dass auch hier die Programmbeurteilung mit den Angaben über die Nutzung nicht übereinstimmt. Wahrscheinlich ist der Grund dafür in der Tatsache zu suchen, dass die Frage nach der Programmbeurteilung auch von Forschern, die ein Programm installiert, getestet und wegen Unzufriedenheit wieder gelöscht haben, beantwortet worden ist. Die „großen“, sehr bekannten Programme werden sicherlich mehrere solcher Testinstallationen hinter sich haben, was den Durchschnittswert der Beurteilung gesenkt haben dürfte. In der Auswertung

| Die Programmbeurteilung der Mac-Anwender | | | | | | | | |
|------------------------------------------|-------------------|-----|-----|-----|-----|-----|------|-----|
| | Programm | | | | | | Wert | |
| | webtrees | 62% | 23% | 0 | 12% | 0 | | 4,3 |
| | Reunion | 35% | 47% | 12% | 6% | 0 | | 4,1 |
| | MacStammbaum | 29% | 37% | 24% | 5% | 5% | | 3,8 |
| | Familienbande | 14% | 50% | 21% | 14% | 0 | | 3,6 |
| | TNG | 37% | 12% | 37% | 0 | 32% | | 3,0 |
| | Family Tree Maker | 17% | 33% | 40% | 3% | 7% | | 3,5 |
| | Heredis | 10% | 50% | 30% | 0 | 10% | | 3,5 |



www.Wappensuche.de

Josef Ramsperger MdH, Geprüfter Heraldiker (Herold)
Familienwappen-Neustiftungen, Wappenarchiv, www.Heraldikshop.de

jedenfalls stehen bei der Nutzung die drei großen Mac-Programme auf den ersten drei Plätzen, in der Beurteilung aber werden diese überholt von einem webbasierten, systemübergreifenden Programm: webtrees.

Die folgende grobe Zusammenfassung vermittelt einen Eindruck davon, welche Funktionen der Software gefallen bzw. kritisiert werden. Auffallend ist: nur MacStammbaum und Familienbande gibt es in deutscher Sprache. Weitere Macprogramme gibt es nur in englischer Sprache: Reunion, FamilyTreeMaker Mac und Heredis. Sehr wahrscheinlich ist genau das der Grund, warum ein webbasiertes, systemübergreifendes Programm das meistgenutzte der Mac-User geworden ist und die gut bewertete Mac-Software hinter sich lässt.

Webtrees punktet bei den Mac-Anwendern vor allem durch die aktive und stetige Weiterentwicklung und die damit verbundene schnelle Fehlerbehebung. Gelobt werden die Statistiken, die Quellenverwaltung und die Möglichkeit, mit Forscherkollegen online zusammenzuarbeiten. Auch die Mehrsprachigkeit und Verwaltung von Paten und Trauzeugen sind Pluspunkte für die Umfrageteilnehmer. Die Kritik hält sich verhältnismäßig in Grenzen: Die deutsche Übersetzung ist nicht ganz vollständig und im Vergleich mit TNG ist webtrees weniger anpassungsfähig. Am besten und schnellsten funktioniert das Programm, wenn es von Spezialisten gehostet wird – die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 150 Euro im Jahr.

MacStammbaum wird vor allem gelobt wegen der leichten Bedienbarkeit, der Vernetzung mit anderen Endgeräten (iPad, iPhone) und den sehr gelungenen Ausgabemöglichkeiten. Eine gute Quellen- und Medienverwaltung überzeugt die Anwender ebenfalls. Für viele Teilnehmer ist MacStammbaum das einzige akzeptable und innovative Programm für den Mac.

Reunion hat ähnlich positive Bewertungen. Die Umfrageteilnehmer loben die leichte Bedienbarkeit und die Eingabemöglichkeiten. Die größte Kritik gilt der fehlenden Übersetzung: Das Programm gibt es leider nicht in deutscher Sprache. Es ist offensichtlich, dass dieses Programm sehr viel mehr Anwender hätte, wenn eine Übersetzung verfügbar wäre.

FamilyTreeMaker Mac wird wegen der grafischen Darstellungsmöglichkeiten gelobt. Quellen und Medien können eingebunden werden und auch die Ortsverwaltung wurde lobend erwähnt. Auch hier gilt leider: das Programm gibt es nicht in deutscher Sprache.

Familienbande gefällt den Umfrageteilnehmern wegen der einfachen Bedienbarkeit und der erstklassigen Unterstützung durch den Entwickler. Es wird vor allem gern als Zweitprogramm genutzt.

Die Umfrageergebnisse zu den Windowsprogrammen folgen in der kommenden Ausgabe der Computergenealogie. ■

Bewertung der Programmnutzung

Bei der Frage nach den von den Umfrageteilnehmern installierten Genealogieprogrammen war eine Differenzierung möglich zwischen der Nutzung als Hauptprogramm, Zweitprogramm oder dem gelegentlichen Einsatz bestimmter Funktionen. Für die Auswertung haben wir alle Stimmen addiert und die Gesamtzahl der Anwender verglichen. Bei Gleichstand entschied die Anzahl derer über die Platzierung, die das Programm als Hauptprogramm nutzen.

Bewertung der Anwenderbeliebtheit

Bei dieser Frage war völlig egal, ob das bewertete Programm auch tatsächlich genutzt wird – auch Programme, die man sich eine Weile zu Testzwecken installiert und dann verworfen hatte, konnten bewertet werden. Um die Daten zur Leserbeurteilung auszuwerten haben wir je Bewertung Sterne vergeben:

| | | |
|-------------------|--|--|
| Sehr gut | | |
| Gut | | |
| Zufriedenstellend | | |
| Ausreichend | | |
| Mangelhaft | | |

Die vergebenen Sterne je Programm haben wir addiert und durch die Anzahl der abgegebenen Stimmen dividiert. Der dadurch erzielte Durchschnittswert spiegelt die Einschätzung derer wieder, die das Programm selbst für sich getestet haben. Bei Punktegleichstand erfolgte die Sortierung anhand der meisten „sehr gut“-Stimmen.

www.DerAhnenforscher.de

Ich finde Ihre Vorfahren!

Professionelle Familienforschung, preiswert und kompetent!
Transkriptionen von Sättelten- und Kurrentschriften jeglicher Art!
Internet: www.DerAhnenforscher.de, Email: info@derahnenforscher.de



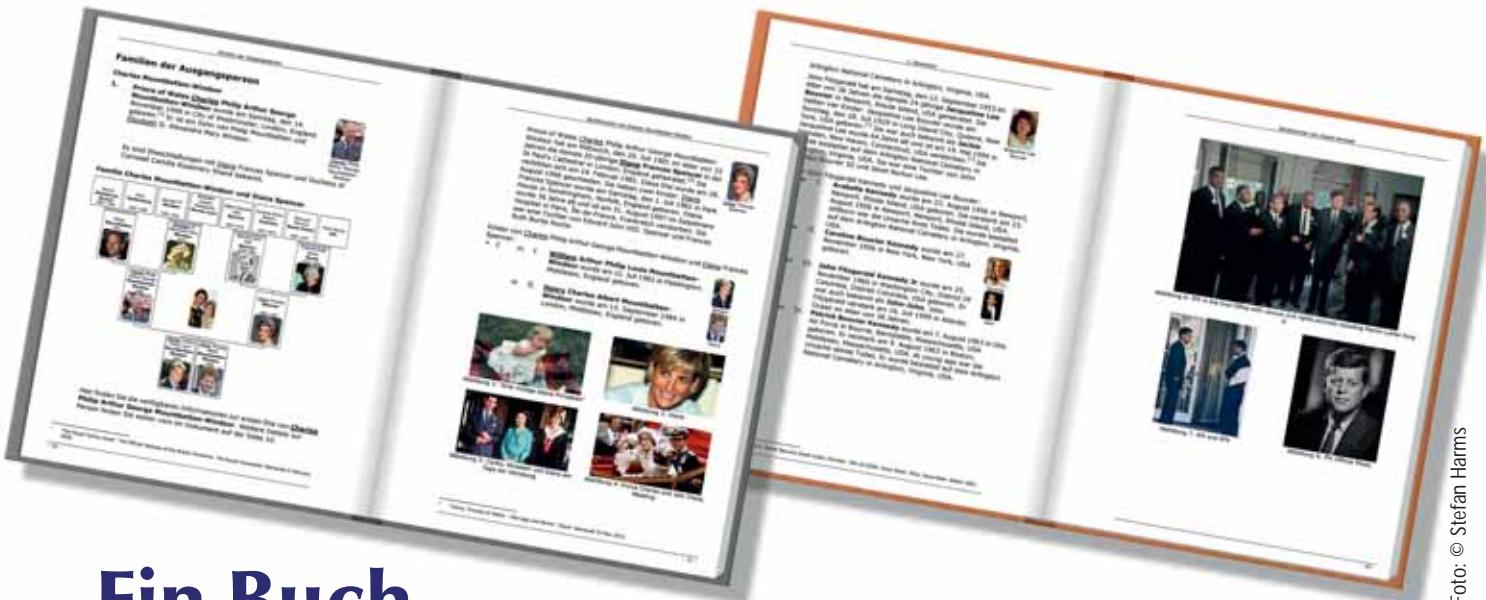


Foto: © Stefan Harms

Ein Buch per Knopfdruck?

Von Doris Reuter

Im Mai dieses Jahres erschien ein Plug-in für Family Tree Maker: Der Family Book Creator verspricht Familienchroniken auf Knopfdruck. Ist es wirklich so einfach und lohnt sich die Anschaffung?

Um es vorab deutlich zu sagen: Der Family Book Creator (FBC) ist keine eigenständige Software, läuft also ausschließlich mit dem Programm Family Tree Maker (FTM) und auch nur mit den Versionen 2010 (deutsch), 2012 und 2014 (englisch). Das bedeutet: Nach der Installation gibt es kein Startsymbol auf dem Desktop oder im Startmenü. Auch mit der integrierten Buchfunktion vom Family Tree Maker hat das Plug-in nichts zu tun und arbeitet mit ihr auch nicht zusammen! Entwickelt wurde die Erweiterung nicht von Ancestry, sondern von dem deutschen Anwender und Entwickler Stefan Harms. FBC erstellt Bücher in den Sprachen dänisch, deutsch, schwedisch, englisch und Amglisch (amerikanisches Englisch), und der Autor verspricht Familienchroniken „auf Knopfdruck“. Voraussetzung ist, dass neben Family Tree Maker auch Microsoft Word oder OpenOffice Writer auf dem PC installiert ist – nur mit Word kann man alle Funktionen nutzen. Der Preis für das Plug-in scheint hoch: 39,95 Euro kostet es für den Eigenbedarf und damit mehr als Family Tree Maker selbst. Ein Grund mehr, genau hinzuschauen.

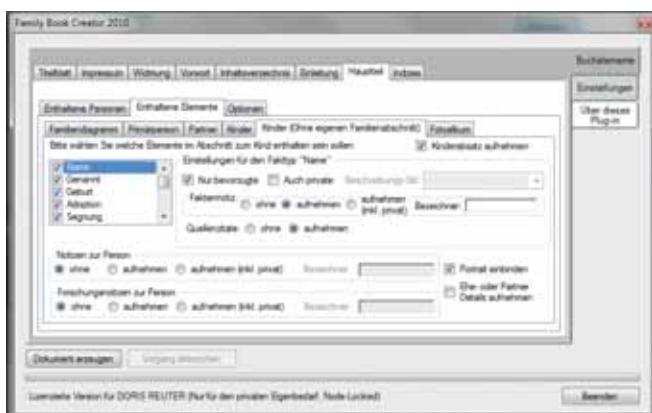
Installation und Programmstart

Nach dem Eintrag für den Newsletter kann man die Demo-version von der Homepage (siehe Programmsteckbrief) herunterladen. Bei der Installation wird nach einem Passwort gefragt, das man per E-Mail zugeschickt bekommt, ansonsten vollzieht sich der Prozess einfach und komplikationslos. Die Demoversion ist stark eingeschränkt: lauffähig für 30 Tage können nur sieben

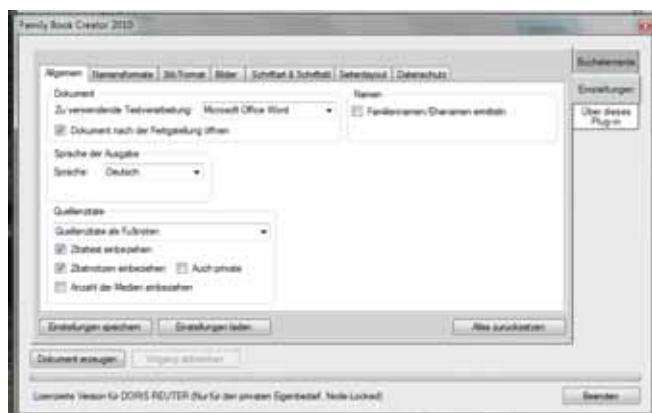
Familien angezeigt und keine Einstellungen gespeichert werden – und über jeder Seite erscheint der Schriftzug „Demo“. Es muss reichen, um sich einen kleinen Eindruck zu verschaffen und sich für oder gegen einen Kauf zu entscheiden. Trotzdem würde ich eine großzügigere Demo zum Testen bevorzugen. Das Freischalten mit einer Lizenznummer zur Vollversion funktionierte beim Test einfach und schnell. Das „erzwungene“ Registrieren für den Newsletter hat einen wichtigen Hintergrund: Nur so erfährt der Anwender von Weiterentwicklungen des Plug-ins. Es kommen weder Werbemails noch Spam nach dem Anmelden ins Postfach.

Man startet Family Tree Maker und findet das Plug-in über „Extras“ > „Plug-ins“ > „Export mit Plug-in“ > „Family Book Creator 2010“. Die ausgewählten Personen und Inhalte werden beim Start in das Plug-in geladen, was ein paar Sekunden dauern kann. Es öffnet sich das Hauptfenster mit drei selbsterklärenden Registerkarten: „Buchelemente“, „Einstellungen“ und „Über dieses Plug-in“.

Die ersten der beiden Registerkarten enthalten weitere Unterkategorien. Bei den Buchelementen können Titelblatt, Impressum, Widmung, Vorwort, Inhaltsverzeichnis, Einleitung, Hauptteil und Indizes festgelegt werden. Bei den ersten Buchelementen muss vom Anwender nur letzte Hand angelegt werden: Die jeweilige Seiteneinteilung wird bereits vorgeschlagen, übersichtlich und schnell können letzte individuelle Änderungen oder Einträge vorgenommen werden. Das Inhaltsverzeichnis und sogar ein Indexverzeichnis am Ende werden vom FBC automatisch erstellt – einbezogen werden durch Ankreuzen der entsprechenden Optionen ein Orts- und ein Quellenverzeichnis.



Viele Einstellungsmöglichkeiten regeln die im Buch angezeigten Details.



Die Registerkarte „Einstellungen“ bestimmt die äußere Form des Familienbuches.

Die meisten Einstellungsmöglichkeiten sind wie zu erwarten auf der Registerkarte Hauptteil zu finden: Die Personengruppe (Vor- oder Nachkommen, Anzahl der Generationen) und alle anzuzeigenden inhaltlichen Details werden hier festgelegt. Die Registerkarte „Einstellungen“ betrifft eher die formalen Dinge wie die gewünschte Nummerierung, Schriftarten, Seitenlayout und vieles mehr.

Das erste Familienbuch

Beim Starten des FBC zeigt die Personenauswahl automatisch die Person an, die im Family Tree Maker ausgewählt ist. Beim Kartenreiter „Buchelemente“ klickt man sich durch die einzelnen Register: ein Text für das Titelblatt, das Impressum und die Widmung sind schnell ausgefüllt. Ein Einleitungstext ist bereits vorgeschlagen und muss gegebenenfalls nur ergänzt werden. Für diesen Artikel wähle ich im Hauptteil die Vorfahren meines Großvaters aus. Auf der Registerkarte „Einstellungen“ lasse ich alles unverändert. Ein Klick auf „Dokument erzeugen“ öffnet ein Fenster zum Abspeichern des zu erstellenden Familienbuches im RTF-Format. Das Berechnen dauert wenige Sekunden, dann öffnet sich mein Schreibprogramm auf dem Bildschirm und zeigt mir mein erstes Buch an. Es ist 128 Seiten stark und sieht einen beidseitigen Druck vor. Jeder Familienzweig wird zunächst vorab mit einer Tafel vorgestellt – es folgt ein beschreibender Text der Familie, also je nach Wunsch ein Vorfahren- bzw. Nachkommenbericht. Auf Wunsch gibt es am Ende jeder Seite als Fußnote Quellenangaben.

Das Blatt mit dem Inhaltsverzeichnis ist fast leer – aber das ändert sich, wenn man mit der rechten Maustaste darauf klickt und im dann erscheinenden Menü den Punkt „Felder aktualisieren“ auswählt. Der FBC hat alles so angelegt, dass das Schreibprogramm diese Arbeit erledigt. Dies hat den großen

Vorteil, dass bei nachträglichen Änderungen mit Knopfdruck die Felder aktualisiert und immer wieder neu angepasst werden können.

Auch Bilderalben der Medien können integriert werden. Eine Auswahl kann mit Hilfe eines Filters über die Medienkategorien erfolgen. Die Bilder werden durchnummeriert angezeigt – löscht man ein Bild aus dem Album, stimmt die Nummerierung nicht mehr. Der Plug-in - Entwickler Stefan Harms klärte mich auf Nachfrage postwendend auf: Die Nummerierung kann man ganz leicht in Word aktualisieren: das gesamte Dokument mit gleichzeitigem Tastendruck auf Strg und A markieren und mit einem Klick auf die Taste F9 werden alle Felder aktualisiert. Handbuchleser wissen mehr!

PROGRAMMSTECKBRIEF

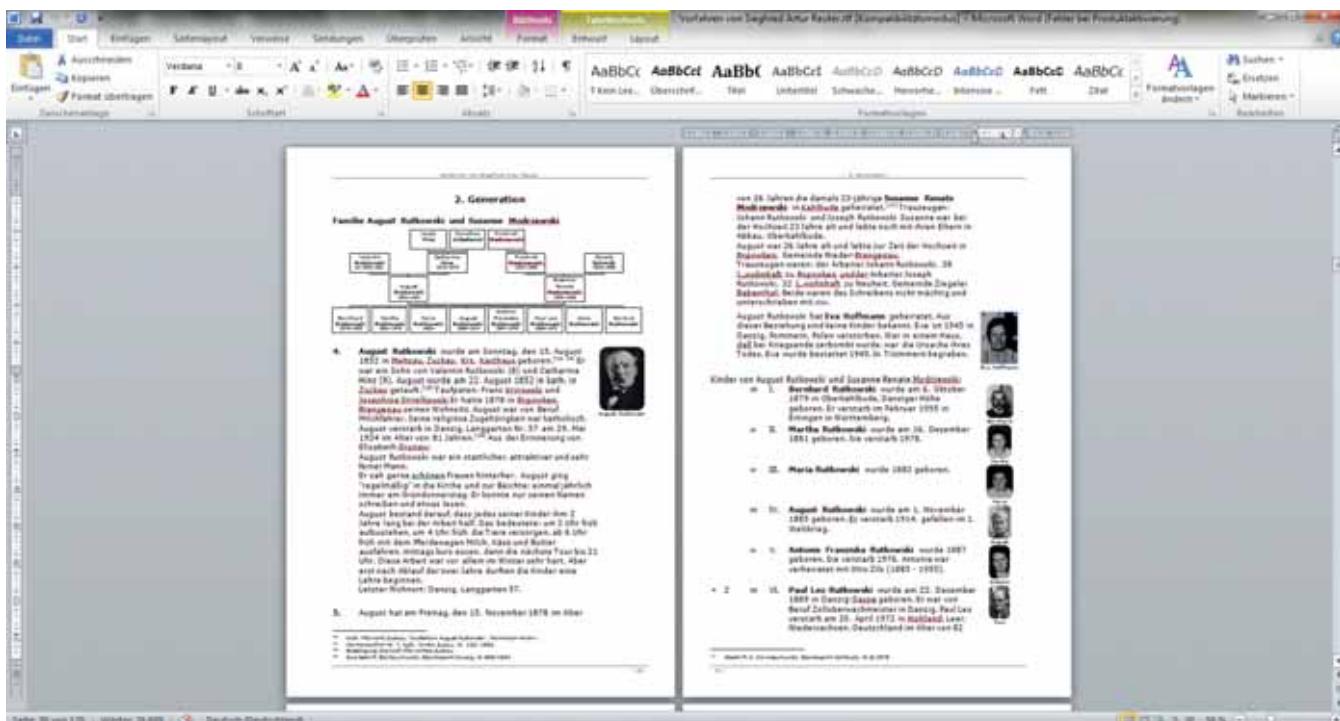
Family Book Creator
Verwendbar mit den Versionen FTM 2010, 2012 und 2014
(Funktioniert nicht mit FTM World Express)
Autor: Stefan Harms
Preis: 39,95 Euro
Informationen und Demoversion: www.familybookcreator.de

Transkription und Übersetzung
lateinischer Handschriften und Texte für private und professionelle Familienforscher.

Lateinübersetzungen

Kirchenbücher, Personenregister,
Grundbücher, Briefkorrespondenz,
Urkunden, Diplome, Biografien,
Gerichtsprotokolle ...

Dr. phil. Andrea Esmoly – staatl. gepr. Übersetzerin und Historikerin
fon 0177/369 45 90 | mail esmyol@translatin.info | www.translatin.info



Das selbsterstellte Buch öffnet sich im Schreibprogramm.

Bordmittel oder Plug-in?

Nun hat Family Tree Maker selbst eine gute Buchfunktion. Die Frage ist folglich, ob sich die Anschaffung des Family Book Creators überhaupt lohnt.

Versuchsweise erzeugte ich also ein ähnliches Buch mit der Buchfunktion des Family Tree Maker in der US-Version 2012 und mit der deutschen Version 2010. Hier gibt man alle gewünschten Inhalte (Tafeln, Berichte, Index, Inhaltsverzeichnis) in das Buch – bequem, sicherlich –, aber es dauert sehr viel länger, da man stets darauf achten muss, wo neue Kapitel beginnen und auf welcher Seite, rechts oder links, der Druck beginnen soll. Man kann sogar, im Gegensatz zum FBC, Platzhalter einfügen für bereits vorhandene Schriftstücke. Auch Textelemente lassen sich ergänzend einfügen für Ortsbeschreibungen oder ähnliche Dinge – und sofern Informationen oder Bilder in der Familiendatei vorhanden sind, können diese bequem auf das Blatt gezogen werden. In der deutschen Version 2010 gibt es letztere Funktion allerdings noch nicht. Zum besseren Vergleich habe ich in FTM einen Bericht eingefügt. Dieser muss sprachlich überarbeitet werden, denn die ständigen Sätze „Notizen für....“ stören den Lesefluss empfindlich. Zudem wirken die Fakten unsortiert. Quellenangaben im Fußbereich kann man nicht einfügen. Die Texte des FBC dagegen sind sehr viel flüssiger zu lesen. Ohne Überarbeitung geht es auch bei meinem Versuch nicht, aber die Feinarbeit liegt an den eigenen falschen Eingaben im FTM-Programm. Korrigiert man die Daten in FTM, so werden sie vom FBC korrekt ausgegeben – insofern dient das Plug-in indirekt auch der Datenpflege.

Da das Inhaltsverzeichnis und der Index bereits fertig erstellt sind, bleiben diese beim Family Tree Maker nach dem Übertragen ins Schreibprogramm wie sie sind: Nachträgliche Änderungen oder Bearbeitungen werden nicht berücksichtigt. Beim Fa-

mily Book Creator lassen sich weitere Textelemente, wie beispielsweise Ortschroniken, Abhandlungen über das Entstehen von Familiennamen und dergleichen, nicht direkt innerhalb des Plug-ins einfügen. Dies ist aber auch unnötig: Wenn das Plug-in seine Arbeit getan und die Familiendaten im Schreibprogramm abgeliefert hat, können weitere Seiten eingebaut werden. Da der Family Book Creator sowohl Inhaltsverzeichnis als auch Index vom Schreibprogramm erstellen lässt, können die neuen Buchbestandteile mit etwas Grundwissen integriert werden.

Fazit

Wer sich nicht lange mit diversen Einstellungen herumplagen möchte, dem fällt das Erstellen eines Buches mit dem Family Book Creator sehr viel leichter als mit der FTM-eigenen Buchfunktion. Anwender der deutschen Version 2010 haben mit dem FBC den größten Gewinn, da in dieser Version die Buchfunktion noch in den Anfängen steckt. Da noch nicht bekannt ist, wann es wieder eine deutsche Version geben wird, kann der Family Book Creator daher zusätzlich eine wichtige Lücke füllen. Anwender, die inzwischen auf die US-Version umgestiegen sind, können mit Hilfe vom Family Book Creator auch aus der US-FTM Version 2012 bzw. 2014 Bücher in deutscher Sprache erstellen. Wer gerne Bücher ausdruckt, um sie im Verwandtenkreis zu verteilen, und sich nicht lange herumquälen möchte, für den ist der Family Book Creator folglich eine gute Investition. Leider erfüllt auch der Family Book Creator einen Wunsch vieler Anwender nicht: einen schlanken Bericht mit genealogischen Symbolen, der den Überblick wesentlich erleichtert und die Länge reduziert. Aber wer weiß, irgendwann ... ■

VERSCHENKEN SIE “GENEALOGIE”!



Die neue Ausgabe des Sonderhefts:
ca. 200 Seiten stark!
Familienforschung für nur 9,80 €
Ahnenforschung leicht gemacht
Computergenealogie für jedermann



Die Computergenealogie
Geschenk-Idee!
Verschenken Sie für 1 Jahr lang das
Magazin "Computergenealogie".

Ja, ich möchte "Genealogie verschenken"!

Magazin "COMPUTER GENEALOGIE"

Bitte liefern Sie "Computergenealogie" (4 Ausgaben pro Jahr) als Geschenk für
 ein Jahr oder bis auf Widerruf (für mind. 1 Jahr)
zum Preis von EUR 20,- inklusive MwSt. und Versand an:

Magazin "FAMILIENFORSCHUNG"

Bitte liefern Sie "Familienforschung" als Geschenk zum Preis von EUR 9,80
inklusive MwSt. zzgl. EUR 2,40 Versand (Ausl. EUR 5,50) an:

LIEFERANSCHRIFT:

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

RECHNUNGSEMPFÄNGER:

Vorname, Name _____

Straße, Nr. _____

PLZ Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Ich zahle bequem und bargeldlos per Bankeinzug.

Bank _____

IBAN _____

BIC _____

Ich zahle per Rechnung.

Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich künftig per E-Mail oder telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren.

Datum/Unterschrift _____

Vertrauensgarantie: Ihre Bestellung kann innerhalb von 10 Tagen - rechtzeitige Absendung genügt - beim Pferdesport Verlag Ehlers GmbH, Rockwinkeler Landstr. 20, D-28355 Bremen schriftlich widerrufen werden.
Sitz der Gesellschaft: Bremen, Amtsgericht Bremen, HRB 14 019, Geschäftsführer: Marc Oliver Ehlers, Timo Ehlers.

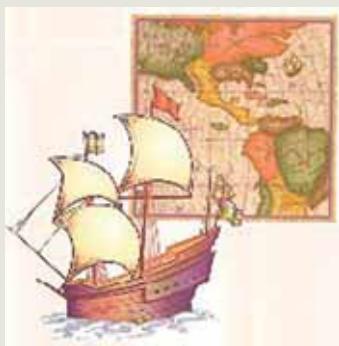
JETZT BESTELLEN:

Pferdesport Verlag Ehlers GmbH - Leserservice
Rockwinkeler Landstraße 20 · 28355 Bremen
Tel.: 0421 - 257 55 44 oder per Fax: 0421 - 257 55 43 oder
per E-Mail: cg@pferdesportverlag.de
Online bestellen unter: shop.pferdesportverlag.de

Software-Meldungen

CUMBERLAND FAMILY TREE

Totgesagte leben länger, sagt schon ein altes Sprichwort. Auch für dieses Programm trifft das Sprichwort zu. In den frühen 90er Jahren entwickelte Ira J. Lund Cumberland Family Tree für seine eigenen Forschungen und vertrieb das Programm durchaus erfolgreich als Shareware. Die letzte Version 3.20 lief unter Windows XP und Vista. Während Lund an einer finalen neuen Version bastelte, änderten sich seine Prioritäten und der Verkauf des Programms wurde eingestellt. Er entschied sich damals dafür,



das Programm mit dem Freischaltcode und Sourcecode kostenfrei ins Netz zu stellen. 2008 war die Homepage des US-Programms nicht mehr erreichbar. Später wurde die Domain anderweitig vergeben, denn beim Aufrufen der Seiten fand man nur noch asiatische Schriftzeichen. Somit hatte sich heimlich, still und leise ein vielversprechendes Genealogieprogramm vom Markt verabschiedet. Es ist in der Version 3.2 noch auf der Homepage <https://sites.google.com/site/cftwin/home> erhältlich.

2012 ging ebenso unbemerkt die ursprüngliche Homepage der Shareware wieder ins Netz und die neue Version 4.0 wurde veröffentlicht. Der Entwickler Lund vertreibt inzwischen nach altem Konzept die Software für 39,00 USD, die Demoversion erlaubt ein Testen für 45 Tage. Integriert sind Übersetzungen in viele Sprachen, u. a. deutsch, die deutsche Übersetzung ist allerdings nicht wirklich vollständig und teilweise überarbeitungswürdig. Weitere Informationen und Download: <http://www.cft-win.com>.

DR ■

Neue Gestaltungs- und Formatierungsmöglichkeiten bei Tafeln erweitern die Möglichkeiten für den Anwender und eine neue Ereignisliste zeigt Geburts-, Todes- und Hochzeitstage an. Aus der Statistik heraus lassen sich nun betroffene Personen aufrufen. Selbstverständlich fanden im Zuge der neuen Version auch diverse Fehlerkorrekturen und Optimierungen statt. Ahnenblatt ist nach wie vor kostenfrei erhältlich unter <http://www.ahnenblatt.de>.

DR ■

AUS FÜR TMG

Nach 25 Jahren wird das beliebte Programm zum Ende des Jahres eingestellt.

Am 29. Juli 2014 gab Bob Velke, Eigentümer von Wholly Genes Inc., in seinem Newsletter und im Forum seiner Website <http://www.whollygenes.com> völlig überraschend das Aus für TMG (The Master Genealogist) bekannt. In seiner Bekanntmachung gibt er als Begründung eigene gesundheitliche Probleme an, die ihn daran hindern, die Kundenbetreuung und die Programmweiterentwicklung sicherzustellen.

TMG wird auf absehbare Zeit noch voll lauffähig sein, der offizielle Programm-Support wird jedoch zum Ende dieses Jahres eingestellt. Möglicherweise werden innerhalb dieses Jahres noch einige Fehler-Korrekturen vorgenommen – es wird aber ab sofort nicht mehr an neuen Funktionen gearbeitet. TMG 9 wird noch bis Ende September zu kaufen sein, allerdings nur mit dem deutlichen Hinweis darauf, dass das Produkt nicht mehr weiterentwickelt wird. Das Anwenderforum, in dem sich die Anwender untereinander helfen und unterstützen, wird wahrscheinlich bestehen bleiben.

Bob Velke fährt fort, TMG habe 25 Jahre lang seine Anwender ermutigt, stets mehr von ihrer Ahnenforschungssoftware zu erwarten. Die Programmentwickler haben ihrerseits immer höhere Standards eingeführt. Je anspruchsvoller die Datenerfassung wurde, umso schmerzlicher wurden die Forscher mit den vielen Einschränkungen der GEDCOM-Übertragung konfrontiert. TMG hat bereits vor 20 Jahren mit der Entwicklung seiner GenBridge-Technologie unter Beweis gestellt, dass wesentlich vollständigere und bessere Transfers durch eine direkte Datenübernahme erreicht werden können. Im Interesse der Programmanwender hat Bob Velke ein Dokument veröffentlicht, das die Datenstruktur von TMG offenlegt, und stellt die GenBridge nun kostenfrei für Entwickler zur Verfügung, die einen direkten Import von TMG-Daten ermöglichen möchten. Somit bietet er seinen Anwendern die Möglichkeit, völlig verlustfrei mit ihrer Familiendatei umzuziehen.

AHnenblatt

Seit Mitte August gibt es eine neue Programmversion, nämlich Ahnenblatt 2.82. Das beliebte Genealogieprogramm hat damit einen weiteren großen Schritt nach vorn getan. Zu den Neuerungen zählen eine modernisierte Optik, neue Eingabefelder für Namen und Scheidung, eine neue Ortsverwaltung, laut Entwickler kaum Datenverluste bei Verwendung programmfreier GEDCOM-Dateien. Auch bei den Ausgabemöglichkeiten gibt es interessante Weiterentwicklungen:

– sofern ein anderes Programm die GenBridge installiert und das empfangende Programm die Datenstruktur aufnehmen kann. So weit der Inhalt des sehr ausführlichen Newsletters, mit dem der Entwickler seinen Anwendern die Entscheidung erklärt.

Die Bekanntmachung traf nicht jeden Anwender überraschend und sie stimmt nachdenklich. TMG basiert auf der Programmierumgebung Microsoft FoxPro, die Microsoft seit 2007 nicht mehr weiterentwickelt. 2015 wird auch jeglicher Support eingestellt. Velke stand also vor genau der gleichen schweren Entscheidung, wie viele andere Softwareentwickler auch: Das Programm gänzlich neu zu programmieren – oder aufzugeben. Nicht umsonst weist Velke darauf hin, dass TMG über 25 Jahre zu einem mächtigen Werkzeug gewachsen ist. Jeder von uns – selbst als Laie – kann sich vorstellen, wie viel Zeit, Energie und Geld investiert werden müsste, bis ein Programm, das 25 Jahre gewachsen ist, neu programmiert, den gewohnten Standard wieder erreicht hat. Um genau diese große Aufgabe kommt kaum ein Entwickler dauerhaft herum. PAF wurde aus genau diesem Grund aufgegeben. Der Marktführer Family Tree Maker ging den anderen Weg und entwickelte mit Version 2008 ein komplett neues Programm – und ging sehr bewusst eine Übergangszeit ein, in der das Programm nicht alle gewohnten Funktionalitäten bieten konnte. Family Tree Maker ging in eine „Saure-Gurken-Zeit“: Anwender beschwerten sich und suchten nach Alternativprogrammen. Heute ist die neue Entwicklung in den USA bei Version 2014 angekommen und kann sich mit seinem Vorgänger-Modell von 2006 durchaus wieder messen.

Die Erwartungen an ein Genealogieprogramm – das heißt UNSERE Forderungen nach ständiger Verbesserung – bedeuten für die Entwickler eine immer höhere Messlatte, einen immer höheren Standard und immer wieder neue aufwendige Entwicklungsarbeit. Die meisten von uns wissen gar nicht, welcher Programmieraufwand hinter einem scheinbar kleinen Verbesserungswunsch steht. Was kaum jemand weiß ist, dass mancher Wunsch nur mit modernen, neueren Programmierplattformen

umsetzbar ist. Es gibt etliche Programme, deren Anwender bestimmte Funktionen wünschen und sich der Entwickler scheinbar „aufstur stellt“ – doch dahinter steht eben genau dieses Problem der veralteten Programmierplattformen. TMG wusste um diese Problematik seit vielen Jahren und Bob Velke entschied sich immer wieder dafür, seinem Programm in der ursprünglichen Alt-Entwicklung neue Funktionen „anzustricken“ – bis es nicht mehr ging.

Wir alle wünschen uns Programme mit Zukunft, damit wir nicht irgendwann mit unseren Familiendateien in einem toten Programm in einer Sackgasse stehen. Wir alle wünschen uns Programme, die es auch in zehn, zwanzig oder dreißig Jahren gibt und auch zukünftige Fragestellungen bewerkstelligen können. Aber für einen großen Teil der Familienforscher sind nur kostenfrei angebotene Programme interessant. Dies alles aber ist ein Widerspruch in sich. Die Einnahmen, die sich bei uns Forschern durch den Verkauf von Genealogieprogrammen erzielen lassen, stehen schon lange kaum noch im Verhältnis zu dem, was wir an Programmierungen und Entwicklungen erwarten.

Die Autorin ist überzeugt davon, dass noch einige andere Programme folgen werden. Offensichtlich kommt es derzeit zu einem großen Generationswechsel. Es gibt etliche Programme in der Genealogie-Landschaft, die auf nicht mehr unterstützten Plattformen basieren und daher über kurz oder lang aufgeben oder sich neu erfinden werden müssen. Und dann? Welche Programme werden als nächstes verschwinden?

Ohne TMG wird die Welt der Genealogie ein wenig blasser und langweiliger, und die Autorin fürchtet: Das ist erst der Anfang eines großen Programmsterbens. Die vielen PAF- und TMG-Anwender müssen sich nun umorientieren – und irgendwann werden viele von uns vor dem gleichen Problem stehen! Wir sollten uns darauf vorbereiten und unsere Dateien so schlank wie möglich halten. Nicht jedes angebotene Informationsfeld ist sinnvoll – wer weiß, wann wir umziehen müssen und ob das nächste Programm ähnlich arbeitet.

DR ■

FAMILIENBUCH

5.0

- Benutzeroberfläche sehr einfach und übersichtlich trotz vielfältiger Eingabemöglichkeiten
- Komfortable Ausdrucke: Informativ, repräsentativ, diese Vielfalt finden Sie nur bei FAMILIENBUCH 5.0
- Native PDF-Ausgabe ohne zusätzliche Programme
- Ausdrucke der Vor- und Nachfahrentafel auch als Plotterformat für eine Ausgabegröße bis 508 cm
- Echtes 32-Bit-Programm – läuft auch unter Windows 7 und Windows 8 (32 und 64 Bit)
- Wünsche nach Funktionserweiterungen durch unsere kreativen Kunden werden kurzfristig umgesetzt

JAN ESHOLT
INDIVIDUALSOFT

www.familienbuch.net
info@familienbuch.net

Kostenfreie
Demoversion
online!



Bücher berührungslos scannen

Von Anita Villnow

Der Overhead-Scanner ScanSnap SV 600 von Fujitsu scannt Bücher und andere Vorlagen bis DIN A3 mit einem Lichtstreifen ab. Durch die hohe Tiefenschärfe der Kamera können die Unebenheiten beim Buch durch Wölbungen im Buchfatz und Verzerrungen am Rand weitgehend ausgeglichen werden.

Das etwa drei Kilo schwere Gerät steht mit seinem Fuß stabil auf dem Tisch und nimmt nur wenig Platz ein. Rundherum begrenzt ein schwarzes Tuch die scanbare Fläche von ca. 50x50 cm. Nach getaner Arbeit rollt man das Tuch ein und der Schreibtisch ist wieder frei. Auf der Matte sind Markierungen zur genauen Positionierung des Buches aufgedruckt und am Standfuß des Scanners hilft eine Zentriermarke, das Buch mittig auszurichten. Am Kopf des Gerätes sind neben der Kamera auch die LED-Leuchten angebracht, deren Lichtstrahl das Buch zeilenweise abfährt. Eine weitere Kamera erfasst automatisch das Umblättern der Buchseiten. Mit dem Computer (ab Windows XP oder MacOS C 10.7) wird der Scanner per USB-Kabel verbunden, das Netzteil zur Stromversorgung ist extern. Das umfangreiche Softwarepaket enthält: ScanSnap Manager V6.2, ScanSnap Organizer V5.1, CardMinder V5.1 (für Fotos oder Visitenkarten), ABYY FineReader für ScanSnap 5.0, Evernote für Windows 4.5, Rack2-Filer Smart V1.0 mit Magic Desktop V1.0 zur Dokumentenverwaltung und den lizenzierten Adobe Acrobat XI Standard

für Windows zur Bearbeitung von PDFs. Scanner und Zubehör sind ab ca. 620 Euro zu haben.

Sind die Programme auf dem Rechner installiert, geht das Scannen mit nur einer Tastenbetätigung des großen Startknopfes los. Die zweite, kleinere Taste ist zum Beenden des Scanvorgangs da. Stellt man am Rechner nichts Spezielles ein, wird die gesamte DIN A3-Fläche abgescannt. Das dauert ca. 3-10 Sekunden. Der ScanSnap-Manager übernimmt die weitere Arbeit. Werden z. B. zwei einzelne Seiten gescannt, so werden diese automatisch in zwei Bilder getrennt, ebenso werden kleine Karteikarten oder Fotos auf der schwarzen Fläche als Einzelbilder erkannt und getrennt abgespeichert. Dabei müssen die Karteikarten nicht einmal gerade liegen, die Software dreht sie gerade. Der Kontrast wird automatisch optimiert, Text für die spätere OCR-Erkennung nachgeschärft. Zwei kleine weiße Flächen (Weißblatt) neben den Start-/Stopp-Tasten dienen als Standardfarbreferenz für die Dokumentenfarbe, sodass bei farbigem oder vergilbtem Papier der Text sauber schwarz auf weiß

Tipps & Tricks

erscheint. Mit der mitgelieferten speziellen Texterkennungssoftware ABBYY FineReader wird der Text in einer PDF-Datei ebenfalls schnell lesbar gemacht und gespeichert, sofern die Schrift nicht allzu klein ist. Bei schwer entzifferbaren Texten in Frakturschrift oder gar in Handschrift kommen jedoch keine brauchbaren Leseergebnisse heraus. Zum hochwertigen Scannen von Fotos ist der ScanSnap nicht gut geeignet, dafür reicht die Auflösung (285-218 dpi horizontal, 283-152 dpi vertikal) nicht aus. Durch das Nachschärfen werden die Bilder eher schlechter, auch Hochglanzbilder können durch die Spiegelung Probleme bereiten.

Bei Büchern funktioniert das mehrseitige Scannen wunderbar – die zweite Kamera im Kopf erkennt das Umblättern und scannt einige Sekunden später die nächste Seite. Man kann aber auch manuell eine eigene Intervallzeit und verschiedene Scanqualitäten einstellen. Fremdlicht von der Seite stört nicht, aber die Sonne sollte nicht auf die Scanfläche scheinen. Sind Bücher stark gewölbt oder liegt eine Seite geneigt, so gleicht die hohe Tiefenschärfe der Optik dies weitgehend aus. Dies gilt auch für sehr dicke Bücher. Dennoch ist es ratsam darauf zu achten, dass die zu scannenden Buchseiten möglichst auf gleicher Höhe sind, z. B. mit Hilfe einer passenden Unterlage. Die beim Kopieren oder Scannen auf normalen Flachbettscanner üblicherweise auftretenden dunklen Stellen im Buchfalz treten beim ScanSnap nicht auf, sie werden automatisch ausgeschnitten. Ein Test mit einer aufgelegten Glasscheibe, um die gewölbten Buchseiten abzuflachen, lieferte keine besseren Ergebnisse, aber man hat bei der späteren Nachbearbeitung weniger zu korrigieren. Sind nämlich einmal die Fingerkuppen mitgescannt, die die Seiten gehalten haben, müssen sie einzeln retuschiert werden, was bei einem umfangreichen Scan viel Zeit in Anspruch nehmen kann. Wird ein ganzes Buch gescannt, so sollte das Projekt möglichst zu Ende geführt werden. Beim Scanvorgang kann eine Unterbrechung erfolgen, aber die anschließende Bearbeitung (Korrektur der Bilddateien im ScanSnap Manager) muss vor dem Abspeichern komplett durchgeführt werden, da eine Zwischenspeicherung mit späterer Weiterbearbeitung nicht möglich ist.

Darf man das Gerät einmal mit in ein Archiv nehmen, so wird die schonende Behandlung der Bücher (u. a. mit weißen Stoffhandschuhen) die Archivare sicher beeindrucken. ■

DAS DIGITALE ARCHIV

Sinnvoll ist beim Anlegen eines digitalen Archivs das Einrichten von Ordnern zum Einsortieren von digitalem Material, damit es leichter auffindbar ist. Die digitalen Ordner sind vergleichbar mit Aktenordnern, die man beliebig beschriften (benennen) kann. So kann man beispielsweise Ordner für Orte anlegen (Ort-Flensburg, Ort-Schleswig, Ort-Göttingen usw.), und/oder für Familiennamen oder Familienzweige (Name-Meier, Name-Schulze, Name-Schmidt...). Natürlich kann man auch diese Ordner in übergeordneten Verzeichnissen einsortieren, also in diesem Fall ein Verzeichnis ORTE und ein Verzeichnis NAMEN.

In diese Verzeichnisse kopiert man alle Bilder, Dokumente und Dateien, die relevant sind – sie lassen sich bei Bedarf schnell und einfach wiederfinden. Über die CompGen-L-Mailingliste kam der Tipp von Klaus Vahlbruch, dass in diesen Verzeichnissen auch die E-Mails mit Hinweisen von Forscherkollegen gespeichert werden können:

(Die folgende Kurzanleitung gilt für den Thunderbird, ist ähnlich aber sicher mit jedem anderen E-Mail-Programm ebenfalls möglich.)

- E-Mail öffnen,
- in der Menue-Leiste [Datei] anklicken
- dort auswählen [Speichern als] anklicken
- dann im Fenster [Datei... Strg+S] anklicken
- und schon wird die E-Mail mit dem Original-Betreff im Windows-Verzeichnis dauerhaft abgespeichert.

DR ■

Willkommen beim C. A. Starke Verlag

Wir sind Ihr Fachverlag für genealogische und heraldische Werke – gegründet 1847

Eine kleine Auswahl unserer bekanntesten und beliebtesten Werke

Bitte besuchen Sie uns unter www.starkeverlag.de oder rufen Sie uns an 06431-96150. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
C. A. Starke Verlag, Frankfurter Str. 51-53, 65549 Limburg



25 Jahre Verein für Computergenealogie

Von Günter Junkers

Am 26. Oktober 1989 wurde in Dortmund der gemeinnützige, überregional tätige Verein unter dem sperrigen Namen „Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundlicher Forschungen e.V.“ gegründet.

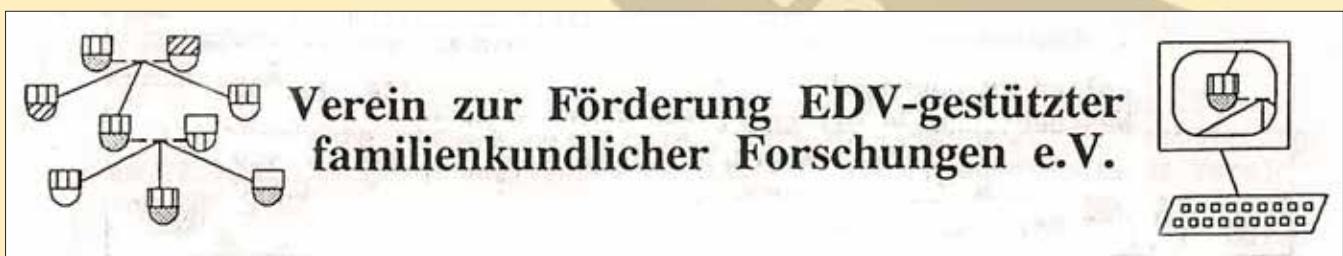
Zum ersten Vorsitzenden des neuen genealogischen Vereins wurde Dieter God, zum zweiten Vorsitzenden Klaus-Dieter Kreplin gewählt. Dem Verein ging es weniger um die Unterstützung individueller genealogischer Arbeiten mit Hilfe der EDV, vielmehr wurden größere Projekte organisiert, wie die Umsetzung von Karteien oder die Erfassung von Kirchenbüchern in den Computer. Eigenmittel wurden gesammelt, damit wurden Zuschüsse für Computeranschaffungen beantragt und bewilligt. Von der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund wurde die Namens-Hinweiskartei der Westpreußen-Kartei mit ca. 300.000 Karteikarten im

1999: Übergabe des Vorstandsamtes von Dieter God an Arthur Teschler (Foto: Lünen lokal)

Rahmen eines Arbeitsbeschaffungsprojektes im PC abgeschrieben. Dieter Zwingen in Darmstadt installierte eine eigene Mailbox, auf diesem Rechner wurden auch die in der DAGV-Aktion „Forscherkontakte“ gesammelten Daten gespeichert und ausgewertet.

Unabhängig davon entstand eine internationale Gruppe von Computerbegeisterten, über die Arthur Teschler, eines der Gründungsmitglieder des späteren Genealogienetzes, in der COMPUTER-GENEALOGIE, Heft 4/2005, ausführlich berichtete. Seit 1994 nutzten die Teilnehmer die neu entstandenen Austauschmöglichkeiten über Newsgroups und Mailinglisten. Fred Lloyd unterstütz-

CG-Signet 1989 – Das erste Signet des neuen Vereins



te das Hobby seiner deutschstämmigen Ehefrau mit einem eigenen Genealogieserver unter der Domain genealogy.com in Arizona. Wegen der damals noch sehr geringen Übertragungsgeschwindigkeiten zwischen Europa und USA wurden die Inhalte nach Deutschland gespiegelt. Reinhold Herrmann installierte aus seinen privaten Mitteln einen Server in seiner Kerpener Wohnung. Die Domain genealogy.net wurde in den USA beantragt, für Privatleute war das in Deutschland damals noch nicht möglich bzw. sehr teuer. Von Kerpen aus wurden ab 1997 die ersten Mailinglisten verteilt. An der Universität Gießen entstand ein zweiter Spiegelserver. In den USA gehörte die englischsprachige Version nach einer Umfrage der Zeitschrift Genealogical Computing zu den populärsten Seiten des Jahres 1998. Nach privaten Differenzen stiegen die Eheleute Lloyd 1998 aus dem Projekt aus und verkauften die Domainadresse genealogy.com ohne vorherige Ankündigung an Ancestry.com. Dieser Vorfall löste eine längere Diskussion über die Zukunft des Projekts Genealogienetz aus. Der Verein für Computergenealogie erschien als mögliche Rettung.

Nach dem 50. Deutschen Genealogenstag, den der Vorsitzende Dieter God im September 1998 nach Lünen geholt hatte, begann eine neue Ära. Die alte Zeitschrift COMPUTERGENEALOGIE im selbstgestrickten A5-Format war nach 14 Jahren eingestellt worden. Für die kleine Vierergruppe war die Arbeit zu viel geworden. Die deutschen Mitglieder vom Genealogienetz „übernahmen“ den 10 Jahre alten EDV-Verein, der sich vorher schon zum Verein für Computergenealogie umbenannt hatte. Nach vorheriger Absprache per E-Mail hatte die Gruppe der Internetgenealogen durch eine ausreichende Zahl an Stimmrechtsübertragungen dafür gesorgt, dass in der Mitgliederversammlung am 20. Januar 1999 in Lünen Arthur Teschlert zum Vorsitzenden und Reinhold Herrmann zu seinem Stellvertreter gewählt werden konnten. Ein Richtungswechsel fand statt: Der Verein unterhielt kein Papierarchiv mehr, stattdessen wurden Informationen im Internet und auf CD-ROMs geboten.

Mit der Integration der genealogy.net-Aktivitäten in den Verein war auch die finanzielle Basis geschaffen, nicht nur den privaten Server von Reinhold Herrmann in Kerpen zu nutzen, sondern auch Ser-

Verein zur Förderung EDV-gestützter familienkundl. Forschungen

Nach unserem Bericht im Heft 17 der COMPUTERGENEALOGIE hat sich die Zahl der Mitglieder aus der Bundesrepublik Deutschland einschließlich der ehemaligen DDR, Polen und Österreich auf über 30 erhöht. Die Stadt Lünen stellte uns einen Raum zur Verfügung, in dem am 29.6.90 die Mitgliederversammlung durchgeführt wurde (siehe Foto).



Die erste Mitgliederversammlung 1990

verplatz bei einem kommerziellen Anbieter zu mieten. Im Oktober 2000 wurde der erste eigene Rechner in Bremen für Datenbanken wie FOKO und GEDBAS aufgestellt. Die Domain genealogy.net wurde auf den Verein übertragen mit der Verpflichtung, sie ausschließlich für nicht-kommerzielle Zwecke zu nutzen und nicht zu verkaufen. Im rasanten Wachstum stieg die Mitgliederzahl von anfangs ca. 150 auf das Zehnfache im Jahr 2000. Neun Jahre später überschritt die Mitgliederzahl erstmals die Marke von 3.000. Heute sind wir mit über 3.400 Mitgliedern der größte genealogische Verein in Deutschland.

Bei einem Treffen auf der Norddeutschen Computergenealogiebörse in Bremen im Oktober 2000 beschlossen die Vertreter des Vereins für Computergenealogie und des parallel entstandenen Ahnenforschung.net-Teams, die Zeitschrift „COMPUTERGENEALOGIE“ nach zweijähriger Pause vierteljährlich neu ab 2001 wieder erscheinen zu lassen. Gleichzeitig entstand der Newsletter, der per E-Mail und auf der Website von genealogy.net jeden Monat aktuelle Kurzmeldungen brachte. Seit 2003 wird die Zeitschrift komplett in Farbe gedruckt. Meist wurde dem Dezemberheft eine CD-ROM beigelegt.

Das erste Sonderheft als Einsteigermagazin für Anfänger und Fortgeschrittene

erschien seit 2004 in mehreren jeweils aktualisierten Auflagen (mit CD-ROM) unter dem Titel „Ahnenforschung – Auf den Spuren der Vorfahren“, seit 2012 unter dem Titel „Familienforschung – Ahnenforschung leicht gemacht – Computergenealogie für jedermann“. Ende 2009 wechselte der Verein als Herausgeber von Zeitschrift und Magazin zum Verlag Ehlers in Bremen, ein Schritt, den der 2003 gewählte Vorsitzende Klaus-Peter Wessel mit dem damaligen Vorstand einleitete.

Neben unseren Printpublikationen „Computergenealogie“ und „Familienforschung“ wurden immer mehr Webseiten mit nützlichen genealogischen Informationen aus allen Regionen der Welt gefüllt. Die Pioniere der Anfangszeit aus Deutschland, USA und der Schweiz hat-

Transkript

Büro für Umschreibarbeiten von alten deutschen Handschriften

Historische Handschriften

| | |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|
| Briefe Urkunden Tagebücher Gerichtsakten | überträgt und kommentiert erfahrene Historikerin |
|---------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------|

S. Lenthe Lessingstr. 58 28203 Bremen
 0421-7942552 info@transkription.de
www.transkription.de

Willkommen auf unserem Genealogie Server!

Dieser Server <http://www.genealogy.net> befindet sich in Scottsdale, Arizona, USA. Vielen Dank an Briggs und Fred Lippert.

Eine „Server-ID“ befindet sich in Deutschland: <http://decha.net/genealogie/index.html>

This page is also available in English.

Since 2012 this Server! (last info update: 27.03.13)

Aktuelles:

- Freiwillige gesucht (Übergeber und Genealogen für massive Forschung in Deutschland).
- Über uns:**

Wir sind ein mehrsprachiges Team. Die Dokumente auf diesem Server werden in Englisch oder Deutsch oder germanischsprachig angelegt. Die Möglichkeit besteht Serien zu nutzen bestehend aus dem INTERNET-Dienstleister „www.genealogie-net.de“ (für die wir viele associate Lizenzen Meining Lizenzen DENIC-LICENZEDWORLD.COM oder DENIC-LICENZ.DK erhältlich) oder (für Europa) unter www.genealogie.net.

Informationen zur deutschen Genealogie:

- Wissenswert über unseres www.dagv.de für Genealogievereine & -firmen
- Historische Orte zur Forschung
- Projekt: Zensus
- Projekt: Kriegsgräber
- Projekt: Friedhöfe
- Projekt: Personen
- Historische Genealogie (Genealogie "Tagungen")
- Projekt: Archiv
- Projekt: Archiv (in ASCII-Format, nur für astronomie FTW und Lizenzen)
- Genealogie weltweit mit Links zur genealogischen Information in anderen Ländern, zur allgemeinen Information über Deutschland und zur privaten Familienforschung.

Wählen Sie bitte RINKEBOLD abgelegene genealogische Anfragen an uns, dann wir können diese weiterleiten nicht bearbeiten. Schicken Sie sie stattdessen an die Niemegkgruppe und gemeinsam weiter an die Lizenzen nach dem www.de-lernen.de oder www.de-lernen.de (für Europa) (für Europa).

Für Kommentare und Fortschritte im Internet WWW-Dokumentationen richten Sie bitte an WebMaster.

Emergency problem regarding this server should be directed to
- Fred Lippert, WebMaster

Auf dieser Seite wurde 11.462 mal zugesehen.
Letzte update: 27.03.13 (00)

Die Anfänge des deutschen Genealogie-Servers

1999

Die komplette Internet-Site des Teams der deutschen Genealogie mit allem rund um die Familienforschung im deutschsprachigen Raum

genealogy.net

Alles über Genealogie im deutschsprachigen Raum

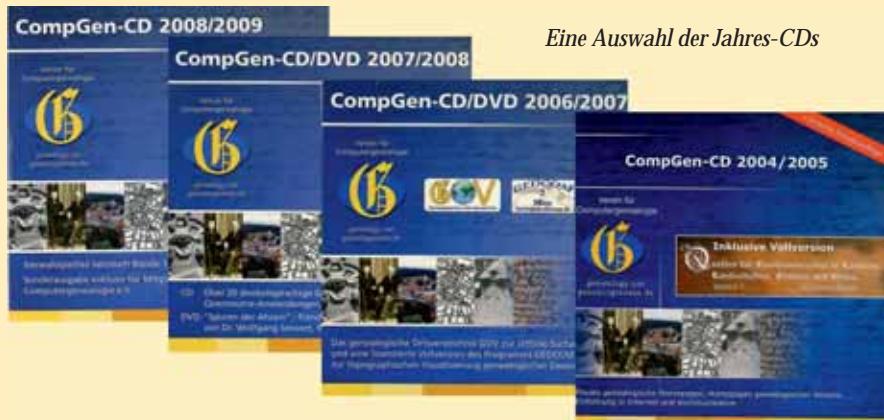
ISBN 3-00-004599-5

Mit mehr als 20 Tausend eingeschlagene Seiten pro Monat ist Genealogy.net eines der Zehn größten Genealogieportale und einer der fünf größten Genealogieportale weltweit.

Die erste Genealogy.net-CD zum Surfen ohne Internetzugang

ten bereits gute Vorarbeiten geleistet. Erste Vereine gestalteten schon seit 1995 ihre Vereinswebseiten auf dem Genealogienetz-Server, ein Angebot, das später aufgrund einer Vereinbarung mit der DAGV allen Mitgliedsverbänden kostenlos angeboten wurde. Die ersten Online-Datenbanken waren FOKO (Forscherkontakte) und GEDBAS (Familienforschungsdaten). Weitere kostenlos zugängliche Datenbanken sind GOV (Genealogisches Orts-Verzeichnis), Online-Ortsfamilienbücher, Adressbücher-, Totenzettel-, Grabstein- und Familienanzeigen-Datenbanken. FOKO und die Familienkundliche Literaturdatenbank sind DAGV-Projekte, die auf den Genealogienetz-Servern gehostet werden. 2012 wurde die vorhandene Meta-Suche über mehrere Datenbanken bei Genealogy.net durch sogenannte Alerts um eine automatisierte Suche mit E-Mail-Erinnerung erweitert.

Ganz neu entwickelt wurde 2012 das Datenerfassungssystem DES, mit dem aktuell 8,5 Millionen Daten aus den Verlustlisten des 1. Weltkriegs indexiert wurden. Mit diesem System werden in weiteren Projekten zahlreiche Adressbücher abgeschrieben. Neu sind auch die 2013 begonnenen Kooperationen mit dem Historischen Archiv der Stadt Köln (Standesamtsregister), dem Sächsischen Staatsarchiv Leipzig (Adressbücher) und dem Landesarchiv Baden-Württemberg (Kriegsgräberlisten). Dank unserer Mitglieder und weiteren zahlreichen, freiwilligen Unterstützern kann der Verein für Computergenealogie heute mehr als 30 Millionen Familienforschungsdaten frei im Internet anbieten.



Eine Auswahl der Jahres-CDs



Erstes Magazin „Ahnensuche“ 2001

Erste „Computergenealogie“ 2001 im neuen Format





CompGen heute – Ein reich gedeckter Tisch für Familienforscher

Von Doris Reuter

25 Jahre Verein für Computergenealogie (kurz: CompGen) bedeuten auch 25 Jahre kontinuierliche Weiterentwicklung. Das Hauptziel des Vereins ist bis heute, genealogisch relevante Quellen zu erschließen und die erfassten Daten allen Familienforschern über das Internet kostenlos zur Verfügung zu stellen – auch Nichtmitgliedern.

CompGen sagt Danke an alle aktiven Helfer, aber auch an alle Mitglieder, die mit ihrem Mitgliedsbeitrag diese Projekte erst möglich machen. Durch sie alle ist unser Verein zur größten genealogischen Vereinigung in Deutschland geworden.

Schaltzentrale der Angebote des Vereins ist der deutsche Genealogieserver, von dem aus das riesige, kostenfreie Angebot erkundet werden kann. Die Website ist erreichbar unter den Adressen <http://www.compgen.de>, <http://www.ahnenforschung.org>, <http://www.genealogy.net> oder <http://www.genealogienetz.de>. Die wichtigsten Projekte sind direkt über die zweizeilige Navigationsleiste im Kopf der Homepage erreichbar und haben teilweise auch eigene Domainadressen.

Der Verein stellt auf seinem Vereinsserver über 150 themen- oder regional-spezifische Mailinglisten unter <http://list.genealogy.net> für den Forscher-austausch zur Verfügung. Wer lieber in Foren nach Hilfe fragt und fachsimpelt, kann dies im inzwischen größten deutschsprachigen Genealogieforum <http://forum.genealogy.net> tun. Über das DAGV-Projekt Forscherkontakte (FOKO) tauschen die Teilnehmer ihre erforschten Namen und Orte aus.

GEDBAS (Genealogische Datenbasis) nimmt Forschungsergebnisse auf und ist bequem durchsuchbar. In der Ergebnisliste kann man fast wie in einem Genealogieprogramm navigieren. Zum Einsender kann man anschließend Kontakt aufnehmen. Häufig hat der Einsender sogar den Download seiner GEDCOM-Datei freigegeben. <http://gedbas.genealogy.net>

Das GenWiki ist im Laufe der Zeit mit hilfe vieler Forscher ein genealogisches Nachschlagewerk mit über 100.000 Artikeln, sortiert nach wichtigen Themenbe-reichen, geworden. Dazu gehören bei-spielsweise die Portale Basiswissen und Praktische Hilfe, Lexika, Name und Ver-wandtschaft, Regionale Forschung, Soft-ware, Vereine, Militär und vieles mehr. <http://wiki-de.genealogy.net>

Das GOV (Genealogisches Orts-Ver-zeichnis) sammelt über jeden kleinsten Ort weltweit sowohl die wechselnden Na-men als auch die politische bzw. kirchli-che Zugehörigkeit im Laufe der Geschich-te. Inzwischen sind rund 900.000 Einträ-ge zum heutigen Deutschland und den ehemaligen deutschen Siedlungsgebieten vorhanden, internationale Daten kom-men schrittweise hinzu. GOV ist auch in

Repräsentative Ahnentafelvordrucke

- 4 bis 8 Generationen
- Portrait-Ahnentafeln 4 und 5 Generationen
- zum selbst Ausfüllen oder
- mit Ihren Daten und Bildern eingefügt

<http://geneographiks.de/vordrucke-fuer-ahnentafeln/>
Stefan Blaich Postfach 131067 70068 Stuttgart Tel. 07042-2806974

Geneographiks



Der Vorstand in der Zusammensetzung von 2014 (v.l.n.r.): Timo Kracke (Öffentlichkeitsarbeit), Doris Reuter (Redaktion Computergenealogie), Marie-Luise Carl (1. Vorsitzende), Klaus-Peter Wessel (Sonderaufgaben), Andreas Job (Schriftführer, Mitgliederverwaltung), Günter Junkers (Redaktion Newsletter), Thekla Kluttig (Kontakt zu Archiven und deren Organisationen), Jesper Zedlitz (2. Vorsitzender), Uwe Baumbach (Technikbetreuung), Susanne Nicola (Schatzmeisterin)

wissenschaftlichen Kreisen als ein wichtiges Hilfsmittel anerkannt. <http://gov.genealogy.net/search/index>

Das Projekt Online-OFB (Online-Ortsfamilienbücher) enthält inzwischen 450 OFBs mit fast sechs Millionen Personendatensätzen und in jedem Quartal kommen durchschnittlich zwei bis drei neue dazu. Der Verein stellt kostenlos Serverplatz und die notwendige Server-Software zur Verfügung. <http://www.online-ofb.de>

Grabsteine werden als Sekundärquelle erschlossen, indem sie fotografiert und ausgewertet werden. Fotos und Daten in der Grabstein-Datenbank werden in einigen Jahren oder Jahrzehnten die einzige Spur sein, die einem Suchenden noch bleibt. In der Online-Datenbank sind inzwischen Fotografien von mehr als 525.000 Grabsteinen auf 1.540 Friedhöfen und über 825.000 Verstorbenen erfasst. <http://grabsteine.genealogy.net>

Familienanzeigen und Totenzettel werden von vielen fleißigen Helfern systematisch erfasst und ausgewertet. Inzwischen enthält die Datenbank über 2,5 Millionen Personen aus fast 400 regionalen Zeitungen und über 110.000 Totenzettel. <http://www.familienanzeigen.org>

Die DigiBib (Digitale Bibliothek) bietet genealogisch relevante, gemeinfreie Literatur an: frei zugänglich, maschinenlesbar und im Volltext durchsuchbar. Hier findet man Bücher, die sonst nur im Archiv oder Antiquariat erhältlich wären. Buchspenden oder eingescannte Bücher werden jederzeit gern entgegengenommen. <http://wiki-de.genealogy.net/Portal:DigiBib>

Auch Adressbücher mit Informatio-

nen zu Berufen, Wohnsituationen und Umzügen werden zum Durchsuchen in der Adressbuch-Datenbank und im DES erfasst; findet man eine Person dort nicht, kann man weitere Adressbücher in der DigiBib durchblättern. http://wiki-de.genealogy.net/Projekt_Adressbücher

Das DES (Daten-Eingabe-System) wurde von CompGen entwickelt, damit ehrenamtliche Helfer online direkt auf dem Scan einer historischen Quelle Daten erfassen können (siehe: Spuren: Großvater im Ersten Weltkrieg). Digitalisierte Originalquellen – indexiert und durchsuchbar von zu Hause aus via Internet: Für dieses Ziel suchen wir weitere Kooperationspartner in der Zukunft. <http://genwiki.genealogy.net/DES>

„In einem Rutsch“ können Besucher mithilfe der „Metasuche“ mehrere genealogische CompGen-Datenbanken abfragen. Zusätzlich kann man sich einen Benachrichtigungsalarm (Alert) einrichten. Per E-Mail erhält man einen Hinweis, sobald neue Informationen zu einem bestimmten Namen oder Ort in einer der

teilnehmenden Datenbanken hinzugefügt wurden. <http://meta.genealogy.net>

Vierteljährlich gibt der Verein das Magazin „Computergenealogie“ heraus. Eine zweite Zeitschrift, „Familienforschung – Auf den Spuren der Ahnen“, erscheint etwa alle drei Jahre und hat sich inzwischen zu einem Standardwerk für Anfänger und Fortgeschrittene entwickelt. CompGen-Mitgliedern werden beide Magazine im Rahmen ihres Mitgliedsbeitrages kostenfrei zugestellt. Neues aus der Genealogie erfährt man per kostenlosem monatlichen E-Mail-Newsletter oder als RSS-Feed. <http://computergenealogie.de>.

Wer mit uns an der Idee des Open Access für genealogische Daten arbeiten möchte, kann sich jederzeit, auch ohne Mitgliedschaft, an einem Projekt seiner Wahl beteiligen. Unterstützen Sie uns durch Ihre Mitgliedschaft, durch den Kauf unserer Zeitschriften oder durch Spenden, für die wir als wissenschaftlich tätiger und gemeinnützig anerkannter Verein natürlich eine Spendenbescheinigung ausstellen können.

Der jährliche Mitgliedsbeitrag für den Verein für Computergenealogie e. V. beträgt 35 Euro bei einem Wohnsitz in Deutschland, 40 Euro außerhalb Deutschlands. Einen Aufnahmeantrag können Sie online stellen unter <https://www.genealogy.net/aufnahme-d.html>. ■

| Hoyerswerda, Wörjceje, Wojerecy | |
|-------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| GOV-Kennung | HOYRDAJO71CK |
| Name | <ul style="list-style-type: none"> • Wörjceje (deutsch) • Hoyerswerda (deutsch) • Wojerecy (polnisch) |
| Type | • Stadt |
| Postleitzahl | <ul style="list-style-type: none"> • 07700 [1993-06-30] • 02977 [1993-07-01-] |
| externe Kennung | • geonames:2898304 |
| Artikel zu diesem Objekt im GenWiki | • http://wiki-de.genealogy.net/GOV:HOYRDAJO71CK |
| Geographische Position | <ul style="list-style-type: none"> • 51.4384°N 14.2419°O 125m • RK25: 4551 |
| Kontaktmöglichkeiten | <p>Wenn Sie mit anderen Personen, die sich für Sachsen interessieren, in Kontakt treten wollen, empfehlen wir unser Sachsen-Regional-Forum. [?]</p> |

Karte von dem OpenStreetMap-Mitwirkenden
CC-BY-SA 2.0

Erforschte Namen – Orte – Zeitbereiche

Die Geschichte der DAGV-Aktion Forscherkontakte (FOKO)

Ende Mai 1988 trafen sich in Dortmund und Leverkusen Mitglieder von vier genealogischen Verbänden, um die technischen und organisatorischen Fragen eines bundesweiten Austausches von Forscherkontakten zu besprechen. Der Roland zu Dortmund hatte bereits mit Fragebogenaktionen ca. 11.000 Datensätze gesammelt, der Bayerische Landesverein ca. 2.500. Neben dem Lösen technischer Fragen galt es, einen Antrag auf der Mitgliederversammlung der DAGV 1988 in Brühl vorzubereiten.

Dieser Antrag von vier Vereinen (Roland zu Dortmund, Bayerischer Landesverein für Familienkunde, Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde und den Gruppen Familien- und Wappenkunde (GFW) im Bundesbahn-Sozialwerk) wurde beim 40. Genealogenstag kontrovers diskutiert, aber dann doch einstimmig angenommen, nachdem die beantragte Förderung von 2.000 DM gestrichen wurde. Klaus-Dieter Kreplin vom Roland stellte die ersten ca. 30.000 Datensätze zur Suche am Computer vor. Der Roland hatte auch den ersten Band der Auswertungen der gesammelten Datensätze in einem 400-Seiten Buch gedruckt.

Am 29. April 1989 trafen sich in Köln erneut 18 Teilnehmer aus 11 DAGV-Vereinen. Die Diskussionen um den Datensatz waren zu einem gewissen Abschluss gekommen. Einige Vereine zogen lieber die bekannten Spaltenahnenlisten vor, daher wurden Kompromisse gefunden, die auch z. B. Vornamen vorsahen. Orte wurden mit Postleitzahlen und w-Kennziffern für die Ostgebiete sowie mit Territoriumskürzeln gekennzeichnet. Auf dem Bonner Genealogenstag 1989 war es dann so weit, dass die Festlegung des Datensatzes beschlossen wurde und die Vereine Daten per Fragebogen oder Diskette sammeln konnten. Der Genealogische Kreis Siemens hatte das Programm FAM, der junge Marcus Gröber eine Diskette zur einfachen Eingabe der Daten zur Verfügung gestellt.

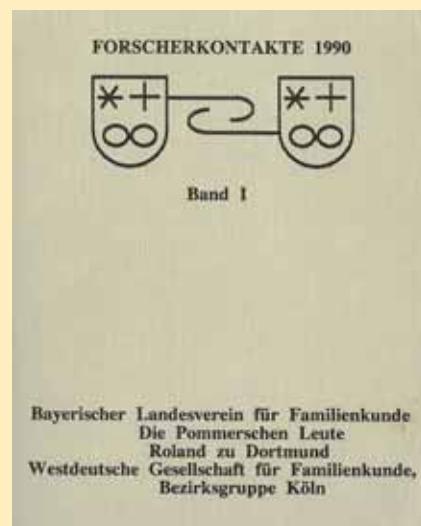
1990 erschienen die beiden ersten gedruckten Bände der Forscherkontakte aus vier Vereinen mit ca. 26.000 Datensätzen. Aus der Hessischen Gesellschaft kam der erste Band mit 14.000 Spaltenahnen heraus. Über 25 Vereine der DAGV hatten Ansprechpartner benannt, die die gesammel-

ten Daten annahmen und an einen Zentralrechner weiterleiteten. Der neu gegründete Verein für Computergenealogie hatte einen Rechner zur Verfügung gestellt, auf dem Dieter Zwinger aus Darmstadt alle eingereichten Daten zentral sammelte. In rascher Folge erschienen zwischen 1990 und 1995 über 25 regionale Ausgaben der Forscherkontakte. 1999 übernahm der Verein für Computergenealogie den Auftrag zur Weiterbetreuung der FOKO-Datenbank im Internet, die nun jeder kostenlos abfragen konnte. Jesper Zedlitz programmierte die Datenbank neu, Tobias Schwinger übernahm später die Betreuung. Ulli Heist entwickelte seit 2009 das System fort. Eine Verknüpfung der Ortsangaben mit dem Genealogischen Ortsverzeichnis GOV wurde hergestellt. Die bisherige Kodierung der Orte durch Postleitzahlen bzw. w-Kennziffern und Territorium erwiesen sich als wenig praktikabel.

Heute zeigt die FOKO-Datenbank mit fast 1,3 Millionen Datensätzen nur wenig Wachstum. Sie wurde von GEDBAS mit 11,5 Millionen Personen weit überholt. Der Nutzer erhält zudem die genealogischen Verknüpfungen der Personen, während für den weiteren Forscheraustausch durch FOKO der Einreicher kontaktiert werden muss. Frühere Überlegungen, die FOKO-Datenbank auch als qualifiziertes Namensregister für genealogische Quellen (Bücher, Archivmaterial, Nachlässe) zu nutzen, werden z. Zt. wieder aufgegriffen. ■



Die FOKO-CDs machten die Bücher entbehrlich



Das erste gedruckte Gemeinschaftswerk der Forscherkontakte



„Genau meine Zielgruppe!“

Werben in
Deutschlands bekanntesten
Genealogie-Magazinen

Sprechen Sie mich gerne für Ihre individuelle Anzeigenplanung an:
Klaus Vahlbruch · ComputerGenealogie – Magazin für Familiensforschung
Tel.: +49 (0) 4331 870 70 54 · Mobil: +49 (0) 160 912 564 79
E-Mail: anzeigen@computergenealogie.de





Impressum

**COMPUTER
GENEALOGIE**
Magazin für Familienforschung

Offizielles Magazin des
Vereins für Computergenealogie e.V.
29. Jahrgang

Herausgeber:
Verein für Computergenealogie e.V.
Vorsitzende Marie-Luise Carl
Winckelmannstr. 13, 40699 Erkrath
E-Mail: compgen@genealogy.net
Internet: www.compgen.de

Organisation:
Doris Reuter (CvD)
Schwerpunktthema Erster Weltkrieg:
Günter Junkers und Gabriele Drop
E-Mail: redaktion@computergenealogie.de

Redaktion:
Doris Reuter (verantw.),
Gabriele Drop, Renate Ell, Günter Junkers,
Wulf v. Restorff, Hans-Christian Scherzer,
Klaus-Peter Wessel

Gastautoren dieses Heftes:
Matthieu Danner, Karl-Sax Feddersen,
Peter Teuthorn, Anita Villnow

Korrektorat:
Kerstin Töpke (verantw.), Martina Keilholz,
Herbert Kuba, Andreas Parusel,
Bernd Riechey, Klaus Rothschuh

Verlag:
Pferdesport Verlag Ehlers GmbH
Rockwinkelner Landstr. 20, 28355 Bremen
Telefon: 0421 - 257 55 44, Fax: 0421 - 257 55 43
E-Mail: verlag@computergenealogie.de
Internet: www.pferdesportverlag.de

Anzeigen:
Klaus Vahlbruch
Elsa-Brändström-Str. 3, 24782 Büdelsdorf
Telefon: 04331 - 870 70 54, Fax: 04331 - 664 45 88
Mobil: 0160 - 912 564 79
E-Mail: anzeigen@computergenealogie.de
Z.Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 5
vom 1.1.2014 gültig.

Abonnement und Einzelheftbestellungen:
Abonnement (4 Ausgaben):
20,- € inkl. Versand u. MwSt.
Ausland: 26,- € inkl. Versand u. MwSt.
Einzelheft: 5,- € zzgl.
Versandkosten Inland 1,45 €, Ausland 3,45 €
Mitglieder des Vereins für Computergenealogie erhalten das Magazin im Rahmen ihrer Mitgliedschaft.

Erscheinungsweise:
Viermal im Jahr zum Ende eines Quartals
Die Computergenealogie im Internet:
<http://www.computergenealogie.de>

Titellayout:
ANNGRAFIK, Hamburg
ISSN 0930 4991
Postvertriebskennzeichen: H 59779

Nachdruck oder Kopieren, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages. Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge und Anzeigen müssen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion entsprechen. Manuskripte unterliegen der redaktionellen Bearbeitung. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Bremen.

FAMILIENFORSCHERS SCHATZ

*Familie, Genealogie, Geschichte – das ist's, worüber ich berichte.
Die Forschung muss in ein Programm, mein GFAhnen macht das stramm.*

*Wie bändigt man der Daten Fülle?
Am besten ist die GEDCOM-Hülle.
Schließlich sucht man für den Schatz
einen möglichst sich'ren Platz.*

*Gebe ich die Daten weiter?
Zu teilen ist ja wohl gescheiter.
Der Möglichkeiten große Zahl
macht die Entscheidung mir zur Qual.*

*Denn manches, was in's Netz geladen,
gereicht dem Forscher dann zum Schaden.
Weil dumm, dreist oder ungeniert
manch einer sowas schnell kopiert.*

*Der Guttenberg hat's vorgemacht:
Statt Quellverweisen wird gelacht,
und Daten werden gegen Geld
verscherbelt in der Datenwelt.*

*Das Datensammeln wird zur Wut,
und Übermut tut selten gut.
Die Forschung ist fair abzurunden,
indem man sagt, wer es gefunden.*

*Doch wenn's mit mir zu Ende geht,
der Erbe vor Gerümpel steht.
Die vielen Ordner sind banal:
Nein, das Problem ist digital!*

*Dann hilft in solcher Datenwoge
auch kein Computergenealoge.
Jetzt, wo's zu spät ist, tritt vor Augen,
wozu Vereinsarchive taugen.*

*Und ob sie – ich sag's mal ganz herbe –
gut vorbereitet sind auf's Erbe.*

Von Frankenhusanus ■

Die nächste Ausgabe der
erscheint am 12. Dezember 2014.

**COMPUTER
GENEALOGIE**
Magazin für Familienforschung

Schwerpunktthema in Heft 4/2014:
Der Südosten Deutschlands, die KuK-Monarchie,
Teil 2 der Software-Umfrage: Windows-Programme



Armee-Verordnungsblatt.

(Verlustlisten vom 28. November 1916.)

Daten Erfassungs System - Online Indexierung

Online Indexierung genealogisch wertvoller Quellen unter dem Open Access Gedanken: frei verfügbare Ergebnisse für alle Forscher, weltweit

Datenerfassung direkt auf der Quelle

Keine spezielle Software zur Indexierung notwendig

Moderne Crowdsourcing Strukturen

Offen für weitere Open Access Projekte

Aktuell Projekte für

Adressbücher, Ausweisungslisten,

Polizei-Blätter, Standesamtunterlagen,

Kriegsgräberlisten, Sterberegister uvm.

des.genealogy.net

Meta-Suche von Genealogy.net

Nutzen Sie die Meta-Suche von Genealogy.net, um eine Vielzahl von Datenbanken zu durchsuchen. Mit nur einer Suchabfrage werden Datenbanken bei Genealogy.net und anderen Organisationen durchsucht. Mit der Alert Funktion können Sie eine dauerhafte Suche speichern und werden per Email über Treffer benachrichtigt.

Lassen Sie uns auch Ihre Datenbank an die Meta-Suche anbinden - sprechen Sie uns an!

meta.genealogy.net



GOV - Genealogisches Ortsverzeichnis

Das Genealogische Ortsverzeichnis ist DIE Ortsdatenbank des Vereins für Computergenealogie (offen für eine Mitnutzung durch Dritte)

Eindeutigkeit für Ortsdaten

Historische Ortszugehörigkeiten

Politische und kirchliche Zugehörigkeiten

Weltweite Datenbasis

Aktuell befinden sich mehr als 1 Million Einträge
in der Datenbank. (Stand 04.2014)

gov.genealogy.net



CARDAMINA VERLAG

AUSZUG AUS DEN NEUERSCHEINUNGEN III / 2014

| | | |
|-----------|---------------------------------------------------------------------|----------|
| CSB-00200 | OFB Diedenbergen - ein Ort im Ländchen 1640-1900 | € 42,00 |
| CSB-00225 | Ortsfamilienbuch Karlsruhe Band II | € 43,00 |
| CSB-00226 | Bischetroff sur Sarre, Sarrewerden, Zollingen (in franz. Sprache) | € 35,00 |
| CSB-00227 | Ortsfamilienbuch Medelsheim rk 17.-20. Jhd. | € 45,00 |
| CSB-00218 | Ortsfamilienbuch Peppenkum und Riesweiler 17.-20. Jhd. | € 35,00 |
| CSB-00228 | Ortsfamilienbuch Temeschburg Josefstadt 1774–1835 | € 49,00 |
| CSB-00229 | Ortsfamilienbuch Temeschburg Stadt 1718–1861 | € 245,00 |
| CSB-00230 | Die Einwohner der Pfarrei und Bürgermeisterei Wadern 1649 - 1900 | € 130,00 |
| CSB-00233 | OFB & Ortschronik Möckerling / Zöbigker 1647-1703 | € 20,00 |
| CSB-00234 | OFB & Ortschronik Klobikau, inkl. Reins- und Wünschendorf 1647-1703 | € 47,00 |
| CSB-00235 | OFB & Ortschronik Krakau, inkl. Kleingräfendorf 1647-1703 | € 25,00 |
| CHR-00141 | Ich setze mich nieder und schreibe. Gregor | € 28,00 |
| CHR-00143 | Empfehlungen für Inhalte und Struktur von Familienforschung | € 25,00 |

Alle Angaben ohne Gewähr. Irrtümer vorbehalten. Es gelten ausschließlich die AGB des CARDAMINA VERLAG Susanne Breuel. Preise inkl. 7% MwSt. zzgl. Versand.



“So muß denn das Schwert entscheiden.” Lesen Sie die Lebensgeschichte des Gregor Wörsching. Dieses Buch ist mit all seinen Fakten und Dokumenten zutiefst erschütternd!

Kaiser Wilhelm II.

CARDAMINA VERLAG Susanne Breuel

Willibrordstraße 11a, 56637 Plaidt
Tel. / Fax: 0700 / 2827 3835
Email: kontakt@cardamina.de
<http://www.cardamina.de>

Fachverlag für genealogische und historische Schriften